Nr. 44 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 13. Februar 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“ (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Der 2. Tag des parlamentarischen Großkampfes

Der Kampf um den Youngplan geht weiter

Wirth und Moldenhauer sekundieren Curtius

Uebergang zur zweiten Rednergarnitur

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 12. Februar. Die Fortsetzung der Youngplanaussprache im Reichstag brachte einige bemerkenswert hochstehende Reden. Der Demokrat Dernburg, der als erster zu Wort kam, verteidigte den Youngplan gegenüber dem Dawesplan völlig im Sinne des Reichskabinetts, aber es gelang ihm, für diese Verteidigung eine ganze Reihe neuer Beweisgründe vorzubringen. So waren von hohem Interesse seine von großer Sachkunde getragenen Ausführungen über Wesen und Wirkung einer etwaigen Daweskrise. Wenn der Redner trotz Anerkennung der außerordentlich schweren Lasten, die der Youngplan Deutschland auferlegt, von denen niemand sagen könne, ob sie erfüllbar seien, dem Reparationsabkommen unbedingt zustimmt, so sagte er hinsichtlich des Polenabkommens, daß auch die demokratische Fraktion sich in den Ausschußberatungen noch eine genaue Prüfung des Abkommens vorbehalte.

Für die Christlichnationale Arbeitsgemeinschaft sprach als Hauptredner der Abg. Professor Hoetzsch. Er hatte das Ohr des ganzen Hauses; denn seine Rede war von großer Vornehmheit und Sachlichkeit, die im ganzen Hause von rechts bis links Beifall finden mußte. Hoetzsch beurteilte den Youngplan von ganz hoher Warte aus, und behandelte ihn besonders nach der Richtung hin, daß er Deutschland zum indirekten Schuldner der Vereinigten Staaten mache. Außerordentlich scharf wandte er sich gegen jene Sanktions-Auslegungen, die von Tardieu stammen sollten und die der Abg. Hugenberg gestern vorgetragen hatte Auf das Polenabkommen und das Verhältnis zwischen Polen und Deutschland überhaupt ging Hoetzsch ebenfalls in grundsätzlichen Ausführungen ein. Er erwähnte, daß durch das Abkommen mit Polen das Versailler System stabilisiert werde, auch in bezug auf Polen. Im Youngplan sei von einem Ostlocarno übrigens auch nicht die Rede; wer den Plan so auslege, der versperre einer guten deutschen Ostpolitik den Weg Es gelte vielmehr, mit friedlichen Mitteln den Kampf um den § 19 des Friedensvertrages aufzunehmen. Die besten politischen Köpfe sollten sich zusammenschließen und prüfen, wie wir zu einem guten Zusammenleben mit Polen kommen könnten. Er und seine Freunde von der Christlichnationalen Arbeitsgemeinschaft könnten nicht einsehen, warum das Polenabkommen und der Youngplan untrennbar miteinander verknüpft sein sollten. Hoetzsch vermied es, ein deutliches „Nein“ gegenüber dem Youngplan als Ganzen auszusprechen. Aber seine Rede klang aus in Ermahnungen für den offenbar vorausgesetzten Fall, daß eine Mehrheit des Reichstages den Youngplan annimmt.

Diese mit großem Interesse und hohem Ernst vom Hause angehörte Rede gab dem Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, den Anstoß, auch seinerseits von der Regierungsbank herab zu sprechen. Dr. Wirth hatte rednerisch einen glänzenden Tag. Er wirkte geistreich und schlagfertig und seine Ausführungen brachten in das still gewordene Haus Leben. Was er sagte und wie er es sagte, konnte nicht ohne Zustimmung oder Widerspruch bleiben und so gab es denn auch gelegentliche kleine Zusammenstöße zwischen Dr. Wirth und den Nationalsozialisten. Eine ungeschickte Aeußerung Dr. Wirths erregte stürmischen Widerspruch auf der Rechten und Freytagh-Loringhoven selbst gibt durch Zwischenrufe zu erkennen, daß er sich persönlich gekränkt fühlte.

Der zweite deutschnationale Redner, Abg. Geheimrat Quaatz, folgte auf Dr. Wirth. Seine Rede war von großer Schärfe. Die Aufgabenteilung zwischen Hugenberg und Quaatz war offenbar in der Weise vorgenommen worden, daß Hugenberg sich auf die ganz allgemeinen Gesichtspunkte der deutschen Außenpolitik beschränken sollte, während Quaatz sich mit dem Youngplan und seinen Einzelheiten zu befassen hatte. Quaatz, oft durch Unruhe im ganzen Hause gestört, brauchte scharfe Ausdrücke gegenüber der Regierung, der er Demagogie und üblen Optimismus vorwarf. Von politischem Interesse war in erster Linie seine Ankündigung, daß die Deutschnationalen einen Teil der Vorlagen, insbesondere das Reichsbank- und das Reichsbahngesetz, aber auch das deutsch-polnische Liquidationsabkommen als verfassungsändernd ansehen und entsprechende Gutachten vorlegen würden.

Und dann die Redner zweiter Garnitur: Für die Christlich-Nationale Arbeitsgemeinschaft sprach der Abg. Dr. Klönne (Wir haben gestern infolge eines groben Mißverständnisses in der telephonischen Uebermittelung über die Auffassung Dr. Klönnes irrtümlich berichtet. D. Red.). Er wandte sich gegen den Youngplan, ohne besonders auf das deutsch-polnische Abkommen einzugehen. Solange uns der Weichselkorridor nicht zurückgegeben worden sei, gebe es keinen wahren Frieden in Europa: Das war der Satz, in dem die kurzen Ausführungen Dr. Klönnes über die Ostfragen gipfelten.

Bevor zum dritten Male ein Sozialdemokrat mit einer Verteidigungsrede des deutschpolnischen Abkommens zu Worte kam, betrat Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer das Podium. Seine Rede, sehr geschickt und klar aufgebaut, beschäftigte sich mit finanztechnischen Fragen, die durch das Haager Abkommen aufgeworfen werden, in erster Linie mit dem Fall eines Moratoriums und seinen Folgen. Mit Entschiedenheit trat Prof. Moldenhauer für den Youngplan ein, dessen Vorzüge er gegenüber dem Dawesplan kurz zusammenfaßte. Von besonderer Wirkung auf das Haus waren einige Sätze, in denen er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Parteien in Erkenntnis der großen Schwierigkeiten, die auch der Youngplan für Deutschland nach sich ziehe, der Reichsregierung die Möglichkeit geben werden, die Kasse zu sanieren und die Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden in Ordnung zu bringen.

Hindenburg horcht nach Osten

Bedenken gegen das Polen-Abkommen

Curtius und Müller zum Bericht empfangen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 12. Februar. Heute vormittag hat der Reichspräsident von Hindenburg den Reichskanzler Müller und den Reichsaußenminister Dr. Curtius zum Vortrag empfangen Wie man hört, hat eine besondere Rolle in dieser Unterredung das deutsch-polnische Liquidationsabkommen gespielt. Im Reichstag wurde besonders von rechts her gerüchtweise laut, daß zwischen dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung hinsichtlich des Polenabkommens Differenzen bestehen, da offenbar die überzeugenden Vorstellungen aus allen Kreisen des deutschen Ostens auf Reichspräsident von Hindenburg den größten Eindruck gemacht haben. Der Reichspräsident verschließt sich augenscheinlich der folgenschweren Auswirkungen des Curtius-Rauscher-Abkommens für die Zukunft des ganzen deutschen Ostens nicht! Die endgültige Entscheidung des Reichspräsidenten ist freilich erst zu erwarten, wenn ihm die entsprechenden Gesetze zur Unterfertigung vorliegen.

Sitzungsbericht

Die erste Beratung der mit dem Youngplan zusammenhängenden Gesetzentwürfe wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Dernburg (Dem.)

weist darauf hin, daß der Youngplan einen großen Fortschritt gegenüber der Dawesregelung, und gegenüber allen vorhergehenden Abkommen bedeute. Die Gläubiger seien jetzt lebhaft an einem weiten Markt für deutsche Auslandsanleihen und an billigen Zinsbedingungen für Deutschland interessiert. Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich sei in diesem Zusammenhang eine Einrichtung von ganz allgemeiner Bedeutung. Der Redner schildert dann den Zustand, der bei Herbeiführung einer Daweskrise eintreten würde. **Sie würde mindestens fünf Jahre dauern und mit entsetzlicher Wucht das Wirtschaftsleben vernichten, ohne daß irgend ein Dauererfolg erzielt werde. Wenn Deutschland dann zusammenbreche, habe es vielleicht weniger zu bezahlen, aber es sei auch unverhältnismäßig ärmer. Am Ende stehe dann vielleicht wieder ein Youngplan, aber mit Kontrollen und Sanktionen.**

Die Sanktionsklausel des Youngplanes ist nicht einer Regierung Müller-Stresemann-Curtius gewidmet, sondern der allerdings sehr entfernten Möglichkeit einer Diktatur Hugenberg-Hitler. Zweifellos ist der Youngplan ein Kompromiß. **Auch unsere Gegner bleiben mit schweren Außenverpflichtungen gegen Amerika belastet,** die jetzt auf Deutschland abgebürdet sind. Darüber hinaus tragen sie wie wir **die schwere Last der Kriegsbeschädigten,** die mehrfach so groß ist wie in Deutschland. Diese Last trägt überall zur Wirtschaftskrisis bei. Deshalb drängt die gesamte Lage zu internationaler Zusammenarbeit **Der Youngplan ist weder eine vollständige noch endgültige Lösung.** Mit diesen in ihm selbst enthaltenen Einschränkungen kann Deutschland, **ohne an seiner Ehrbarkeit Einbuße zu erleiden,** den Plan unterschreiben.“

Der Redner stimmt der Auffassung des Zentrums zu, **daß mindestens gleichzeitig mit dem Plan eine Ordnung der deutschen Finanzen vorgenommen werden muß.**

Dr. Hoetzsch (Chr.Nat.A.G.)

„Die Entscheidung, vor der die Volksvertretung jetzt steht, ist so schwer, daß **jeder Abgeordnete ernst sein Gewissen prüfen muß.** Ich lehne es ab, den als antinational zu bezeichnen, der anders denkt als ich. (Beifall.) Durch die jetzige Regelung werden wir indirekte Schuldner der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Daß die im Youngplan Deutschland auferlegte Last zu schwer ist, darüber besteht keine Meinungsverschiedenheit.

Die Berechnung ist im Gegensatz zu der Zusage des Dawesplanes nicht erfolgt auf Grund einer Untersuchung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands, sondern mit Rücksicht auf die Verbindung von Reparationszahlung und interalliierten Schulden. Weil dazu noch die Revisionsmöglichkeit gegenüber dem Dawesplan sehr vermindert ist, darum lehnen wir den Youngplan ab. Sanktionsmöglichkeiten enthält dieser Plan nicht. Wenn der französische Ministerpräsident sich in dieser Frage in Meinungsverschiedenheiten mit Deutschland befindet. dann nehme ich die Partei meines Vaterlandes.

Wenn der Youngplan angenommen ist. dann wird die erste Sorge der deutschen Außenpolitik seine

Revision

sein. Wir müssen daran denken, daß schon jetzt zwei Drittel der deutschen Bevölkerung Lohn- und Gehaltsempfänger. also begrifflich Proletarier sind. Da richte ich die Aufforderung an den Reichsbankpräsidenten, der berufen ist. in dem großen weltkapitalistischen Konzern Deutschland zu vertreten, **daß er dort nicht nur der Anwalt einer kapitalistischen Ordnung sein, sondern sich bewußt sein möge, daß er zugleich auch Anwalt zu sein hat der ganzen deutschen proletarischen Welt.“**

Minister Dr. Wirth:

„Unsere ehemaligen Gegner haben sich bei den ersten Reparationsforderungen in keiner Weise von ökonomischen Gesichtspunkten leiten lassen. Noch im Londoner Ultimatum wurde die ganz unmögliche Summe von 132 Milliarden verlangt. Darin ist eine gewisse Besserung im Laufe der Jahre unverkennbar eingetreten.“

Abg. Dr. Hoetzsch hat in sachlicher Weise auseinandergesetzt, **wie der staatskonservative Mensch dem internationalen Weltkapitalismus gegenüber eine kritische Haltung einzunehmen hat.** Seine Polemik könnte man in gewissem Sinne gum marxistisch nennen. Der größte

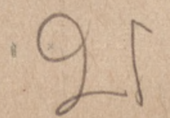
---

Zweite Lesung der Internationalen Oderakte

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Februar. Die Internationale Oderkommission, die vor einiger Zeit in Breslau zusammengetreten ist, um die zweite Lesung der Internationalen Oderakte vorzunehmen, hat gestern ihre Arbeiten beendet. Während die Frage der Ausdehnung des zu internationalisierenden Netzes der Oder und die Frage der Organisierung der Oderkommission bisher noch nicht berührt worden sind, hat sich die Kommission mit sämtlichen übrigen Fragen beschäftigt, die in der Oderakte gelöst werden müssen. Die nächste Tagung ist für Januar 1931 festgesetzt. Im Laufe dieses Jahres wird die Kommission eine **Bereisung** der Oder vornehmen.

Zum Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden wurde der bisherige Stadtverordnete Rechtsanwalt Krücke (Deutsche Volkspartei) gewählt. Der neue Oberbürgermeister ist 1880 in Limburg geboren.



Schrittmacher antikapitalistischer Denkweise waren die Tributverpflichtungen des Versailler Vertrages und des Londoner sange auch vom Youngplan wie er vorliegt. Dieser Plan ist aber nach seinem ganzen Sinn nicht so starr wie Dr. Hoetzsch meint, er bedeutet auch ein elastisches System. Nach diesem Plan muß die **wirtschaftliche Einsicht triumphieren über juristische Formalien.** Nach dem Gang der Verhandlungen und nach dem Wortlaut des Schriftwechsels im Haag kann ein **Nichtkönnen Deutschlands niemals gedeutet werden als Nichtwollen.** Wir können heute feierlich vor der ganzen Welt erklären, daß weder ein Kollektivschritt unserer Gläubiger, noch irgend eine Drohung **gegen uns hergeleitet werden** kann aus einem Nichtkönnen Deutschlands, sondern daß dieses Nichtkönnen ausdrücklich zu **begründen** ist durch die Organe, die im Youngplan selbst vorgesehen sind. **Wer seinem Volk nutzen will, der wird aus dem Youngplan das herausholen, was das deutsche Volk als Sinn, Wesen und Kern des Planes herauslesen muß.** Da mußte das größte Befremden erregt werden durch den Bericht in der „Kreuzzeitung" des Grafen Westarp, in dem behauptet wird, daß **zur Beitreibung der undurchführbaren Lasten Zwangsmaßnahmen** zu ergreifen seien. Gerade das Gegenteil steht in diesem Plan. **Wir können nach den Haager Verhandlungen mit Fug und Recht erklären, daß der Sanktionsbegriff des Versailler Vertrages abgeschafft und ausgewischt ist.** Der deutschnationale Abg. von Freytagh-Loringhoven sollte stutzig werden, wenn er sieht, mit welcher Gier sich die französischen Chauvinisten auf seine Auslegung des Youngplanes stürzen, auf die Auslegung, nach der angeblich die Sanktionsmöglichkeit noch besteht. **Unser Botschafter** berichtet uns aus Paris, daß die französische nationalistische Presse den Artikel abdruckt mit dem Hinweis darauf, daß von Freytagh-Loringhoven deutscher Völkerrechtslehrer sei. Dieser Abgeordnete sollte solche Auslegungen lieber als Privatdozent des Völkerrechts in Paris lehren und nicht in Deutschland. (Abg. von Freytagh-Loringhoven protestiert erregt. Lärm.) **Wenn der Youngplan** wirklich eine Sanktionsmöglichkeit enthielte, dann würde ich meinen **Freunden vom Zentrum die Ablehnung empfehlen.** Wir bitten die Parteien und besonders die Juristen, den **Vertrag im Ausschuß mit der Lupe zu prüfen. Wir haben ihn sehr kritisch geprüft und meinen, daß er Sanktionsmöglichkeiten nicht enthält.** Ueber das Volksbegehren haben wir auch im Haag uns öfters unterhalten. Wir haben aber Herrn Tardieu gesagt, wenn die Deutschnationalen in Deutschland einmal regieren sollten, so werden sie den Plan nicht zerreißen, sondern ihn besonders eifrig erfüllen. Selbst Kapp ist ja sofort zu den fremden Botschaftern gelaufen. Die Entscheidung liegt jetzt beim Reichstag. Ihre Politik (nach rechts) bedeutet das Ende, unsere Politik den Fortschritt."

Dr. Quaatz (Dnat.)

„Der Minister Dr. Wirth hat versucht, die Schuld an der katastrophalen Niederlage der deutschen Delegation im Haag auf die Opposition abzuwälzen. Es ist ja nicht wahr, daß erst Dr. von Freytagh-Loringhoven die Franzosen klug gemacht hätte, es war vielmehr der französische Ministerpräsident Tardieu, der in Paris gesagt hat, der Vertrag gebe Frankreich das Recht zum bewaffneten Einmarsch in Deutschland bei Nichterfüllung der Zahlungsverpflichtungen. Es nutzt doch nichts, wenn Dr. Wirth hier im Reichstag den Sanktionsbegriff wegwischt. **Das hätte er im Haag tun sollen.**

Es ist ein Akt der Demagogie und ein Akt des Leichtsinns, wenn man durch nachträgliche Auslegungskünste versucht, eine Niederlage zu verschleiern und denjenigen die Schuld daran zuzuschieben, die vor dem Abschluß eines derartigen Vertrages hier warnen. Im Anfang seiner Ausführungen ist Dr. Wirth erfreulich abgewichen von dem Optimismus des Außenministers Dr. Curtius. Weitere kritische Bemerkungen in dieser Hinsicht behalte ich mir für den Ausschuß vor. Wir protestieren jetzt schon gegen den etwaigen Plan des Außenministers, die Ausschußberatung hinter verschlossenen Türen stattfinden zu lassen. Das deutsche Volk soll erfahren, was man ihm auferlegen will.

Die Vorlage ist zweifellos verfassungsändernd, mindestens so weit es sich um das Reichsbank-, Reichsbahngesetz und das Polenabkommen handelt. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist nicht unser Mann, **aber seine Kritik an der Unterwerfungspolitik deckt sich mit unseren Ansichten.** Wir können auch in weitem Umfange die Kritik unterstreichen, die Dr. Brüning an dem Ergebnis und an den Methoden der Haager Verhandlungen geübt hat. Schließlich verweise ich auf den Widerspruch des bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Held, der doch auch einer Regierungspartei angehört. All diese Zeugnisse beweisen, daß

auch im Lager der Regierungsparteien die Erfüllbarkeit des Youngplanes für unmöglich gehalten

wird.

Dr. Brüning versteht unter „Nationaler Opposition" offenbar nur eine, die mit dem Zentrum steht und umfällt. **Besonders schmerzlich ist der Fanatismus der Erfüllungspolitik, den die Deutsche Volkspartei entwickelt.** Wir bedauern auch, daß die Note unseres Gesandten in Warschau an den polnischen Außenminister in die Form eines Privatbriefes gekleidet ist, der mit der Anrede beginnt:

„Sehr verehrter, lieber Herr Zaleski!"

Der Minister antwortete mit der kühlen Anrede:

„Herr Gesandter!"

Seit 1924 ist die deutsche Außenpolitik nichts weiter als eine **Außenpolitik der Sozialdemokratie.**

Heinig (Soz.):

„Die Unehrlichkeit der Politik der Deutschnationalen zeigt sich darin, daß sie **keinen besseren Weg als den Youngplan** angeben können. Wir sind **keineswegs begeistert vom Youngplan; aber es ist gar nicht zu verkennen, daß er dem bestehenden Zustand gegenüber Verbesserungen bringt.**

Solche Verbesserungen sehen wir freilich nicht in den Bestimmungen, die Dr. Schacht zugunsten des Privatkapitals in das neue Reichsbankgesetz hineingearbeitet hat. Er hat das angeblich im Interesse der ausländischen Anteilseigner getan. Dahinter verstecken sich aber zum großen Teil Deutsche, die ihr Kapital auf dem **Umweg über holländische Banken in dieser Weise angelegt haben.** Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich der Abgeordnete rein polemisch gegen die Deutschnationalen.

Mollath (WP.):

„Wie ein roter Faden zieht sich durch die Erklärungen auch der Regierungsparteien das **Zugeständnis, daß dieser Youngplan wirtschaftlich nicht erfüllbar ist. Nichts war so unrecht und auch politisch so falsch wie die ungeheuerliche Hetze gegen Schacht. Seine Ausführungen sind im Ausland besser verstanden worden als in einem großen Teil der deutschen Presse. Dem Hüter der Stabilität der deutschen Währung muß ein offenes Wort erlaubt sein. Einen zweiten Zerfall unserer Währung könnte das deutsche Volk nicht ertragen.**

Wenn es dem Zentrum mit seinen finanzpolitischen Vorbehalten Ernst wäre, dann müßte es ebenso wie wir verlangen, daß **vor dem Youngplan die Finanzreform** verabschiedet würde. Das Finanzprogramm der Regierung enthielt als Kernstück die Verheißung von

Steuersenkungen.

Diese Verheißung ist aber von führenden Sozialdemokraten als unerfüllbar bei der gegenwärtigen Finanznot bezeichnet worden. Wenn aber beim Ausgleich des Kassendefizits nach sozialdemokratischer Auffassung keine Rede sein soll von Lohnabbau oder Abbau der Soziallasten, dann würde **die Hauptlast wieder an den werktägigen Mittelstand** gelegt werden. **Wenn die Wirtschaft nicht rentabel ist, kann sie keine Löhne zahlen. Der Youngplan kann erst nach Erledigung der Finanzreform verabschiedet werden.**

Klönne (Christl. Nat.)

beantragt, die Sitzung solange zu vertagen, bis die Minister wieder anwesend sind.

Vizepräsident von Kardorff vertagt daraufhin die Sitzung um eine halbe Stunde.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erhält Abg. Dr. Klönne das Wort

„Der Dawesplan," so erklärt er, „war der **Versuch, die Kriegsentschädigungen aus der deutschen Wirtschaftsrente zu nehmen.**" Der „Neue Plan" ist als Endlösung gedacht, die

unseren Gläubigern die Möglichkeit sicherstellen soll, sich aus der deutschen Substanz bezahlt zu machen.

Unter diesen Umständen ist es **unmöglich, den Plan anzunehmen gegen den Preis einer vorgetäuschten Liquidation des Krieges.**

Wir müssen aber auch den Deutschnationalen gegenüber betonen, daß der Befreiungskampf nicht in der Weise geführt werden kann, daß man ungeschickte Volksbegehren macht und alle Politik auf eine einseitige Front **gegen den Marxismus beschränkt.** Auch ich bin ein Gegner des Marxismus, aber ich weiß, **daß hinter dem Schleier dieses Wortes Millionen Deutsche stehen, die ich nicht als Feinde des Vaterlandes betrachten kann, und mit denen ich gemeinsam als Deutscher fühle."**

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

erläuterte die Moratoriumsbestimmungen des Youngplanes und bezeichnet die daran geknüpften Befürchtungen als weit übertrieben. Wir wissen, daß der Youngplan uns nicht über alle Schwierigkeiten der Gegenwart hinweghilft. Darum wollen wir ja **mit Unterstützung der Parteien an der Sanierung unserer Finanzen** arbeiten. **Bei Ablehnung dieses Planes wären wir in weit schlimmerer Lage. Dann müßten wir selbstverständlich die höheren Beträge des Dawesplanes zahlen.** Der Youngplan bringt uns einmal eine **Minderung der Lasten,** weiter eine **Befreiung von den Kontrollinstanzen und schließlich die Befreiung des Rheinlandes. Er führt uns einen Schritt weiter auf dem Wege zur Freiheit und wirtschaftlichen Erstarkung des Vaterlandes.**

Lufft (Soz.) tritt für das deutsch-polnische Liquidationsabkommen ein. Durch dieses Abkommen würden die Deutschen in Polen aus ihrer Geißelstellung befreit.

Herberg (Volksrechtspartei) bekämpft die Vorlagen. Die übermäßige Reparationsbelastung sei teilweise verschuldet durch die Lüge **von der inneren Entschuldung Deutschlands, die tatsächlich ein mit der Inflation an den deutschen Gläubigern verübter Betrug gewesen sei.**

Das Expeditionsschiff Byrds „City of New York" hat die Fahrt ins Packeis hinein angetreten. Es will versuchen, in die Roß-See vorzudringen, **um Byrd Hilfe zu bringen.**

Warum Youngplan?

Ueber die Revisionsmöglichkeiten des Planes hat Geh. Rat Kastl, der als Sachverständiger in Paris zu den Verfassern des Planes gehört, erklärt,

„daß die Verhandlungen wegen der Revisionsklausel sehr vorsichtig geführt werden mußten, um zu **vermeiden, daß eine Revisionsklausel auf Gegenseitigkeit** daraus wurde, denn das hätte uns in eine viel schlechtere Lage gebracht als ohne Revisionsklausel. Ich stehe auf dem Standpunkte, daß eine **formelle Revisionsklausel überhaupt nicht nötig** ist, nachdem in dem Plan ausdrücklich zum Ausdruck gekommen ist, daß **nicht nur wirtschaftliche, sondern im wesentlichen politische Erwägungen das Ergebnis gebracht haben.**"

Nach diesem Zeugnis Kastls sind die Zahlen des Youngplanes, im Gegensatz zu denen des Dawesplanes, die der Steigerung durch den Wohlfahrtsindex unterlagen, Höchstzahlen und Deutschland hat die Möglichkeit, während der Dauer des Planes eine **Revision nach unten zu verlangen,** eine Revision nach oben zugunsten der Gläubiger ist dagegen ausgeschlossen.

Neue Proteste gegen die russischen Christenverfolgungen

Haag, 12. Februar. In der der Regierung übermittelten Denkschrift der Ersten Kammer wird dem Außenminister die Anregung unterbreitet, daß Holland u. A. im Einverständnis mit den anderen, früher neutralen Staaten in Genf darauf hinwirken solle, daß **Deutschland ein Kolonialmandat übertragen werde.** Ferner wird in der Denkschrift die Regierung aufgefordert, im **Hinblick auf die systematische Unterdrückung des Christentums und des christlichen Gottesdienstes in Sowjetrußland zu erwägen, ob nicht Schritte dagegen unternommen werden könnten.**

*

London, 12. Februar. Nach zwei flammenden Anklagereden des Erzbischofs von Canterbury und des Bischofs von London nahmen die versammelten Bischöfe der anglikanischen Kirche einstimmig eine Entschließung an, in der sie ihrer **Empörung über die Religionsverfolgungen in Rußland und ihre Sympathien mit den verfolgten Personen aussprechen.** Wenn die Sowjetregierung gute Beziehungen zu England aufrecht zu erhalten wünsche, **müsse sie die Grundsätze der Zivilisation und der menschlichen Gerechtigkeit beobachten.** Der Erzbischof von Canterbury bemerkte weiter, daß er sich für verpflichtet halten könnte, die Sache im Parlament zur Sprache zu bringen als eine Frage, bei der die Ehre eines christlichen Volkes und die Interessen der gemeinsamen Zivilisation auf dem Spiele ständen.

Der Papst bittet für die Glaubensverfolgten in Rußland

(Telegraphische Meldung)

Rom, 12. Februar. Der Papst sandte an seinen Generalvikar Kardinal Pompili ein Schreiben, in dem er ihm seinen Schmerz über die Verbrechen und die Verfolgungen gegen Gott und gegen die katholische Kirche, die in Rußland begangen würden, zum Ausdruck bringt, und an die von ihm unternommenen Schritte erinnert, um diesen furchtbaren Verfolgungen Einhalt zu gebieten. **Der Papst spricht sein Bedauern darüber aus, daß sein Vorschlag, die Anerkennung der Sowjetrepublik von der Konzessionsfreiheit und von der Glaubensfreiheit abhängig zu machen, auf der Konferenz von Genua nicht angenommen wurde. Der** Papst zählt eine Reihe von Verbrechen auf, die in Rußland gegen die Religion begangen worden seien. Unter Hinweis auf seine Bemühungen, den Opfern der Verfolgungen beizustehen, verkündet der Hl. Vater, er werde am 19. März persönlich einen feierlichen Sühne- und Bittgottesdienst in der St. Peters Basilika zelebrieren und hoffe, daß alle Katholiken der Welt sich seinem Gebet anschließen werden.

Ein Zwischenfall in Odingen

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 12. Februar. Wie die „Gazeta Warszawska" meldet, kam es in Odingen bei einem festlichen Empfang anläßlich der Eröffnung des neuerbauten städtischen Wasserwerkes zu einem Vorfall, der bei den Zeugen starken Anstoß erregt hat. Der von der Regierung eingesetzte Stadtpräsident von Odingen — der Bürgermeister ist seines Amtes enthoben — **warf den Redakteur der dort erscheinenden „Gazeta Gdynska", obgleich er eine Einladung besaß, mit dem Ruf: „Hinaus!" mit einem Fußtritt aus dem Saal.** Da sich andere Teilnehmer des Festes ins Mittel legten, konnte der Redakteur auf diese tätliche Beleidigung nicht entsprechend antworten.

---

40 000 Berliner Läden ohne Licht

Der Bund der Handels- und Gewerbetreibenden hat den Beschluß gefaßt, seine sämtlichen Mitglieder und die dem Bunde angeschlossenen Verbände aufzufordern, **vom 15. bis zum 28. Februar als Protest gegen die Erhöhung der städtischen Werktarife nach Geschäftsschluß die Schaufensterbeleuchtung einzustellen und auch die Reklameinschrift nicht mehr leuchten zu lassen.** An der Aktion sollen sich rund **40 000 Berliner Ladengeschäfte beteiligen.**

Der Warschauer Sejm hat in 3. Lesung den Budgetvoranschlag für 1930/31 mit den Stimmen des Regierungsblocks und sämtlicher Parteien der Mitte und der Linken angenommen. Wähernd der Abstimmung haben die Abg. des Nationalen Klubs, die deutschen und jüdischen Abgeordneten den Saal verlassen.

Reichsanstalts-Sanierung aus der Reichs-Substanz

Sozialdemokratische Enteignungswünsche

„Notopfer" von Vermögen und Einkommen zum Kassenausgleich

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 12. Februar. Während der Sitzung des Reichstages traten heute die Etatsachverständigen und die Führer der Regierungsfraktionen mit dem Reichsfinanzminister zu Besprechungen über die Finanzlage und über die nunmehr einzuschlagende Finanzpolitik zusammen. Die Aussprache hat zu positiven Ergebnissen noch nicht geführt. Man hat aus den Etatsachverständigen der einzelnen Fraktionen einen Unterausschuß gebildet, der alle Einzelfragen durchzuprüfen hat. Es stehen auch heute noch **verschiedene Vorschläge zur Sanierung des Reichshaushaltes für 1930 nebeneinander. Der Gedanke des Reichsfinanzministers, das Defizit der Arbeitslosenversicherungsanstalt durch Darlehen der anderen großen Versicherungsanstalten zu decken, kann jetzt wohl als erledigt gelten, da sich die meisten Vertreter den dagegen geäußerten Bedenken nicht verschlossen haben.** Dazu spielt nach wie vor eine große Rolle der Gedanke,

250 Millionen Mark Reichsbahnvorzugsaktien aus dem Besitze des Reiches an die Invaliditäts- und Angestelltenversicherung zu verkaufen und den Erlös dafür an die Arbeitslosenversicherung zur Deckung ihres Defizits

zu geben. Auf diese Art würde das benötigte Geld praktisch von den anderen Versicherungsgesellschaften stammen. Diese hätten aber eine völlig ausreichende und jederzeit flüssig zu machende Deckung dafür.

Im übrigen geht der **Kampf zwischen Biersteuer und Umsatzsteuer** hin und her. Der Reichsfinanzminister selbst hat seinerzeit zwei Vorschläge unterbreitet, einen, der neben einer **50prozentigen Biersteuererhöhung,** durch die 180 Millionen Mark erwartet werden, auch noch die Umsatzsteuer erhöhen, und einen weiteren, der unter Verzicht auf die Umsatzsteuer die **Biersteuer um volle 100 Prozent erhöhen wollte.** Gegen diese Biersteuererhöhung ist selbstverständlich der Widerstand der Bayrischen Volkspartei außerordentlich groß, gegen die Umsatzsteuer bestehen wieder erhebliche Bedenken in den meisten Parteien. Die Sozialdemokraten lehnen die Erhöhung von ¼ Prozent auf 1 Prozent ab, aber auch in Kreisen der Wirtschaft findet der Gedanke der Umsatzsteuererhöhung wenig Gegenliebe. Im wesentlichen wird der Gedanke nur noch von der Bayrischen Volkspartei und dem Zentrum vertreten.

Die Sozialdemokratie spielt dagegen mit dem Gedanken einer Abgabe vom Vermögen oder Einkommen,

soweit diese eine bestimmte Grenze (man spricht von 20 000 Mark Vermögen oder 6000 Mark Jahreseinkommen), **überschreiten.** Diese Abgabe, die jetzt unter dem Namen eines „Notopfers" erscheint, findet in den bürgerlichen Kreisen einen stärksten Widerstand. Neben all diesen Plänen besteht aber immer noch der Vorschlag des Reichsfinanzministers auf **Erhöhung der Tee- und Kaffeezölle, die 50—55 Millionen Reichsmark einbringen könnte.**

Die Bedeutung des preußischen Pressekonzerns

Lohnt der Erfolg die (Steuer-) Mittel?

Die Veröffentlichungen über den Zeitungsbesitz des Preußischen Staates (siehe auch „Ostdeutsche Morgenpost" Nr. 35 vom Dienstag, dem 4. Februar) haben großes Aufsehen erregt. Das Recht der Regierung, Zeitungen zu besitzen, wird kaum bestritten, aber ungehörig erscheint es allgemein, daß Steuermittel direkt zum Ankauf und zur Erhaltung von Tageszeitungen angelegt werden. Im allgemeinen sieht man zuerst auf die Gründe der Pressebeteiligung der Regierung. Wenn aber auch diese Gründe gerechtfertigt sind, wie zum Beispiel bei der Stützung von Blättern in bedrohten Grenzgebieten, so muß noch von Fall zu Fall die Frage geprüft und entschieden werden, ob die Einflußnahme einen publizistischen oder propagandistischen Erfolg gewährleistet, der im rechten Verhältnis zu den aufgewandten Geldmitteln steht. Beide Vorbehalte sind nach unserer Ueberzeugung bei diesem Pressekonzern nicht genügend berücksichtigt worden.

Die Begleiterin des Berliner Arztes Dr. Ritter, Frau Körwin, schildert in Briefen:

„So leben wir als moderne Robinsons auf den Galapagos-Inseln!“

III.

Inmitten der Sumpfwüste

Am folgenden Tag, am 12. August, wird wiederum eine Reise nach Quito unternommen. Ueber sie sendet Frau Körwin folgenden Bericht:

„Guayaquil, 12. August 1929.

Nie hätte ich geglaubt, daß das weite, den Anden vorgelagerte Flachland in der Trockenzeit eine solche Oede darbietet. Man erzählte uns, sobald der Regen beginnt, stehe alles unter Wasser. Noch jetzt sehen wir an den tiefer gelegenen Stellen Wassertümpel und Sumpfgelände. Rinderherden nutzen diese weiten Weideplätze aus, und **oft sinken die Tiere bis zum Bauch in den Schlamm.** Wenn sich in der Regenzeit der ausgetrocknete Boden mit Wasser vollsaugt, dürfte es nicht ungefährlich sein für Herden und Hirten. Dieses Land ist wohl



Dr. Ritter (im Hintergrund) und Frau Dorothee Körwin auf der Treppe ihres Blockhauses auf der Floreana (Charles)-Insel

Schwemmland der Andenflüsse, es würde, trockengelegt, einen äußerst fruchtbaren Boden darstellen. **Guayaquil liegt inmitten dieser Sumpfwüste.** Bei einem Spaziergang außerhalb der Stadt fanden wir den hartgewordenen Schlammboden wie ein Gebirge in Miniatur mit zackigen Spitzen und Schluchten, wir mußten den Weg von einer „Höhe“ zur anderen suchen. Wie eine Steppenwüste wirkt die Landschaft.

Die feinblättrige Akazie gewährt kaum Schatten. Wo sich größere grünbelaubte Bäume zeigen, befindet sich ein Wassergraben, in dem ungeheuer viele Krabben ihr Dasein fristen. In der Regenzeit vermögen diese Abflußkanäle kaum die Wassermengen zu bewältigen.

Unterwegs sahen wir auffällig viele Rinderskelette.

Werden die Tiere gleich an Ort und Stelle von den Menschen geschlachtet und ausgeweidet? Oder treten die Leichname zutage von den Tieren, die in der Regenperiode im Schlamm umkommen? Wir neigen mehr zu der ersteren Annahme, da erstens die Aasgeier auf Bäumen und Zaunpfählen hocken, gefräßig nach Beute wartend, und weil das Fleisch, das in den vielen Verkaufsstellen hängt, ohne Knochen ist. Volkswirtschaft im deutschen Sinne gibt es hier kaum. Kühe werden nicht wegen der Milch und Milchprodukte gehalten, sondern lediglich als Fleisch- und Häutespender.

Das Treiben auf den Haltestellen der Eisenbahn nach Quito ist sehr lebhaft.

Kleine Kochherde sind auf den Stationen aufgestellt, auf denen gekocht und gebacken wird.

Es gibt viele Leckereien, die Indio-Frau kann einen vorzüglichen Blätterteig herstellen, der, mit Zwiebelschnittchen oder Fleisch gefüllt, fetttriefend dargeboten wird. **Mais ist die Körnerfrucht, die man gekocht, gebacken, „gepufft“ mit Zucker oder Salz genießen kann.** Von den Fahrgästen **wird** von dem Angebot viel Gebrauch gemacht. Es ist auch **nicht** üblich, sich vor dem Antritt der Fahrt einzudecken. Für den Hochgebirgler ist unterwegs reichlich Gelegenheit gegeben, sich mit den saftigen süßen Tropenfrüchten zu versorgen, die der Hochebene ganz fehlen.

Besonders viel Zuckerrohr wurde eingehandelt. Mit großer Geschicklichkeit reißen die Einheimischen mit den Zähnen Teile von dem in halbmeterlange Stücke geschnittenen Zuckerrohr ab, zerkauen sie, saugen den Zuckersaft aus und speien die Faser aus. **Ich versuchte in** gleicher Weise das Zuckerrohr zu kauen. **Aber meine Zähne hielten diese Anstrengung des Abreißens nicht aus.**

Mein Vorderzahn brach ab.

Durch eine Goldkrone konnte der Schaden in Quito repariert werden. Wenn ich den Genuß des herrlichen Zuckersaftes haben will, muß ich das Rohr in Scheiben schneiden. Europäerzähne sind zu geschwächt durch die ausschließlich gekochten Speisen.

Als wir durch die Hochebene fuhren, wurde ich an die Bilder und Erzählungen Sven Hedins von Tibet erinnert. Dort muß nur alles noch weiter und ausgeprägter sein, vielfach bedingt durch die größere Aequatorferne und das gleichmäßigere Niveau der Hochebene. **Auch hier hat der Wind den verwitterten abgetragenen Gesteinssand zu Dünen angehäuft, die von Norden nach Süden wandernd weite Flächen veröden,** die Flüsse haben sich tief in den weichen Löß eingegraben. Erst in der Nähe wird man eines solchen Flußlaufes gewahr, denn das Wasser gräbt sein Bett senkrecht in die Tiefe. In der Trockenheit versiegen viele Flußarme.

Was aber diese Hochfläche von Tibet unterscheidet, sind die lieblichen Flußtäler, die zum Amazonasgebiet führen, und die weiten Becken ihrer Quellgebiete. Hier entstehen blühende Marktflecken deren Geschichte bis in die Inka- und Vorinka-Kultur zurückreicht.

Aber durch den Menschenschlag wurde ich so sehr an Tibet erinnert. Durch Filme hatten wir oft Gelegenheit, Tibetaner zu sehen. Die Ekuadorianer der Hochebene scheinen deutlich mongolischer Abstammung zu sein. Die Kleidung und Wohnung mußten sich unter ähnlichen Verhältnissen entwickeln.

Der gleiche Gesichtsausdruck, der mich bei den Tibetanern so angenehm entzückte, strahlt auch hier auf jedem Gesicht.

Ein Leuchten voll Zutrauen und Ergebenheit und kindlicher Einfalt macht jeden zum König und jeden zum Knecht. Diese Menschen stehen weit ab von dem Konkurrenzkampf europäisch-amerikanischer Krämerseelen. Ekuador kann nur durch die Mischlinge amerikanisiert werden und Geldreichtum erlangen. Das leuchtende Lachen aber wird trotzdem nie vergehen bei den Menschen der Hochebene.

Ein kleines Erlebnis:

Auf unserer Haltestelle in jener „Wüste“ suchte eine junge Frau mit ihrem kleinen Mädchen sehnsüchtig unter den Aussteigenden nach dem Erwarteten. Ich sah, wie ihr Blick aufleuchtete, als ein junger Mann mit zwei Freunden den Zug verließ. Ein älterer Mann begrüßte die Neuangekommenen und hielt sie von anderen Begrüßungen ab. Da trat die junge Frau in liebevoller Zaghaftigkeit hinter ihren Mann und berührte sanft seinen Arm. Ich sah nie einen so hingebungsvollen Blick voll reiner Liebe einer Frau. Der Mann (vielleicht 25 Jahre alt) blieb trotzdem bei den Freunden, gab, wie nebenbei, seinem fünfjährigen Töchterchen herrliche Ananasfrüchte und drückte das Gepäck seiner Frau in die Hand. Dann machte sich der kleine Trupp auf den Heimweg. Die Sonne war schon gesunken, und die Dämmerung dauert nicht lange. Dann schritten die Wanderer tüchtig aus.



Eine Hauptstraße von Ekuadors Hauptstadt Quito, die Dr. Ritter und seine Begleiterin besuchten

Die Frauen trugen das Gepäck

und das kleine Mädchen trottete eilig, aber freudevoll hinterher. Es hatte noch schnell die schönen Früchte in seinem Schultersack verstaut und lief behende hinter den anderen her. Das Röckchen reichte bis zu den Fußspitzen; mit den barfußen Beinchen machte es so kleine Schritte, daß es wie eine kleine rollende Kugel aussah.

Die Frauen tragen weite Umschlagtücher, in die sie ihre Lasten und Kinder packen und auf dem Rücken nach Hause tragen. Man kann so vieles sehen und erfahren, wenn man mit einfachen Menschen in Berührung kommt. Ich werde nie vergessen, wie einer dieser ‚Peon‘ (Tagelöhner nennt ihn der ‚kultivierte‘ Spanier) jedem von uns ein 10-Cent-Stück schenken wollte und uns, als wir es ihm freundlich zurückreichten, verschämt, aber doch freudevoll die Hände schüttelte.

Die Europäer nennen die Eingeborenen dumm und faul. Es ist schwer, in dieser Sonnenglut zu arbeiten, aber trotzdem sind sie sehr tätig und tragen schwere Lasten. Unsere über zwei Zentner schwere Kisten trug einer von diesen kleinen Lastträgern mit einer gewissen Leichtigkeit. **Oft tragen sie schwere Lasten fast wie im Laufschritt über längere Strecken.** Die Einheimischen sind klein und zierlich im Körperbau, so daß wir gar nicht auffallen, weder durch unsere Kleinheit noch durch Schlankheit.“

Am 13. August geht die Fahrt mit einem Segler los. Die neuen Ansiedler der Charles-Inseln landen zunächst auf der Insel Isabella der Galapagos-Gruppe. Dort werden sie von dem Inhaber einer Hazienda gastfreundlich aufgenommen. In seinem Hause, vor der Rückkehr des Seglers zum Festland, schrieb Frau Körwin

Carlos Gil
Hda. Sto. Tomas
Isla Isabela Archipielago Colon.

Familienleben fehlt auf der Hazienda

„Der Mann, bei dem wir im Innern wohnten, ist ein Halbbruder des Inhabers der Hazienda. Das ist ein Mischling und minderwertiger als sein Bruder. Dieser scheint die Eigenschaften des Vaters geerbt zu haben, der als Pionier zum ersten Male bis ins Innere der größten der Galapagos-Inseln vordrang und den Kern zu einer vielleicht einmal bedeutenden Kolonisation legte. Noch aber ist es noch lange nicht so weit. Der Weg zur Küste ist weit und beschwerlich. An Arbeitskräften fehlt es und an Kultur. Ich verstehe darunter den Zusammenklang von Arbeit und Ruhe, von Familie und Gesellschaft, von Herr und Diener. Wohl herrscht hier ein harmonisches, patriarchalisches Regiment. Aber das Familienleben fehlt, es fehlt die Frau.

Die Frau des Herrn Carlos Gil lebt in Guayaquil. Eine 20jährige Señorita lebt bei ihm. Sie wird verwöhnt durch die Liebe des gereiften Mannes und ist natürlich auch schon durch ihre Jugend nicht fähig, einen vorbildlichen Haushalt zu führen. Das Haus ist innen unwohnlich, ohne jede Gemütlichkeit. Der Herr Gil hat etwas durchaus Aristokratisches an sich. Aus seinen Augen liest man unbefriedigte Sehnsucht nach Leben und Verwirklichung seines Lebenszieles. Die Liebe des jungen Mädchens tut ihm sichtbar wohl.

Die Frau des Halbbruders

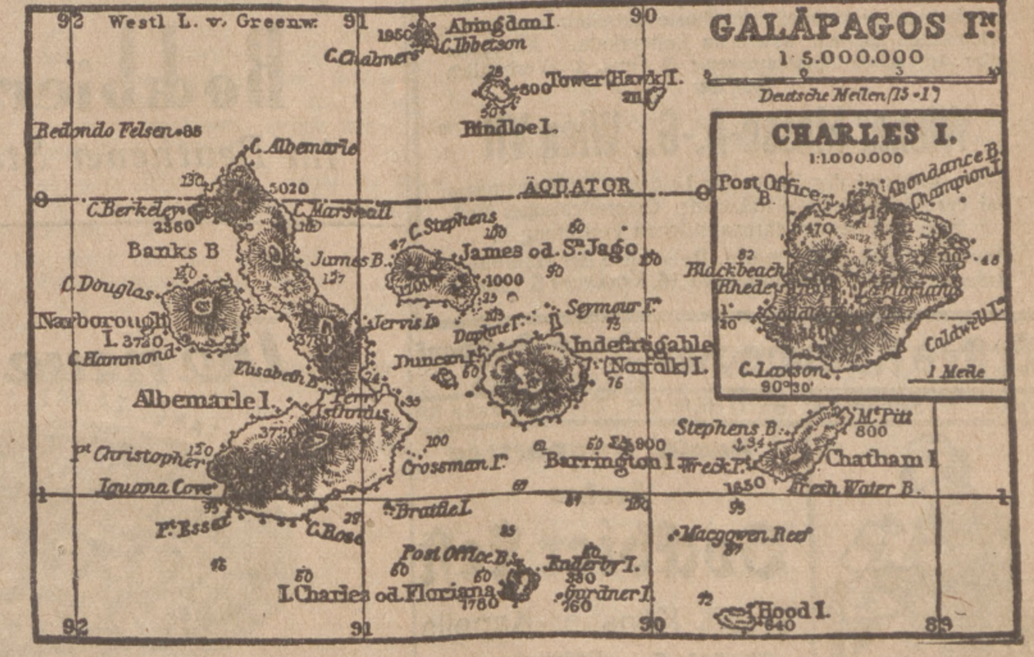
Nur wenige Arbeiter wohnen mit ihm an der Meeresbucht. Die meisten hausen im Innern. Dort vertritt der Halbbruder die Stelle des Patriarchen. Er ist verheiratet mit einer hübschen Indiofrau und hat drei Kinder. Aber solchen schmutzigen Haushalt habe ich noch nie gesehen. Das Haus ist schmutzig und die Menschen auch. Die Frau trägt Kleider, die früher weiß aussahen, auch Strümpfe und weiße Schuhe. Des Nachts pflegt man sich nicht auszuziehen. Ich habe auch nicht gesehen, daß man sich wusch. Es fehlt hier jedes Vorbild, um die Menschen an Ordnung und Gemütlichkeit zu gewöhnen. Es ist so schade, denn die Menschen sind freundlich und aufnahmefähig, geduldig und gutmütig. Nie hörten wir ein Scheltwort oder Zank. Aber es währt ja immer lange, bis eine Kultur heranwächst. Doch scheint mir die Frau eine wichtige Aufgabe dabei zu erfüllen zu haben.

„Alemania“ — „Berlin“

Viele deutsche Familien könnten hier ihre Siedlungssehnsucht stillen und die Reformer ein ideales Leben führen. Die Ekuadorianer haben offensichtlich viele Sympathien für Deutschland. Ein Teil der Hazienda heißt Alemania, ein anderer Berlin. Man spricht mit großer Hochachtung von den Deutschen und mit Bewunderung von den Leistungen in dem großen Krieg. Wir schrieben wohl schon, daß wir in dem Gasthaus in Riobamba das Kaiserbild sahen (das Kaiserpaar mit der ganzen Familie).“

Die Insel Isabella sieht das Paar fast eine Woche zu Gast. Sie mußten warten, bis ein Segler, der zum Fischfang ausgelaufen war, zurückgekehrt war, um sich dann nach der Charles-Insel übersetzen zu lassen. Kurz vor ihrer Abreise von Isabella finden sie noch Gelegenheit, ein weiteres Schreiben nach Berlin gelangen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)



Uebersichtskarte über den Insel-Archipel der Galapagos-Gruppe

Nach einem Leben der Arbeit verschied gestern, den 12. Februar 1930, früh 5¾ Uhr, nach schwerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein über alles geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der

prakt. Arzt

Paul Scholz

aus Tarnowskie-Góry im Alter von 53 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Olga Scholz, geb. Nowak als Gattin und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 15. Februar, nachm. 3½ Uhr, vom Städt. Krankenhause Beuthen OS. aus statt.

Landwehrverein Beuthen O.-S.

Am 11. Februar 1930 verschied nach schwerer Krankheit unser Vorsitzender

Herr Justizinspektor Frenzel

im Alter von 52 Jahren.

Wir beklagen den Verlust eines Kameraden und Vorsitzenden, der den Verein in vornehmer Art geleitet und ihm mehrere Jahre vorgestanden hat.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Zur Erweisung der letzten Ehre versammeln sich die Kameraden am Freitag, nachmittags 3 Uhr, vor dem Trauerhause, Kurfürstenstr. 11.

Der Vorstand.

Reichsbund d. Zivildienstberechtigten, Verein Beuthen OS.

Unser Kamerad Justizinspektor

Herr Frenzel

ist gestorben.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Vorstand.

Beerdigung: Freitag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Kurfürstenstr. 11, aus.

Heute abend 8³⁰ Uhr

Vom Theater Folies Caprice



Dir. Ludwig Strobel

Jubiläums-Aufführung

der erfolgreichen Ausstattungs-Revue

Mal was Anderes

gleichzeitig

Abschieds-Vorstellung von Beuthen

Kammer-Lichtspiele



Statt besonderer Anzeige!

Heute, vormittag 11¼ Uhr, verschied nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Mutter, Schwester, unsere Schwägerin und Tante

Frau Emmy Lehmann

geb. Römer

im ehrenvollen Alter von 57 Jahren.

Beuthen OS., den 11. Februar 1930.

Im Namen der Trauernden

Hermann Lehmann als Sohn.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. Februar, 14 Uhr, vom Trauerhause, Dyngosstraße 27, aus statt. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — Donnerstag, 13. Februar — **Das Land des Lächelns** — Operette von Lehár

Schülervorstellung

Gleiwitz 17 (5) Uhr — **Minna von Barnhelm** — Lustspiel von Lessing.

BÜGEL-FIX

Amerikanische Dampf-Bügel-Anstalt, die einzige am Platze

Beuthen OS., nur Gartenstraße 4

Telephon 2414

bügelt Herren- u. Damengarderobe

schnell, sauber und billig

Reparaturen werd. sorgfältig ausgeführt

Robert Levinson

Heirats-Anzeigen

Junges Fräulein, 25 J., kath., m. guter Aussteuer, Möbeln u. Ersparnissen, wünscht die Bekanntschaft mit kleiner. Beamten zw.

Heirat.

Ang. u. B. 1600 an d. Geschst. d. Z. Beuthen.

Junggeselle, alleinst., 30 Jahre, natur- und sportlieb., sucht nette Kameradin. Spätere

Heirat

nicht ausgeschl. Bild-Ang. u. B. 1594 an d. Geschst. d. Z. Beuthen. Anonym zwecklos.



Der neueste Jannings-Großfilm

Ein sensationeller Erfolg in allen Ländern.

Ab morgen

Kammer-Lichtspiele



Verlagsanstalt

Kirsch & Müller G.m.b.H.

In der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. erlöste der Tod unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lydia Kessel

von langem schweren Leiden.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 14. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des neuen evang. Friedhofes aus statt.

Viele Hunderte mußten umkehren!

Wegen des Riesen-Andranges Wiederholung der

Nachtvorführung

— in zwei Theatern gleichzeitig —



des bedeutendsten Sexualfilms

Falsche Scham

Geschlechtliches darf nicht Geheimnis sein!

Aufklärungsfilm in 4 Lebensschicksalen

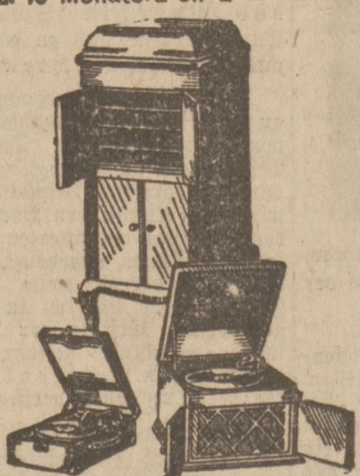
EIN BEISPIEL. Ein junger Student berichtet seinem Onkel, dem Arzt, wie er sich auf leichtsinnige Art in „vornehmer" Gesellschaft seine Krankheit zugezogen hat . . . Ferner: Die Liebes- und Leidensgeschichte einer Kinderschwester.

Sonnabend 23 Uhr

Schauburg und Kammer-Lichtspiele

Koffer-Apparate u. Apparate m. Haube

Anzahlung: u. 10 Monatsraten à = **6.-**



Stand-Apparate

Anzahlung: u. 10 Monatsraten à = **9.-**

beginnend. ferner

ODEON-ELECTRIC

Columbia-Parlophon

Musik-Apparate

SCHALLPLATTEN

Elektra-Musik

G. m. b. H.

Beuthen O.-S.

5 Bahnhofstraße 5

Telephon 5064.

Promenaden-Restaurant Beuthen

Heut, Donnerstag, den 13. Februar

Erstes großes Schweinschlachten

Früh von 10 Uhr ab Wellfleisch und abends 8 Uhr Bratwurst

Verkauf auch außer Haus

Zum Anstich gelangen bestgepflegte Biere

Heut, den 13. Februar 1930, ab 2 Uhr nachmittags

Fortsetzung der Versteigerung

LEIHHAUS BEUTHEN OS.

Gymnasialstraße 12a

Luftballons

mit und ohne Wasserstoffüllung offeriert

M. Badt, Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 8

(Schuhhaus Tack)

Wiener Messe

9. bis 15. März 1930 (Rotunde bis 16. März)

Sonderveranstaltungen:

Pelzmode-Salon - Wiener Strickmode - Möbelmesse

Reklamemesse

INTERNATIONALE AUTOMOBIL- UND MOTORRAD-AUSSTELLUNG

Bedarfsausstellung für Hotelbetriebe / Ausstellung für Nahrungs- und Genußmittel / Bau- und Straßenbaumesse

Technische Neuheiten und Erfindungen

Land- und forstwirtschaftliche Musterschau

◆

3. Österreichische Mastvieh-Ausstellung

(14. bis 16. März 1930)

◆

Kein Paßvisum! Mit Messeausweis und Reisepaß freier Grenzübertritt nach Österreich. Kein tschechosl. Durchreisevisum. Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf polnischen, deutschen, tschechoslovakischen und österreichischen Bahnen sowie im Luftverkehr. Auskünfte aller Art sowie Messeausweise (à Gmk. 4,—) erhältlich bei der

Wiener Messe-A.-G., Wien VII

sowie während der Dauer der Leipziger Frühjahrsmesse bei der Auskunftsstelle in Leipzig, Österreichisches Meßhaus und bei der ehrenamtlichen Vertretung in

Beuthen: Max Weichmann, Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Bahnhofstraße 16, Krakauer Straße 15

Heute, Donnerstag

Bockbierfest

im Beuthener Stadtkeller

Unterricht

Englisch, Französisch, Polnisch, Spanisch

durch Nationalkräfte

Einzel- und Kursus-Unterricht

für Anfänger und Fortgeschrittene.

Eigene, leichtfaßliche Methode.

A. Grabowski, Sprach-Institut, Breslau.

Zweigstelle Beuthen OS., Gymnasialstraße 2, parterre links. — Telephon 2669.

Leiter: Erwin Brieger.

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank

TELEPHON 4025

Inhab.: M. Schneider, BEUTHEN OS., Dyngosstraße 38

VEREINSZIMMER

Heute, Donnerstag

Großes

Bockbier-Fest

Erstkl. Künstler-Kapelle

Betrieb - Stimmung

Renommierte Küche

Bestgepflegte Biere

Die neue Rotsiegel Seife

JEDE STANGE TRÄGT DIESES SIEGEL

Edelsorte mit dem Rotsiegel Preis 1 Mark

2 ℔ Stange 1 Mark

1 ℔ Stange 50 Pfg.

ist doppelt so gut!

Puder *in loser und fester Form*

Puder *in Golddosen*

Puder *Einsätze*

Puder *Uhren von 4.50 an*

Puder *Uhren massiv Silber*

Puder *Dosen massiv Silber*

Sehr reiche Auswahl

H. Volkmann

Spezial-Parfümerie

Bahnhofstr. 10 Beuthen OS. Fernruf 3895



Kunst und Wissenschaft



Zweitausend Jahre Virgil

In ganz Italien rüstet man sich für die Erinnerungsfeier, die dem vor zweitausend Jahren geborenen Virgil „dem Dichter der Felder und des Imperiums" gewidmet sein soll. Am 21. April werden durch befähigte Redner in allen wichtigen Städten des Reiches Gedächtnisansprachen gehalten werden. Vom 1. bis 15. Oktober folgt dann der Cyklus der eigentlichen Gedächtnisfeiern, die ihren Höhepunkt in Mantua, Neapel und Rom finden. In Mantua wird dem Virgil u. a. ein Hain geweiht und eine Ausstellung von Inkunabeln und Werken Virgils gezeigt werden In Neapel findet die Feier an dem restaurierten Grabe Virgils statt, das eine neue Zugangsstraße erhält. In Rom wird das Mitglied der kgl. Akademie von Italien Ettore Romagnioli den Geist Virgils auf dem Capitol beschwören. Außerdem wird eine besondere Rundfahrt auf einem Dampfer veranstaltet, der alle Plätze anlaufen soll, die in der Aeneide erwähnt sind: wie die Scylla, den Aetna, Syrakus, Gaeta, Ostia usw. Auf dem Dampfer wird ein Mitglied der kgl. Akademie von Italien täglich Vorträge zu den entsprechenden Abschnitten der Aeneide halten.

Auslandsehrungen deutscher Wissenschaftler. Der Professor für indog. Philologie, Dr. Hermann Hirt (Gießen), wurde zum Ehrenmitglied der Linguistical Society von Amerika ernannt. — Der Präsident des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches in Berlin, Prof. Dr. Gerhart Rodenwaldt, ist zum Ehrenakademiker der Kgl. Spanischen Akademie der Geschichte in Madrid, ernannt worden.

Münchener Dichterpreis für Joseph Magnus Wehner. Die Stadt München hat ihren Dichterpreis für 1929 für 3000 Mark an Joseph Magnus Wehner verliehen, der zum Kreise der jüngeren Münchener Dichtergeneration zählt. Sein Kriegserlebnis ist in dem soeben veröffentlichten Roman „Sieben vor Verdun" verarbeitet (bei Georg Müller erschienen). Bekannt wurde Wehner durch die meisterhafte Biographie Struensees, durch den Roman „Die Hochzeitskuh" und das hymnische und doch kritisch-nachdenkliche Griechenbuch „Das Land ohne Schatten."

Ein großes altägyptisches Grab entdeckt. Die Ausgrabungen in der Nähe von Gizeh haben zur Entdeckung eines gewaltigen altägyptischen Grabes geführt, das den Inschriften zufolge die Ueberreste der Göttin Ra Ouer enthält. Es handelt sich um das größte Grabdenkmal, das je in Aegypten gefunden wurde. Seine Ausmaße sind derartig, daß es einem Tempel ähnlich sieht. Allein der Eingang ist 31 Meter lang. Dann folgt ein ausgedehnter, unterirdischer Gang, der zu drei großen Hallen führt, deren Mauern fast an die Sphinx heranreichen. Das Ganze ist in 80 kleine Kammern und 30 Nischen für die Errichtung von Statuen der Toten eingeteilt, von denen 45 in allerbestem Zustande aufgefunden wurden. Da die Tote auch den Ehrenposten des königlichen Barbiers bekleidete, wurden in dem Grabe zwei Rasiermesser aus Feuerstein gefunden, die an Schärfe im Laufe der Jahrtausende dem Berichte nur wenig eingebüßt haben. Außerdem wurden wertvolle Edelsteine und Schmucksachen entdeckt.

Die Kruste, auf der wir leben

Der Erdboden Deutschlands im Spiegel geologischer Forschung

Von Professor Dr. Wilhelm Wolff,
Abteilungsdirektor der Preußischen Geologischen Landesanstalt

Versuchen wir die erste Schicht des norddeutschen Tieflandes abzuheben: Behutsam, denn sie ist von sehr verschiedener Dicke, hier 200 Meter, dort nur 10 oder 50 Meter. Es ist Quartär, das moderne Schwemmland der Flüsse und des Meeres und der alte Eiszeitboden mit seinen dicken, von nordischen Findlingen durchspickten Moränen. Der Boden, der uns nährt und trägt und mit dem wir bauen.

Welch ein Glück war doch diese wüste Eiszeit für ganz Norddeutschland! Wohl hätten wir, wenn ihre Ablagerungen fehlten, **Ton, Lehm, Sand und Kies genug für unsere Bauindustrie und auch Grundwasser genug für unsere Wasserwerke.** Aber statt des guten, frischen Ackerbodens, den die Gletscher aus dem Ostseegrunde und von Schweden zusammengeschabt haben, müßten wir uns mit dem elenden, ausgemergelten, bleichen Boden der Braunkohlenformationen begnügen, dem die Sumpf-Urwälder alter Zeiten bereits das Letzte an Pflanzennährstoffen entzogen haben. Auch würde Norddeutschland jämmerlich klein erscheinen. Weder Hamburg und Bremen, noch Stettin oder Königsberg könnten existieren, und die Berliner fänden nicht Platz genug auf der Rüdersdorfer Klippe in dem weiten Meere, das dann bis zur Seestadt Leipzig fluten würde.

Die zweite Schicht ist schon unebener und unvollständiger: die Braunkohlenformation. **Sie enthält die mächtigen Flöze am Niederrhein, in Provinz und Freistaat Sachsen, in der märkischen Lausitz usw. sowie in den Buchten und Mulden des mitteldeutschen Gebirges.** Dort ist sie teilweise von der Gebirgsbildung miterfaßt und zerstört; sogar auf dem Harz finden sich Bruchteile, am schlimmsten hat sie durch die Gletscher der Eiszeit gelitten, die sie im Tieflande zerspült, verdrückt und auseinandergerissen haben, so daß sie dort größtenteils unbauwürdig geworden ist. Aber es ist doch gelungen, recht ansehnliche gerettete Teile der Braunkohlenformation in der südöstlichen Mark, in Niederschlesien und anderen Gebieten aufzufinden; auf ihnen bauen sich gewaltige Kraft- und Industriewerke auf.

Denn da gibt es recht brauchbare Dinge. Da stecken in gewissen Zonen unten in der Kreideformation **die dicken Lager von uraltem Brandungsgeröll voller Eisenerzstückchen,** rundgeschliffen wie Kiesel. Auf ihnen beruht zum Beispiel die Eisenhüttenindustrie von Peine. Und da stecken die verzwickten Salzhorste, an denen Tiefbohringenieure, Geologen und Chemiker gemeinsam gelernt, begriffen und Erfolge errungen haben, nachdem so manche Bohrung kilometertief daneben gegangen war.

Heute sind Steinsalz und Kalisalz im Uebermaß erschlossen, aber ein Drittes noch ganz und gar im Untermaß: das Erdöl. Ein rätselvoller Stoff, rätselvoll namentlich durch seine Beweglichkeit und Wanderlust in allen Poren und Klüften um seine Ursprungstätte herum. Immer noch ist es wahrscheinlich, daß die Urstoffe des norddeutschen Erdöls hauptsächlich der unteren Kreideformation und gewissen Horizonten der Juraformation entstammen, und daß sie nur unter Salzwassereinwirkung mobil geworden sind. Darum sucht man das Erdöl vor allem in der Umgebung unserer unterirdischen Salzstöcke. Man ist längst darüber hinaus, nur an denjenigen Stellen zu suchen, wo alte natürliche Austritte schweren, teerartigen Oeles an der Erdoberfläche vorhanden sind.

Man sucht jetzt Salzstöcke um des Erdöls willen und sucht das Oel von ihnen aus in gewissen Richtungen. So ist der ganze große Teil Norddeutschlands, in dem Salzstöcke vorkommen können, zum Erdölexperimentierfeld geworden, das man mit geophysikalischen Instrumenten und mit Großtiefbohrungen erkundet.

Der diesjährige Deutsche Tänzerkongreß in München. Die deutsche Tänzerwoche München 1930 wird in Verbindung mit dem 3. Deutschen Tänzerkongreß vom 19. bis 25. Juni in München abgehalten werden. Es werden neben den Aufführungen des Münchener Staatsballetts alle Möglichkeiten des erneuerten Balletts, der Tanzbühne, des Kammertanzes, des Einzel- und Gruppentanzes und des Laienbewegungschores gezeigt werden.

Conan Doyle ist schwer erkrankt. Man meldet aus London, daß Conan Doyle, der Autor der Sherlock-Holmes-Geschichten, der in den letzten Jahren sich als ein eifriger Propagandist der Parapsychologie erwiesen hat, an einem schweren Herzleiden erkrankt ist. Sein Zustand ist ernst.

Stadttheater Ratibor

„Djamileh" von Bizet und „Susannes Geheimnis" von Wolf-Ferrari.

Das Februar-Gastspiel der Troppauer Oper unter Leitung von Kapellmeister P. Walter brachte zwei scharf kontrastierende Einakter von gediegenem, musikalischem Format. Der „Carmen"-Komponist Bizet, ein ausgesprochener Erotiker, führt uns in „Djamileh" mit blühender, musikalischer Phantasie in den ägyptischen Orient. Die warme Melodik des farbenreichen Werkes schlug den Hörer sofort in ihren Bann. Die Titelrolle sang Maria Motzko und machte durch Aussehen, Darstellung und die herbe Pikanterie ihrer schönen Tonmittel die zähe Liebe und verführerische Gewalt ihres Wesens, mit der sie ihren Herrn bezwingt, völlig überzeugend. Cornelius Wygers als Harun schuf mit dem heldischen Klange seiner umfangreichen Stimme voll Kraft und Feuer, der auch lerische Feinheit nicht fehlt, eine glänzende, künstlerische Leistung. In der komischen Rolle des eigennützigen Faktotums befriedigte Leo Mirkovic besonders gesanglich, und Lili Green errang sich mit ihrem nüanzenreichen Tanz einen Sondererfolg. —

Als zweites Werkchen schloß sich ein entzückendes Intermezzo an, mit einer Handlung von verblüffender Nichtigkeit: Der eifersüchtige Ehemann kommt erst nach vielem komischen Hin und Her hinter „Susannes Geheimnis": sie raucht Zigaretten! Wolf-Ferrari hat hier in einer wunderbar flüssigen Komposition voll italienischer Weichheit Wort, Bewegung und Ton in seltene Kongruenz gebracht. Die Wiedergabe erfolgte durch Leo Mirkovic als eifersüchtigen Grafen darstellerisch und gesanglich mit dramatischer Beweglichkeit und Elastizität und als seine Gemahlin war Elisabeth Sandner mit ihrem schönen, weichen Sopran eine vornehme, charmante Partnerin. **F.**

Oberschlesisches Landestheater. Heute, Donnerstag, geht um 20 Uhr in **Beuthen** „Das Land des Lächelns" von Franz Lehár in Szene. In **Gleiwitz** kommt am gleichen Tage um 17 Uhr als Schülervorstellung mit öffentlichem Kassenverkauf das Lustspiel „Minna von Barnhelm" von Lessing zur Aufführung. — Am Sonntag, dem 16. Februar, 16 Uhr, letzte Aufführung von „Weekend im Paradies".

Freie Volksbühne Beuthen. Am Freitag, 14. Februar, „Hinterhauslegende" für Gruppe D; Sonnabend „Die Fledermaus" für Gruppe F und Sonderveranstaltung; Montag, den 17. Februar, „Hidalla" für Gruppe B und am Donnerstag, dem 20. Februar, „Der Postillon von Longjumeau" für alle Gruppen.

Ein Mann von der Straße

16) VON RUDOLF REYMER

Rhea war in Erwartung des Abenteuers, und von keinem anderen erwartete sie es als von ihm, dem Manne, nach dem sich ihr schwärmerisches Herz schon immer gesehnt zu haben schien. Er war der Mann, von dem sie Gernsheimer an dem gleichen Platz gesagt hatte, da müsse ein anderer kommen, der sie nehmen dürfe, wie er wollte. Ihre keusche Unerfahrenheit vermochte sich keine Vorstellung davon zu machen, was da kommen sollte. Aber sie ahnte ein Erlebnis, schön und erschreckend zugleich. Ein Schauer durchlief ihren Körper.

Hoyos ließ die Zigarette auf den Steinboden fallen und zertrat sie, ohne seinen Blick von ihr zu lassen. Er hatte die Hände frei.

Ehe er sie heben konnte, berührte sie seine Schulter und schmiegte sich an ihn.

„Es kommt jemand", flüsterte sie.

Er beugte sich vor, während ihre Hand auf seiner Schulter lag, und suchte durch das Blättergerank zu spähen.

Langsame Schritte schleiften über den Pfad, der zum See führte, blieben stehen, näherten sich.

Wenn es ihr Vater war, überlegte er. Eine lächerliche Figur gäbe er ab als der Angestellte, der von seinem Chef bei Heimlichkeiten mit dessen Tochter entdeckt wird. Welch unangenehme Gesellschaft diese feinen Leute waren! Wenn es wirklich Lantal wäre — ein Schuft, der Schlechtes dabei denkt. Er wollte auf jeden Fall dem Verdacht vorbeugen, als gäbe es wirklich etwas zu verheimlichen, und hustete leicht.

Erschreckt legte sie ihm die Hand auf die Lippen.

Er wandte ihr das Gesicht zu und zuckte spöttisch einen Mundwinkel.

„Seien Sie still", zischte sie.

Sie erhob sich schnell und lautlos und blieb neben ihm stehen.

Von unten her betrachtete er die kinderschlanke Gestalt. Es war verlockend, sie gerade jetzt, wo sie sich nicht wehren konnte, ohne ihre Anwesenheit zu verraten, zu umfassen.

Die Schritte des unsichtbaren Spaziergängers waren jetzt dicht am Ufer vernehmbar. Gespannt warteten sie, wohin sie sich wenden würden.

Allmählich wich die nervöse Unruhe auf Rheas Antlitz einem Lächeln, als sich die Schritte langsam, wie sie sich genähert hatten, wieder entfernten.

„Der Gärtner", sagte sie gedämpft und sah zu ihm nieder.

Hoyos achtete nicht auf ihre Worte. Seine aufeinandergepreßten Lippen bewegten sich nervös.

Unerwartet berührten seine Hände ihre schlanken, hohen Beine und glitten an den Hüften empor.

Sie machte eine halbe Drehung des Körpers nach ihm hin.

Ohne sie loszulassen, erhob er sich und zog sie an sich.

Er spürte unter seinen Händen das Erbeben ihres Körpers. Sie standen Antlitz in Antlitz, kein Lächeln in den gespannten Zügen. Als er den starren Blick ihrer weitgeöffneten Augen wahrnahm, wagte er nicht, ihr Gesicht zu berühren.

„Laß das!"

Das nämliche Wort entfuhr ihr, das er ihr zugerufen hatte, als sie die höllische Fahrt auf der Autostraße gemacht hatten. Sie hatte leise gesprochen, doch im gleichen Tonfall wie er, vertraulich und befehlend.

Sogleich ließ der Druck seiner Hände nach. Sie trat einen Schritt zurück und strich das Kleid glatt.

Sie verließen das Tempelchen. Zerstreut sprachen sie von belanglosen Dingen mit langen Pausen, in denen ihre Gedanken zu dem Intermezzo zurückkehrten.

Sie fühlten sich beide tief befriedigt, er, daß er nicht weiter gegangen war, sie, daß sie ihn im gefährlichen Augenblick abgewehrt hatte. Sie hatten sich beide in der Gewalt behalten, und doch hatte das Geplänkel, bei dem es zwischen ihnen geblieben war, ihre gegenseitige Zuneigung offenbart ohne zu einer entscheidenden Stellungnahme zu verpflichten.

Sie verabredeten ein Zusammentreffen für den anderen Tag, ohne mit einem Wort den Zwischenfall berührt zu haben. Er verabschiedete sich und stieg ins Boot, um allein an den Anlegeplatz zurückzukehren

Erst als er ein Stück vom Ufer entfernt war, blickte er zurück und sah sie, ihm einmal mit erhobenem Arm zuwinken, ehe ihre helle Gestalt hinter den Sträuchern verschwand.

Rhea traf ihren Vater am gedeckten Abendtisch auf der Terrasse, die auf der Rückseite des Hauses lag und einen freien Ausblick auf die große Rasenfläche gewährte.

Sie aßen schweigend. Lantal hielt den Blick auf den Teller gesenkt und vermied es, Rhea anzuschauen. Sie starrte über die dämmernde Wiese nach den erblassenden Umrissen der Bäume, die den See verdeckten.

Beider Gedanken waren bei dem gleichen Manne.

Als die Dunkelheit einfiel, erhob sich Lantal und gab Rhea die Hand.

„Ich habe noch zu arbeiten", sagte er. „Gute Nacht."

„Gute Nacht, Pa."

Sie blieb allein sitzen in dem schwindenden Licht und gab sich dem Gefühl süßer Schwäche hin, daß ihre Glieder durchfloß. Ein paar Sterne blinkten unsicher am fahlen Himmel. Durch das hohe Gras fuhr ein leichter Wind. Sie schauerte zusammen, genau wie vorher in dem Tempelchen drunten am See.

„Laß mich, Marc, laß", sagte sie kaum vernehmlich und erschrak über die Stärke ihrer Empfindung, „laß."

Sie stand auf und trat ins Haus. Als sie am Arbeitszimmer des Vaters vorübergehen wollte, fiel ihr ein, daß sie beim Abendessen vergessen hatte ihn zu küssen.

Sie blieb stehen und lauschte an der Tür. Sie hörte Papier knistern. Wahrscheinlich schrieb er oder las Geschäftspapiere.

Nach kurzem Zögern ging sie weiter und stieg die Treppen zu ihrem Schlafzimmer empor.

Lantal saß im gelben Lichtkreis der Schreibtischlampe, deren Schirm den übrigen Raum im Dunkel hielt, und beugte sich über das Vergrößerungsglas, um eine Briefmarke auf Farbe und Papier zu prüfen. Er faßte die Marke mit einer Nickelpinzette und tauchte sie in die Flüssigkeit der dunkelvioletten Glasschale, die neben ihm auf dem Schreibtisch stand. Aufmerksam betrachtete er das sich auf der Rückseite der Marke in dunklen Linien abhebende Wasserzeichen.

Als er auf dem Flur Rheas Schritte hörte, hielt er in seiner Arbeit inne. Das Licht schmerzte seinen Augen. Er schloß sie und lauschte. Als sich Rhea längst entfernt hatte, saß er noch mit geschlossenen, brennenden Lidern und wartete auf nichts.

Unvermittelt stieg eine ohnmächtige Wut in ihm empor, überkam ihn eine jähe Angst. Angst um Rhea und Empörung gegen den Eindringling, den Abenteurer, den Dieb. Er preßte die geballte Rechte gegen das Herz.

Ein paar kurze Sätze kamen ihm in den Sinn aus dem Bericht der Auskunftei, von Abenteuern mit Frauen, von dunklen Affären in zweifelhaften Lokalen der Vergnügungsstadt von Buenos Aires, von einem Skandal mit einem argentinischen Offizier in einem Restaurant wegen einer Frau.

Diesen Menschen hatte er von der Straße geholt, hatte ihn in sein Geschäft gebracht und in sein Haus, hatte ihm Rhea zugeführt, auf deren Phantasie alles Fremdartige einen starken Zauber ausübte, dieses Kind, deren Lebensunkenntnis sich ein bedenkenloser Verführer zunutze machen konnte. Was wußte er, womit er sie eingefangen hatte? Was konnte er tun, wenn sie ihm verfallen war?

Seine Faust fiel auf die Tischplatte nieder, daß die violette Glasscheibe klirrte.

Er suchte sich einzureden, daß seine Angst ihn übertreiben machte, daß Rhea nicht ernstlich gefährdet sein könnte.

Aber seine Unruhe quälte ihn in steigendem Maße. Mit einer Handbewegung schob er die Briefmarken zur Seite, nahm einen Briefbogen aus dem Holzständer und bedeckte ihn mit großen flatternden Schriftzügen.

Noch war es Zeit.

Als er den Namen auf den Umschlag setzen wollte, krampften sich die Finger um den Halter. Der gleiche jähe Stich fuhr durch seine linke Brust wie damals, als er den Mann wiedererkannt zu haben glaubte, für dessen Mörder er sich hielt.

Während er mit großer Anstrengung zu Ende schrieb, stöhnte er dumpf vor Schmerz.

Zweimal mußte er sich vorbeugen, um den Klingelknopf zu erreichen.

Dann sank er seitwärts auf die Stuhllehne mit hängendem Kopf, als schliefe er.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Der Zweckverband Schlesischer Selbstverwaltungen zur Führung von Autobuskommunikation in Kattowitz hat den Antrag auf Erteilung der Genehmigung zum Betriebe folgender Kraftfahrzeuglinien, soweit preußisches Gebiet berührt wird, gestellt:

a) Katowice—Krolewska Huta—Grenze durch Karnalsfreudeschacht bis Beuthen OS.,

b) Katowice—Mała-Dabrowka—Siemianowice—Michalkowice—Brzeziny Slaskie durch Blei-Scharley—Roßberg bis Beuthen OS.,

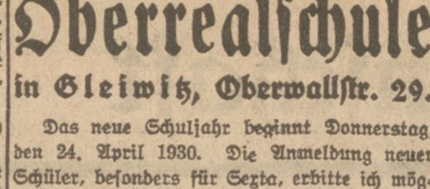
c) Katowice—Wielkie Hajduki—Swientochlowice—Grenze durch Redensblick bis Beuthen OS.,

d) Tarnowskie Gory — Bobrowniki — Grenze durch Städt. Dombrowa bis Beuthen OS.

Es wird hiermit gemäß § 9 der Kraftfahrlinienverordnung vom 20. 10. 1928 zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Widersprüche gegen das geplante Unternehmen in der Zeit vom 14. Februar bis 6. März 1930 beim Polizeiamt Beuthen OS. einzureichen sind.

Beuthen OS., den 10. Februar 1930.

Der Polizeiamtsleiter.



Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 24. April 1930. Die Anmeldung neuer Schüler, besonders für Sexta, erbitte ich möglichst sofort schriftlich oder mündlich werktäglich von 11—12 Uhr in meinem Amtszimmer. Geburts- und Impfschein sind vorzulegen, das letzte Schulzeugnis spätestens bei der Aufnahmeprüfung.

Die Aufnahmeprüfung

findet statt: Sonnabend, den 29. März, um 9 Uhr. Dazu haben die Schüler ein Heft und Schreibzeug mitzubringen.

Der Oberstudiendirektor.

Dr. Vogt.

Handlesekunst
und Stirnlinien-Kunde
Streng wissenschaftlich
A. WOLFF, Chirologe
Beuthen OS., Kaiserstr. 1 Ecke Wallstr., 1 Treppe
— Honorar 1.50 Mk. —



Um **Künstliche Augen** anzufertigen und einzupassen, bin ich am 27. Februar in Beuthen, Hotel Schlesischer Hof, anwesend. Lieferant aller Kassen u. Behörden.
Adolf Müller-Welt, Stuttgart.
42jähr Berufstätigkeit - Mäßige Preise



KALIFORNIENREISE, QUER DURCH AMERIKA, ZURÜCK DURCH DEN PANAMAKANAL
vom 27. Februar bis 29. April / Kajütenklasse RM. 3985.

DRITTE VOLKSTÜMLICHE STUDIENREISE
vom 20. März bis 22. April / 3. Kajüte für Touristen RM. 1990.-

FÜNFTE ALLGEMEINE STUDIENREISE
vom 20. März bis 24. April / 1. Klasse RM. 3525.-

ZWEITE STUDIENREISE DES EINZELHANDELS
vom 28. März bis 2. Mai / 3. Kajüte für Touristen RM. 2200.-

GROSSE RUNDREISE DURCH DIE VEREINIGTEN STAATEN MIT BESUCH DER SCHÖNSTEN NATIONALPARKS
vom 8. Juli bis 4. September / 1. Klasse RM. 5850.-

SECHSTE ALLGEMEINE STUDIENREISE
vom 8. Juli bis 15. August / 1. Kajüte RM. 3200.-

VIERTE VOLKSTÜMLICHE STUDIENREISE
vom 10. Juli bis 8. August / 3. Kajüte für Touristen RM. 1890.-

DRITTE STUDIENREISE DEUTSCHER AKADEMIKER
vom 24. Juli bis 22. August / 3. Kajüte für Touristen RM. 1805.-

ERHOLUNGSREISE NACH FLORIDA UND CUBA
vom 16. Oktober bis 28. November / 1. Klasse RM. 4550.-

Außerdem besonders billige Studienreisen nach den Vereinigten Staaten unter Benutzung der für Touristen geeigneten 3. Klasse von RM. 850.- aufwärts

Auskünfte und ausführliche Prospekte durch die

HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg 1, Alsterdamm 25

Beuthen OS., Hapag-Reisebüro Max Weichmann, Bahnhofstraße 30
Gleiwitz, Hapag-Reisebüro Max Weichmann, Wilhelmstraße 32
Hindenburg, Hapag-Reisebüro Max Weichmann, Reitzensteinplatz und
Oppeln, Reisebüro Oppeln, Hauptbahnhof.

Stellen-Angebote

Geschäftsführer
m. Uebern. d. Küche f. ein Restaurant gesucht. Erf. 1000 Mk. Zu erfr.
Beuthen OS., Tarnowitz.Str. 28 II. l.

Hoher Nebenverdienst
durch Verkauf an Private usw. der Restauflage des „Fahrweiser für Schlesien" 1930, 52 künstlerische Tiefdruckbilder, 3 Mk. Hoher Absatz möglich. Allenfalls Platzvertretung. Referenzen erwünscht.
Rudolf Schneider, Verlag. Markersdorf, Bez. Dresden.

Krankenschwester
in Dauerpflege für ält. Herrn per sofort gesucht.
Silbermann, Beuthen, Poststraße 2.

Tücht. Arbeitskraft
für Getr.-, Futterm.- und Kolonialw.-Gesch. gef. Boldes, Beuthen, Scharleyer Str. 125.

Mädchen
für sofort gesucht.
Beuthen OS., Lindenstr. 50, ptr. r.

Saubere, fleißige
Bedienung
für Vormittag gesucht.
Beuthen OS., Feldstr. 8. I. l. Aufg.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Perfekte, selbständige
Köchin
für kinderlosen, besseren Haushalt per 1. März gesucht. Anfragen Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz 4, im Geschäft.

Stellen-Gesuche

Verkäuferin
aus der Delikatessen- und Kolonialwarenbr. sucht per bald Vertrauensstellung. Ang. u. B. 1597 an die G. d. Ztg. Beuthen OS.

Mädchen,
24 Jahre alt, mit guten Kochkenntnissen, sucht Stellung ab 1. 3. in besserem Haushalt.
Anni Muschalek, Ober-Schreiberhau Villa Carmen.

Suche ab 1. März od. später Stelle als
Beiköchin
in einem größer. Betriebe od. Alleinköchin in einem klein. Betr. Ang. u. B. 1591 an d. Geschst. d. Z. Beuthen.

Frl., 33 Jahre alt, firm im Schneidern u. aller Hausarbeit, sucht Stellung als
Wirtschafterin
in frauenlosem Haushalt. Angebote unter Hi. 1136 an d. Geschst. d. Zeitg. Hindenburg.

Grundstücksverkehr

Komfortable Villa
mit Garten, Garage, im Parkviertel Beuthens, nahe der Stadt gelegen, zu verkaufen. Vermittler verbeten. Angebote u. B. 1593 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen OS.

Herrschaftl. Wohnhaus in Brieg
mit massivem Stallgebäude (z. Auto-Garage geeignet), hauszinssteuerfrei, 4 Wohnungen m. allem Komfort sowie groß., schön angel. Garten, in d. Nähe d. Bahnhofs, preisw. zu verk. Anfragen u. Gl. 5963 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Geschäfts-Verkäufe

In einer lebhaft Provinzstadt Schlesiens ca. 28000 Einwohner, ist Umstände halber
ein Herren-, Knaben- und Arbeiter-Konfektionsgeschäft
zu verkaufen, evtl nur das Lokal zu übernehmen. Es handelt sich um ein schönes Ecklokal mit 2 Schaufenstern, mehreren Schaukästen in bester Geschäftslage. Angeb. unter O. o. 2979 Ann.-Exp. Ollendorff. Breslau I.

Modern eingerichtete
Drogenhandlung,
in größ. Stadt Oberschlesiens, ist Umständ. halber sofort zu verkaufen. Interessenten, die über ein Kapital von 10 000 Mk. verfügen, wollen sich melden u. B. 1599 an d. Geschst. d. Z. Beuthen.

Kaufgesuche

Füllofen,
gut erhalten, zu kaufen ges. Schriftl. Ang. an Johann Bannwitz, Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 8.

Verkäufe

Versteigerung!
Morgen,

Freitag, den 14. Februar 1930, ab 9 Uhr vorm., versteigere ich in meiner Auktionshalle, Große Blottnitzastr. 37 (am Moltkeplatz), freiwillig gegen Barzahlung:
Herren- u. Damengarderobe, 10 neue Herrenwintermäntel, Federbetten, Bettbezüge, ein 5-Röhren-Radio-Appar., 1 erstkl. Oelgemälde (Nackt-Studie), 1 Herrenpelz, Schallplatten, neue Zithern;
ferner ab ½12 Uhr:
1 elegantes Schlafzimmer (Eiche),
mit Polisander-Einlage.
1 elegantes Herrenzimmer,
1 neue, versenkbare Nähmaschine, Schränke, darunter 1 neuer Nußbaumspiegelschrank, 1 echter Mahagonischrank, 3teilig, 1,80 breit, 2 Vertikos, Trumeauspiegel, Chaiselongues, Betten, mit und ohne Matratzen, Auflegematratzen, 1 orig. Elektrola-Grammophon, 1 große Büroschreibmaschine, 2 Brillantringe, 1 echter Teppich, (Prachtstück, 2×3 Meter), u. v. a. m.
Besichtigung ½ Stunde vorher.

Beuthener Auktionshalle
Inh.: Wanda Marecek.
Auktionator u. Taxator: Wilhelm Marecek.
Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz).
Spezialität:
Versteigerung ganzer Geschäfte und Warenlager. Uebernahme ganzer Wohnungen und Nachlässe zur Versteigerung.
Diskreteste Behandlung aller Aufträge.
Gebe hohe Vorschüsse.
Telephon 4411.
Geschäftszeit: bis auf weiteres täglich nur von 3—6 nachm.

Offeriere gegen Nachnahme
ff. Tafelbutter
z. Zt. zirka **1.50** Mk. je Pfd., in Postkollis von 9 Pfd (auf Wunsch Pfdstücke)
J. Guttack, Heydekrug (Memelland.)



Große Mengen und gute Qualitäten
enorm billig!

Seltene Gelegenheit!
Soeben eingetroffen:
1 großer Posten Fabrikreisemuster
Damen- u. Kinderwäsche
(zum Teil leicht angestaubt) darunter sehr viel
Luxuswäsche
in den besten Ausführungen
außergewöhnlich billig!

Ferner besonders preiswert:
Tisch- u. Bettwäsche, Wäschetuche, Linon, Handtücher, Frottierwäsche, Herren-Oberhemden, Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen, Spitzen, Damen-Kragen und Garnituren.

In der **Damen-Konfektions-Abteilung**

Ottomane-Mäntel Backfischgröße mit Plüschkragen u. Manschetten	12⁷⁵
Ottomane-Mäntel ganz gefüttert mit Plüschkragen	26⁷⁵
Ottomane-Mäntel ganz gefüttert mit Pelzkragen	39⁷⁵

Hochelegante Mäntel
in Nachtblau, Marine, Schwarz
mit reichen Pelzbesätzen, auch in großen Weiten

Entzückende Auswahl in
Abend- und Gesellschaftskleidern
Tanzkleidern / / Brautkleidern
Frühjahrs-Neuheiten in Wollkleidern

Gebrüder
Markus & Baender
G. m. b. H.
Beuthen OS., Ring 23



Anschlußfirma der Kunden-Kredit-Gesellschaft und vieler anderer Einkaufs-Vereinigungen



Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte
Sprandzband
(Deutsches Reichspatent).

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig, für alle Arten von Brüchen. Leiste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Aerztlich begutachtet. Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Mustern kostenlos zu sprechen in

Beuthen OS.: im Hohenzollern-Hotel, am Sonnabend, dem 15. Febr., von 9—5 Uhr,
Peiskretscham: in Breuers Hotel, am Sonntag, dem 16. Februar, von 9—1 Uhr,
Hindenburg: in Kureks Hotel, am Montag, dem 17. Februar, von 9—5 Uhr,
Gleiwitz: im Hotel „Goldene Gans", am Dienstag, dem 18. Februar, von 9—5 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.

Versteigerung!

Freitag, den 14. Februar, von vorm. 9 Uhr an versteigern wir in unserem Auktionslokal, Beuthen O.-S., Friedr.-Wilh.-Ring 7, folgende Sachen gegen Barzahlung:
Herren- und Damenbekleidungsstücke, Wäsche, Schuhwerk, 1 ledernes Reisenecessaire, Federbetten, ferner an Möbeln:
1 elegantes, eichenes Schlafzimmer,
Bettstellen mit u. ohne Matratzen, Küchen, 1 eichenes Vertiko, Caiselongues, Trumeauspiegel, 1 Grammophon, Kinderwagen, Bilder, Nähmaschinen u. v. a. m.
Besichtigung vorher.

Gleiwitzer Auktionshaus
Inhaber: Max Walzer.
Versteigerer: Paul Jakisch.
Auktionsgut jeder Art wird täglich von 8—1 Uhr und von 3—6 Uhr angenommen.
☛ Zahle hohe Vorschüsse! ☚
Uebernahme von ganzen Warenlagern und Nachlässen zur Versteigerung.

Zwangsversteigerung.

Am 14. 2. 30, mittags 12 Uhr, sollen in Beuthen OS. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:
1 Betonmischmaschine mit Motor u. 1 Posten Baugerüstmaterial.
Bieterversammlung: Friedrich-Ebert-Straße vor Spediteur Kaluza.
Schonowsky, Obergerichtsvollzieher.

Für die Markscheiderei einer Bergwerks-Direktion in Deutsch-Oberschlesien wird ein tüchtiger, mit sämtlichen Messungsmethoden über und unter Tage vertrauter
Assistent,
der auch gut zeichnen kann, möglichst per 1. April d. J. gesucht. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, lückenlosen Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten unter Z. z. 210 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Wir suchen zum Vertrieb unserer vollständig gewichtslosen
Schnellwaagen,
die im In- und Ausland schon seit Jahren bestens eingeführt sind,
selbständig. Vertreter
für den Bezirk Beuthen und Umgebung. Herren mit einwandfreiem Vorleben, die an zielbewußtes, energisches Arbeiten gewöhnt und im Schnellwaagenverkauf bewandert sind und möglichst ein Auto zur Verfügung haben, wollen schriftl. Angeb. einreichen. Wir bieten hohen Verdienst und 14tägige Auszahlung à Conto Provision sowie Verkaufsunterstützung. Angebote unter S. F. 2118 durch Rudolf Mosse, Stuttgart.

Wir suchen noch einige
Damen und Herren
für vornehme Privat-Reisetätigkeit. Wir bieten Lebensexistenz bei nachweisbar höchstem Einkommen. Kostenlose Einarbeitung. Wir fordern unbedingte Redegewandtheit, gute Garderobe und Lust zu intensiver Arbeit. Meldungen 10—11 und 4—5 Uhr.
Beuthen OS., Bergstraße 4, I. rechts.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen intelligenten
Geschäftsboy
mit guten Umgangsformen. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an
Seidenhaus Weichmann AG., Beuthen OS.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Der Erfolg unserer Kritik am Beuthener Verkehrswesen:

Neuer Autobusfahrplan für Beuthen

Wiederherstellung der ursprünglichen Linienführung — Zusammenlegung der Linien II und III — Bessere Umsteigemöglichkeiten

In der letzten Verkehrsdeputationssitzung vom 10. d M. hat man sich, angeregt durch eine Artikelserie in der „Ostdeutschen Morgenpost", auf folgende Umlegung der Autobuslinien, die im wesentlichen eine Wiederherstellung des ursprünglichen Linienplanes darstellt und voraussichtlich am 22. d. M. in Kraft treten wird, geeinigt.

Linie IV: Bahnhof — Kaiser-Franz-Joseph-Platz — Ring — **Moltkeplatz** — Gräupner-, Ecke Gr. Blottnitzastraße — Breite Straße — Wilhelmplatz — Reichspräsid.-Platz — Friedrich-, Ecke Donnersmarckstraße — Friedrich-, Ecke Gutenbergstraße — Sedan-, Ecke Scharleyer Straße — Friedhöfe Roßberg — Hyazinthkirchstraße — Kaminer Straße — Scharleyer Straße, Ecke Freiheitsstraße — **Moltkeplatz** — Ring — Trinitatiskirche — Tarnowitzer, Ecke Gartenstraße — Garten-, Ecke Gymnasialstr. — Bahnhof. (Halbstündlicher Verkehr.)

Linie III: Bahnhof — Kaiser-Franz-Joseph-Platz — Ring — Krakauer, Ecke Kluckowitzerstr. — Krakauer, Ecke Scharleyer Straße — Scharleyer, Ecke Gr. Dombrowkastraße — **Moltkeplatz** — Gr. Blottnitza-, Ecke Gräupnerstraße — Gr. Blottnitza-, Ecke Piekarer Straße — Gr. Blottnitza-, Ecke Hakubastraße — Gr. Blottnitza-, Ecke Friedrich-Ebert-Straße — Friedrich-Ebert-Str., Ecke Kurfürstenstraße — Friedrich-Ebert-, Ecke Dr.-Stephan-Straße — Dr.-Stephan-Straße — Dr.-Stephan-, Ecke Lindenstr. — Kurfürsten-, Ecke Dr.-Mannheimer-Straße — Kurfürsten-, Ecke Brüningstr — Kurfürsten-, Ecke Gr. Blottnitzastraße — Piekarer, Ecke Gr. Blottnitzastraße — **Moltkeplatz** — Ring — Trinitatiskirche — Tarnowitzer, Ecke Gartenstraße — Garten-, Ecke Gymnasialstraße — Bahnhof — Schlachthof — Knappschaftslazarett — Ludendorffstr. — Herz-Jesu-Kirche — Goethe-, Ecke Eichendorffstraße — Kleinfeld — Eichendorff-, Ecke Goethestraße — Herz-Jesu-Kirche — Ludendorffstraße — Knappschaftslazarett — Schlachthof — Bahnhof. (Halbstündlicher Verkehr.)

Linie I: Bahnhof — Kaiser-Franz-Joseph-Platz — Ring — **Moltkeplatz** — Gräupner-, Ecke Gr. Blottnitzastr. — Breite Str. — Wilhelmsplatz — Reichspräs.-Platz — Friedrich-, Ecke Donnersmarckstr. — Friedrich-, Ecke Gutenbergstraße — Lehrerinnenseminar — Friedhöfe — Piekarer, Ecke Gabelsbergerstr. — Piekarer, Ecke Redenstr. — Wilhelmstr. — Wilhelmstr., Ecke Breite Str. — Gräupner-, Ecke Gr. Blottnitzastraße — Moltkeplatz — Ring — Trinitatiskirche — Tarnowitzer, Ecke Gartenstr. — Garten-, Ecke Gymnasialstr. — Bahnhof. (Halbstündlicher Verkehr.)

Die Linie II ist also aufgehoben bezw. mit der Linie III verschmolzen. Wenn auch nicht allen Wünschen bei der Neufestlegung der Autobuslinien entsprochen werden konnte, so bringt sie doch eine Reihe von Vorteilen, die im folgenden kurz ausgeführt werden sollen:

1. Die vormalige Umsteigestelle an der Breite Straße konnte aus verkehrspolizeilichen Gründen nicht aufrecht erhalten werden. Dafür wurde eine zentrale Umsteigestelle am Moltkeplatz, Ecke Schießhausstraße geschaffen.

2. Es wurde die **Verbindung zwischen Bahnhof und Pogoda** wieder hergestellt. Dieser Ausfall ist bei der letzten Umlegung der Linien am meisten und schärfsten kritisiert worden.

3. **Von Pogoda, der Gr. Dombrowka- und Kaminer Straße** ist nunmehr auch die Möglichkeit gegeben, durch die zentrale Umsteigestelle am Moltkeplatz in alle Stadtteile zu gelangen.

4. **Der Kalideblock ist durch die Linie III mit dem Zentrum der Stadt und damit auch mit dem Markt verbunden worden.** Nach dem Kalideblock kann man vom Bahnhof aus mit der Linie III über Pogoda oder mit der Linie I über die zentrale Umsteigestelle am Moltkeplatz gelangen.

5. Eine Verbindung der Friedrichstraße mit dem Kleinfeld erfolgt durch die Linie I. (Umsteigen am Bahnhof mit unmittelbarem Anschluß.)

6. Um vom Kalideblock nach der Friedrichstraße zu kommen, steigt man am Moltkeplatz in die Linie IV, die sofort Anschluß hat. Um von der Friedrichstraße nach dem Kalideblock zu gelangen, ist die Linie IV bis zum Moltkeplatz zu benutzen, wo man sofort Anschluß an die Linie III hat.

7. **Das Kleinfeld ist erfaßt bis zur Kleinfeldstraße,** und zwar ist die Linie III zeitlich so festgelegt, daß der aus dem Kleinfeld Kommende am Bahnhof in die Linie IV umsteigen und auf diese Weise bequem ohne Aufenthalt nach dem Zentrum, der Friedrichstraße, dem Norden der Stadt gelangen kann.

8. **Durch den neuen Plan fallen auch die Wartezeiten an den Umsteigestellen weg,** und wenn früher alle Wagen vom Bahnhof zu gleicher Zeit fortfuhren, so fahren sie jetzt vom Bahnhof in solchen Zeitabständen ab, daß **der viertelstündliche Verkehr der Hauptlinie Bahnhof — Norden** unter Beibehaltung aller früheren Umsteigmöglichkeiten eingehalten ist.

9. Bemerkt sei noch, daß der Umsteigeverkehr am Moltkeplatz sich völlig gefahrlos gestalten wird, da alle drei Wagen an der Marktseite halten werden. Die Linie III (Fahrtrichtung Kalideblock), die Linie IV (Fahrtrichtung Bahnhof), die Linie I (Fahrtrichtung Friedrichstraße) fahren rechts an den Moltkeplatz heran, so daß vom Markt aus das Einsteigen glatt vonstatten gehen **kann und eine** Ueberquerung der Straße nicht in Frage kommt.

10. Die Linienführung **wird schließlich zeitlich so festgelegt werden, daß von allen Seiten die Linien kurz vor halb und kurz vor ganz im Zentrum der Stadt eintreffen.**

Der genaue Fahrtzeitenplan wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Die Beuthener Hausbesitzer fordern die Einführung der Mietberechtigungskarte

Hauptversammlung des Neuen Haus- und Grundbesitzervereins Beuthen

Beuthen, 12. Februar.

Am 11. Februar hielt der Verein im Kaiserhofsaale seine Hauptversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Landtagsabgeordneten und Stadtverordnetenvorsteher C. Zawadzki, geleitet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Versammlungsleiter der verstorbenen Vereinsmitglieder, insbesondere des jüngst verstorbenen Vereinsausschußmitgliedes Baumeisters Schlesinger. Die Verdienste des verstorbenen Landeshauptmanns Dr. Piontek um die Gründung und Förderung des oberschl. Provinzialverbandes der Hausbesitzer-Vereine wurden hierbei eingehend gewürdigt. — Der Vereinsgeschäftsleiter erstattete den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß die Geschäftsstelle sich des regsten Zuspruchs der Mitglieder erfreute. Ganz besonders hob der Jahresbericht die befremdliche Tatsache hervor, **daß weite Kreise der Neuhausbesitzer noch den Vereinsbestrebungen fremd gegenüber** stehen, wiewohl doch ihre Interessen sich mit denen der „Althausbesitzer" nicht überschneiden, sondern durchaus in derselben Richtung bewegen. Aus dem Kassenbericht und dem der Kassenprüfer war zu entnehmen, daß die Vereinsleitung es verstanden hat, die eingegangenen Beiträge für seine Mitglieder nutzbringend zu verwerten. Hierauf erfolgte einstimmig die

Wiederwahl des Vorstandes.

Der zweite Vorsitzende sprach eingehend über die Einkommensteuererklärung der Hausbesitzer und hob hervor, daß seitens des Landesfinanzamts Neiße für dieses Jahr ein Pauschalabzug an Werbungskosten bis zu 40 Prozent und eine Abnutzungsquote bis zu 0,60 Prozent zugelassen wurden. Das stärkste Interesse der Anwesenden nahmen die Ausführungen der Hauptredner des Abends, des Rechtsanwalts und Notar Neugebauer über die „Bergschäden" in Anspruch. Lebhaftes Befremden löste der Vortrag aus: **„Warum führt Beuthen die Mietberechtigungskarte nicht ein?"** Es wurde ersichtlich, daß auf Anregung des Volkswohlfahrtsministers und des Regierungspräsidenten zu Oppeln die meisten oberschlesischen Städte dieselbe eingeführt und damit die besten Erfahrungen gemacht haben. Nur Beuthen steht abseits, die hier benannte Mietkarte als Teil der Kartei des Wohnungsamts entspricht nicht den ministeriellen Anregungen und fördert nicht den freieren Mietsabschlußverkehr zwischen Mieter und Vermieter. **Das Wohnungsamt schaltet sich hier noch immer unnötiger Weise in den Verkehr ein und bringt nur Verärgerung in die beteiligten Kreise.** Einstimmig wurde die Absendung einer Entschließung an den Magistrat beschlossen.

Die Schulferien in Orten ohne höhere Lehranstalten

Für die Orte ohne höhere Lehranstalten hat der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien die Ferien für das Schuljahr 1930/31 wie folgt festgesetzt:

Osterferien: Schulschluß: Sonnabend, den 12. April. Schulanfang: Donnerstag, 24. April.

Pfingstferien: Schulschluß: Freitag, den 6. Juni. Schulanfang: Dienstag, den 17. Juni.

Weihnachtsferien: Schulschluß: Dienstag, den 23. Dezember. Schulanfang: Donnerstag, den 8. Januar.

Die für die **Sommer- und Herbstferien** übrigbleibenden 49 Tage sind unter sorgfältiger Berücksichtigung der Bedürfnisse der Landwirtschaft auf die für die Ernte geeigneten Sommer- und Herbstferien zu verteilen.

Einheitsfront der preußischen evangelischen Kirchen

Bei den lebhaften Erörterungen über die Verzögerung des Vertrages zwischen Preußischem Staat und evangelischer Kirche taucht immer wieder die Behauptung auf, die Verzögerung hätte ihre Ursache darin, daß sich die evangelischen Kirchen untereinander über die zu stellenden Forderungen noch nicht einig wären. Nach einer Anfrage bei den in Berlin versammelten Vertretern der leitenden evangelischen Kirchenbehörden Preußens sind wir in der Lage zu erklären, daß jene Behauptung jeder Begründung entbehrt. Vielmehr besteht zwischen den evangelischen Kirchen in den Fragen des Staatsvertrages eine so einmütige Uebereinstimmung, daß von da keinerlei Gründe für ein Aufhalten der Verhandlungen abzuleiten sind.

Beuthen und Kreis

Vor der Aufklärung des Bankraubes

Von den an dem Raubüberfall auf die Bank Przemyslowcow Beteiligten sind einwandfrei Heinrich Latussek und Ludwig Michalla wiedererkannt. Sie befinden sich noch im Polizeigefängnis Beuthen. Außer ihnen sitzen in derselben Sache dort August Rzesnitzek und Vincent Manjura. Heute wird im Strafgefängnis zu Breslau Robert Schiwek dem Kassierer der Bank gegenübergestellt.

*

* **Hausfrauen-Versammlung im Katholisch-Deutschen Frauenbund.** Die Hausfrauenabteilung des Katholisch-Deutschen Frauenbundes hatte am Mittwoch einen hauswirtschaftlichen Nachmittag im Saale des Promenaden-Restaurants. Mehr als 300 Bundesschwestern hatten sich dazu eingefunden. Frau Studienrat Prause, die Vorsitzende der Ortsgruppe, eröffnete den Nachmittag mit Begrüßungsworten und gab bekannt, daß die Zeitschrift „Frauenland" den Mitgliedern nunmehr unentgeltlich geliefert werden wird Große Freude bereitete ein Dankschreiben des Kardinals Dr. Bertram für den Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe. Ferner regte der Kardinal an, daß für die bedrängten russischen Glaubensbrüder Kreuzwegandachten aufgeopfert werden möchten. Die erste diesbezügliche Kreuzwegandacht des Frauenbundes wird am 11. März in der Trinitatiskirche abgehalten werden. Frau Studienrat Prause legte dann die Bürde der Leitung des Nachmittags in die Hände von Frau Studienrat Scholz, die Vorsitzende der Hausfrauenabteilung. Diese gab bekannt, daß der Vorstand der Hausfrauenabteilung durch Zuwahl von Frau Zeichenlehrer Hoffmann und Frau Dr. Grehlich erweitert worden sei. Am nächsten Mittwoch findet im großen Saale des Promenaden-Restaurants ein Faschings-Familien-Abend der Ortsgruppe statt. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags wurde ein Vortrag über den Wert der Rohkost gehalten. Außerdem wurde ein interessanter und lehrreicher hauswirtschaftlicher Film gezeigt.

* **Männer-Gesangverein St. Dombrowa.** Der Verein veranstaltete in allen Räumen des Waldschlosses sein diesjähriges Wintervergnügen in Form eines Waldfestes. Nach dem Marsch „Weidmannsheil", gespielt von Mitgliedern der Orchester-Vereinigung Beuthengrube, brachten die Sänger einige Männerchöre unter Leitung des 1. Liedermeisters Thomalla zu Gehör. Der 1. Vorsitzende, Faktoreiverwalter Kluger, begrüßte anschließend die Gäste und Mitglieder und ehrte hierauf die eifrigsten Sänger durch Ueberreichung eines Ehrenschoppens. Der Festausschuß hatte dafür Sorge getragen, daß die Räume dem Feste entsprechend ausgeschmückt waren. Bei der Verlosung und beim Preisschießen war Gelegenheit geboten, wertvolle und praktische Gewinne zu erwerben.

* **Wo sind Kleider und Seidenstoffe gestohlen?** Die Kriminalpolizei hat mehrere Seidenkleider und mehrere verschiedenfarbige Seidenstoffe, sowie seidene Unterröcke, Damenstrümpfe, Kinderpullover und ein graues Handtäschchen beschlagnahmt. Diese Gegenstände dürften zweifellos von Ladendiebstählen herrühren. Kaufleute, die sich geschädigt fühlen, werden gebeten, die Sachen bei der 3. Kriminal-Inspektion Beuthen, Polizeiamt, Zimmer 10, in Augenschein zu nehmen.

*

* **Kameraden-Verein ehemaliger 42er Feldartilleristen.** Der Verein hält am Sonnabend

Protest gegen den Youngplan

Deutschnationale Frauentagung des Landesverbandes Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Oppeln, 12. Februar.

In Oppeln fand unter Vorsitz der Landesoberin, Frau Stadtv. Lowack, Gleiwitz, eine Tagung des Frauenausschusses der Deutschnationalen Volkspartei, Landesverband Oberschlesien, statt. Nach der Begrüßung der zahlreichen Vertreterinnen durch die Vorsitzende nahm zunächst Landesgeschäftsführer Major a. D. Boese das Wort zu einem Vortrag über „Die politische Lage nach dem Ausscheiden der deutschnationalen Abgeordneten". Die Landesoberin gab einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit des vergangenen Jahres, **um** sodann auf die Mandatsverteilung in Kommunen und Parlamenten einzugehen und auf die Erfolge der Partei in letzter Zeit besonders hinzuweisen. Einen weiteren Bericht über die erste Sitzung des neugewählten Provinziallandtages erstattete die Provinziallandtagsabgeordnete, Frl. Adamschek, Oppeln, und wies besonders darauf hin, daß die Deutschnationale Partei im Landtag mit der Christlich-Nationalen Landvolkpartei zusammengeht. Die Rednerin nahm dann noch zu dem Neubau der Provinzial-Hebammenlehranstalt Stellung, und setzte sich für die Errichtung der neuen Anstalt in Oppeln ein. **Obwohl hinsichtlich der Gefahren, die durch die neuen Verträge dem Osten drohen, schon mancherlei Schritte unternommen wurden, verfehlte die Versammlung nicht, sich mit einem Telegramm an den Reichspräsidenten zu wenden, und ihn zu bitten, seine Unterschrift unter den Youngplan nicht zu setzen.** Frau Kretschmer-Kny, Hindenburg, trat besonders für eine eifrige Werbetätigkeit für den „Kaiserdank" ein, während Frau Nitsche, Beuthen, als Vertreterin der deutschnationalen Arbeiterfrauengruppen über die letzte Berliner Tagung berichtete. Mit Dankesworten der Vorsitzenden und einem Aufruf auch weiterhin zu arbeiten im Dienste der Partei und des Vaterlandes, schloß Frau Lowack die Tagung.

Und die Flöhe ...

Das mit den Flöhen ist ja bekannt. Seit der Einführung der kurzen Röcke, seit dem Geburtstag des Bubenkopfes, der Seidenschlüpfer und des leichtbekleideten Weekends stand es fest: die letzte Stunde des Geschlechts der Flöhe hat geschlagen. Die Flöhe sterben aus. Die luftige Kleidung unserer Frauen (pardon, meine Gnädigen, aber es gibt Frauen, die, wenn sie ins Kino gehen, mit tödlicher Sicherheit den Kinofloh mit heimbringen) ihr täglich zu behandelndes Haar, die leichtere Kleidung auch der Männerwelt, die sich eine Zeitlang sogar den Hut abgewöhnte und je länger, desto heftiger um eine neue, leichtere Bekleidungsart kämpft, kurz, der Umsturz in der Bekleidung bei beiden Geschlechtern bedeutete das Ende der kleinen kühnen Springer, die dem Volkswitz so reiche Nahrung gegeben haben. Nicht zuletzt war es die Wissenschaft, die den Nachweis erbrachte, daß mit der leichteren Bekleidung, mit dem Zutritt von Luft und Licht zum Körper den Flöhen ihre wichtigsten Lebensbedingungen entzogen würden, sodaß sie zahlenmäßig im Abnehmen begriffen und dem Aussterben nahegebracht würden.

Seien wir ehrlich: Wir haben uns, obwohl wir für Tierschutz und Naturdenkmalpflege sind, über das Ende der Flöhe gefreut. Unser Idealismus geht nicht so weit, sozusagen unser Blut auf dem Altar der Erhaltung der Flohrasse zu opfern. Wir haben ihre Abwesenheit nicht vermißt. In Märchen und Anekdoten war den Flöhen ein Weiterleben gesichert, das uns nicht persönlich lästig fiel und die kleinen Schmarotzer noch dazu in etwas glorifizierte. Somit war allen Interessen, den unseren und denen der Flöhe, ausreichend Genüge getan.

Aber nun kommt das Betrübliche. Man hätte schon längst darauf kommen sollen, aber das Nächstliegende sieht man ja nie sogleich. Die Röcke sind ja wieder länger geworden! Meine Damen, wissen Sie, was das bedeutet? Es bedeutet die Wiedereinführung von guten Lebensbedingungen für die Flöhe, es bedeutet eine Floh-Inflation!

Und die wollen Sie fördern helfen? Es muß unbedingt sofort etwas geschehen, ehe es zu spät ist. Ein Verein zur Abwehr der Floh-Gefahr muß gegründet, eine einstimmige Entschließung muß gefaßt und alle Maßnahmen ergriffen werden, um die Modeindustrie zur Umkehr und Abwehr zu bewegen. Die Gefahr ist groß, man unterschätze sie nicht. Und sie geht alle an. Sie, meine Gnädigste, und die Flöhe ...

E—s.

---

im Skrobkaschen Saale ein Faschings-Vergnügen ab.

* **Verein reisender Schausteller und Berufsgenossen.** Am Sonnabend, 20 Uhr, hält der Verein im Vereinslokal Stodolka, Moltkeplatz, seine Mitglieder-Versammlung ab.

* **Kreis-Lehrerrat Beuthen-Land.** Am Sonnabend, 16 Uhr, findet im Sitzungszimmer des Handelshofes auf der Dyngosstraße eine Vollversammlung der Kreislehrerratsmitglieder statt.

* **Jugendabteilung von Beuthen 09.** Der Mannschaftsabend der Jugendabteilung beginnt Donnerstag pünktlich ½8 Uhr.

* **Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.** Sonntag findet im großen Saale des Schützenhauses ein Maskenball statt.

*

Jubiläumsvorstellung in den Kammerlichtspielen. Das zur Zeit in den Kammerlichtspielen gastierende Revue-Ensemble zeigt heute abend zum 250. Male die in allen Städten erfolgreiche Revue „Mal was Anderes". Diese Aufführung ist gleichzeitig die Abschiedsvorstellung in Beuthen.

Rokittnitz

* **Schulvorstandswahl.** Am Freitag, 4 Uhr, findet im Sitzungssaale des Gemeindeverwaltungshauses die Schulvorstandswahl statt.

* **Körperverletzung.** Der in der Kreissiedlung Lindenhof 8 wohnhafte Zimmerhäuer G. ließ seine Wut an einer seiner Hausnachbarinnen, der Ehefrau K., in einer ganz groben Weise aus. Als sie mit anderen Frauen unten im Hausflur plauderte, goß er einen Eimer mit stinkigem Wasser über sie. Als sie ihn deswegen beschimpft hatte, lauerte er ihr auf, schlug ihr Gesicht mit der Faust grün und blau und stieß sie die Treppe hinunter. Der ungalante Hausbewohner wurde daher wegen Körperverletzung zur Anzeige gebracht.

* **Eine neue Aufführung der Schlesischen Bühne.** Am 22. Februar kommt das Wandertheater des Bühnenvolksbundes, die Schlesische Bühne, wiederum nach Rokittnitz und bringt im Hurdeschen Saale das prächtige Lustspiel „Der Biberpelz" von Gerhart Hauptmann zur Aufführung.

Bobrek-Karf

* **Gründung des Vereins für das Deutschtum im Auslande.** Nachdem der Gedanke, die Deutschen im Auslande zu schützen und ihnen zu helfen, immer weiteren Fuß faßt, besteht auch in unserer Gemeinde die Absicht, einen solchen Verein ins Leben zu rufen. Anfang des kommenden Monats findet im großen Saal des Julienhütter Kasinos von der Bezirksleitung ein Vortrag statt, der folgende Themen behandeln wird: Wie groß ist die Zahl der Auslandsdeutschen? Leiden und Nöte der Auslandsdeutschen. Warum sind die Deutschen so in der Welt zerstreut? Haben die Auslandsdeutschen die Heimat oder hat die Heimat die Auslandsdeutschen vergessen? Welche Pflichten haben wir gegenüber den Auslandsdeutschen? Wie kann Ihnen und wo muß geholfen werden? Gesang- und Turnvereine haben sich in den Dienst des Selbstbehauptungskampfes bereitwilligst gestellt. Auskünfte in allen Fragen, die das Deutschtum im Auslande betreffen, geben Lehrer Alfons Richtarski, Bergwerkstraße 24 und Turn- und Sportlehrer Heinrich Gonschior, Bergwerkstraße 5.

Vorstandswahl in der Ortsgruppe Beuthen der DNVP.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. Februar.

Am Mittwoch abend fand im Saale des Promenadenrestaurants die Jahreshauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe der DNVP. unter Leitung des Stadtverordnetenvorsteherstellvertreters, Lehrers Jockisch, statt. Nach Begrüßungsworten teilte der Vorsitzende ein Dankschreiben des ehemaligen Kaisers aus Doorn für treues Gedenken am Geburtstage mit. Nach einem Vorspruch von Fräulein Liselotte Marquardt erstattet Fräulein Drewitz einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe. Dann erfolgte der Kassenbericht, der Bericht des Kassenprüfers und ein Bericht des

Stadtrats Direktors Arnold,

über die Tätigkeit der Stadtverordneten. Letzterer gab bei Besprechung der städtischen Finanzen interessante Streiflichter für die Bewilligungsfreudigkeit anderer Fraktionen. Nach seinen Ausführungen hat der Stadtkämmerer in der gestrigen Sitzung des Verkehrsausschusses erklärt, daß selbst dann, wenn der Minister die beschlossenen Zuschläge zu den Realsteuern genehmigt, die Stadt Beuthen in das neue Jahr mit einem großen Defizit eintritt. Aus dem Bericht von Fräulein von Wimmer über die Tätigkeit der Frauengruppe ersah man eine große Opferwilligkeit der Frauen, die jederzeit bemüht waren, der Partei zu helfen. Die Frauengruppe brachte eingedenk der treuen Arbeit der verstorbenen Frau Geheimrat Kleinwächter die Partei zu großer Blüte. Der Frauengruppe wurde für die Mitarbeit der Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht.

Ueber die

Arbeit des Bismarck-Jugendbundes

der DNVP. berichtete Stadtv. Lehrer Treffer. Anschließend wurde eine neue Satzung für die Ortsgruppe, die bisher ohne Satzung nach Ueberlieferungen arbeitete, angenommen. Postdirektor Glamann trug die Satzungsbestimmungen vor. Bemerkenswert ist, **daß die Ortsgruppe nunmehr zur besseren Arbeit innerhalb der Partei in Bezirksgruppen, nach den Stadtgegenden geordnet, eingeteilt werden soll.** Die Neuwahl des Ortsvorstandes ergab: Der bisherige Vorsitzende, Lehrer Jockisch, wurde wiedergewählt. Ferner wurden gewählt: als 2. Vorsitzender Superintendent Schmula, als 3. Vorsitzender Diplom-Ingenieur Morawietz, als Schriftführer Fräulein Drewitz und Konrektorin Fräulein Seichter, als Kassenführer die Oberpostsekretäre Lellau und Schweter. Ferner wurden in den Vorstand gewählt: Fräulein von Wimmer, Stadtinspektor Neumann, Lehrer Rademacher, Oberingenieur Schüttel, Vorarbeiter Schollek, Dr. Spill, Frau Schröter, Frau Krüger, Kaufmann Krüger, Reichsbahnoberinspektor Krämer, Ingenieur Orthmann und Direktor Baltin. Ferner wurde der aus 16 Mitgliedern bestehende Frauenausschuß der Ortsgruppe, deren Vorsitzende Fräulein von Wimmer und Frau Krüger sind, bestätigt.

Beuthener Gerichtssäle

(Eigene Berichte)

Beleidigung eines katholischen Pfarrers

Beuthen, 12. Februar.

Wegen Beleidigung des Pfarrers Peschka in Hindenburg hatte sich am Mittwoch der Wagenbauer Franz Maibaum vor dem Schöffengericht in Beuthen zu verantworten. Der Angeklagte sollte für den Pfarrer einen Wagen auffrischen. Mit Rücksicht auf den zur fraglichen Zeit bevorstehenden Besuch des Reichspräsidenten in Oberschlesien und den angesagten Besuch des Kardinal-Fürstbischofs war die Auffrischungsarbeit an eine bestimmte Lieferungsfrist gebunden, die vom Angeklagten nicht innegehalten wurde. Die Folge davon war, daß Pfarrer Peschka seinen Auftrag annullierte und die ganze Angelegenheit Gegenstand eines Rechtsstreits wurde, der zugunsten des Pfarrers Peschka entschieden wurde. Daraufhin wandte sich der Angeklagte mit einer Veröffentlichung an eine Zeitschrift. In diesem Schreiben, von dem der Angeklagte eine Abschrift an das fürstbischöfliche Amt in Breslau gesandt hatte, glaubte er seinem vermeintlichen Recht in der Streitsache mit Pfarrer Peschka durch die gröblichsten Beleidigungen des Pfarrers Ausdruck geben zu müssen. Das Schreiben an das fürstbischöfliche Amt will der Angeklagte nur deshalb gerichtet haben, damit dieses in einem für ihn günstigen Sinne auf Pfarrer Peschka einwirke. Der Angeklagte wurde wegen Beleidigung zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt.

Blutige Schlägerei

Die blutige Schlägerei am 29. September v. J., die sich in einem Gasthause in Schomberg abgespielt hatte, war am Mittwoch Gegenstand einer Verhandlung vor dem Schöffengericht in Beuthen, die sich gegen den wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagten Grubenarbeiter Erich Olczyschek richtete. Am genannten Tage war es in dem Gasthause zu einem Zusammenstoß zwischen mehreren jungen Leuten gekommen. Dabei hatte der Angeklagte, wie in der Verhandlung festgestellt wurde, einem seiner Gegner

drei Messerstiche in unmittelbarer Nähe des Auges

beigebracht und ihm außerdem noch mehrere mit einem stumpfen Gegenstand herbeigeführte Verletzungen im Gesicht beigebracht. Trotz seines Leugnens hielt das Gericht den Angeklagten der ihm zur Last gelegten Straftat für schuldig und verurteilte ihn zu fünf Monaten Gefängnis. Nach Verbüßung von 1 Monat soll er für die restlichen vier Monate eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten. Ein anderer an der Schlägerei beteiligter Grubenarbeiter war zum Termin nicht erschienen. Gegen ihn wurde der Erlaß eines Haftbefehls beschlossen.

Ein Rohling

Der Grubenarbeiter Stanislaus Kaczmarczyk aus Rokittnitz hatte sich am Mittwoch vor dem Schöffengericht in Beuthen wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Am 4. Dezember v. J. hatte der Angeklagte mit anderen Arbeitern im Gasthause von Hurdes ein größeres Zechgelage veranstaltet, dem ein 63 Jahre alter Mann durch das offene Fenster zusah. Aus purer Rauflust trat der Angeklagte an den alten Mann heran und versetzte ihm zunächst einen wuchtigen Schlag ins Gesicht. Dann

warf er ihn auf den Boden und bearbeitete ihn mit den bestiefelten Füßen

in der brutalsten Weise. Die Verletzungen waren derart schwerer Natur, daß der alte Mann, der nicht die geringste Ursache zu der Ausschreitung gegeben hatte, sofort nach dem Knappschaftslazarett geschafft werden mußte. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist. Der Angeklagte muß aber 80 Mark Buße bezahlen.

Rot Front!

Vor dem Jugendgericht stand am Mittwoch der Grubenarbeiter Alois Pfeiffer aus Mikultschütz, um wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung zur Verantwortung gezogen zu werden. Am 4. September v. J. hatten sich auf der Straße in Mikultschütz eine Anzahl junge Burschen angesammelt. Ein Polizeibeamter, der die Burschen auseinandertrieb, bemerkte bei dem Angeklagten, der sich unter denselben befand, einen Leibriemen mit dem Koppelschluß des verbotenen Rotfrontkämpferbundes. Der Aufforderung, den Leibriemen zu lösen, kam der Angeklagte nicht nach, im Gegenteil, er beschimpfte den Beamten und da er auch zu Tätlichkeiten überzugehen drohte, wurde er mit auf die Polizeiwache genommen. Das gelang aber erst, nachdem noch ein zweiter Polizeibeamter hinzugekommen war. Bis zur Wache begleitete ein Trupp gleichaltriger und gleichgesinnter Burschen den Transport, von denen sich der Angeklagte ein Messer einforderte, um die Beamten niederstechen zu können. Nur seine Jugend bewahrte den Angeklagten vor dem Gefängnis. Er wurde zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

Gleiwitz

* **Schuljahranfang in der Oberrealschule.** Für die staatlich-städtische Oberrealschule in Gleiwitz, Oberwallstraße 39, beginnt das neue Schuljahr Donnerstag, den 24. April 1930. Die Aufnahmeprüfung für Sexta findet Sonnabend, den 29. März, um 9 Uhr statt.

* **Ausstellung neuer Automobile.** Die Automobilfirma Daimler-Benz Aktiengesellschaft hat in Gleiwitz eine Ausstellung veranstaltet, die vom 12. bis 20. Februar den Interessenten die neuesten Modelle zeigt. Der 8/38 PS-Personenwagen, der deutsche Qualitäts-Volkswagen, ist in neuer verbesserter Ausführung, die vor allen Dingen das leichte Bedienen und die Bequemlichkeit des Fahrers mit sich bringen, um 900 Mark im Preise gesenkt worden. Eine Lastwagen-Ausstellung, die auch in die oberschlesischen Städte kommen wird, zeigt neben den üblichen 1½-, 1¾- und 2½-Tonnen-Lastwagen besonders Omnibusse, die mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet sind, und mit außerordentlicher Betriebssicherheit laufen. Als besondere Leistung zeigt die Firma den bereits im Auslande und auch im Westen Deutschlands glänzend eingeführten Rohöl-Dieselmotor. Aeußerlich ist der Wagen mit seinem Sechs-Zylinder-Motor nicht von einem Benzinwagen zu unterscheiden, nur das etwas lautere Arbeiten des Motors zeugt von den Explosionen, die durch Kompression, also nicht durch irgendwelche Fremdzündungen, hervorgerufen werden. Dies ist der Vorteil, der der deutschen Automobil-Industrie die Möglichkeit gibt, große Auslandsaufträge hereinzuholen. Wie verlautet, liegt ein größerer Auftrag der Stadt New York vor, die ihre gesamten Omnibusse auf Rohölmotoren umzubauen gedenkt. Auch in Australien und Afrika, in den heißesten Ländern, fahren die Rohölwagen über die unwirtlichen Strecken.

* **Garderobe aus dem Auto entwendet.** Aus einem am Ring stehenden Personenkraftwagen wurde ein Karton, der ein hellblaues Seidenkleid mit rotblauer Borte an den Aermeln, ein dunkelrotes Crêpe-Satinkleid und ein Maskenkostüm (Rokoko in rosa Samt) enthielt, entwendet. Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, erbittet die 1. Kriminalinspektion nach Zimmer 85 des Polizeipräsidiums. Vor Ankauf wird gewarnt.

* **Diebstahl.** Am Sonntag wurde einem Tapezierer aus Petersdorf in einem Lokal aus seinem Mantel eine Brieftasche aus dunkelbraunem Leder mit einem 20-Mark-Schein, einer Verkehrskarte auf den Namen Ewald Schypulla, Petersdorf, Petersdorfer Straße 13, lautend, sowie zwei Lotterielose der Preußischen Staatslotterie (Achtellose) entwendet. Angaben, die über den Täter und den Verbleib der Brieftasche gemacht werden können, werden an das Polizeipräsidium, Zimmer 64, erbeten.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Am Freitag findet um 20 Uhr im Restaurant Reichshallen, Beuthener Straße, die Monatsversammlung der Ortsgruppe Gleiwitz des Reichsbundes der Kinderreichen statt, in der Verkehrsdirektor Völkel einen Vortrag über die Tagung in Nürnberg hält.

* **Damenkaffee der 22er.** Der Kameradenverein ehemaliger 22er Gleiwitz veranstaltete im „Schwarzen Adler" einen Damenkaffe. Der erste Vorsitzende, Justizinspektor Galle, begrüßte die Vorstandsmitglieder und deren Damen. Auch einige Mitglieder aus Beuthen waren erschienen. Bei Gesang und fröhlichem Geplauder blieben die Teilnehmer ein paar Stunden beisammen.

* **Verein der Feldartilleristen.** Der Verein ehemaliger Feldartilleristen Nr. 42 Gleiwitz ist dem Preußischen Landeskriegerverbande beigetreten, und dem Kreiskriegerverbande Gleiwitz eingegliedert worden. Der Verein zählt 30 Mitglieder.

* **Maskenball im Kriegerverein.** Die 2. Kompagnie des Kriegervereins Gleiwitz veranstaltet am Sonntag, dem 23. Februar, in den Räumen des Schützenhauses Neue Welt ein Wintervergnügen in Form eines zwanglosen Maskenballes.

Peiskretscham

* **Turn- und Spielverein.** Der 1. Vorsitzende, Lehrer Grabowy, leitet die Versammlung. Es werden fünf neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Der 1. Vorsitzende empfiehlt die Teilnahme an dem demnächst stattfindenden Buchführungskursus. Eine Wiederholung des Singspiels „Schön ist die Jugend" ist in Bitschin geplant. Der Verein veranstaltet Sonnabend im Hotel Germania einen Familienabend.

* **Wintervergnügen des Hoffmannschen Männergesangvereins.** Der Verein feierte im Saale des Hotels Meyer sein Wintervergnügen. Der 1. Vorsitzende, Lehrer Sobotta, begrüßte die Gäste und Mitglieder. Er schloß mit dem

---

Gewinnauszug

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche (260. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

3 Ziehungstag — 11. Februar 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 244709
2 Gewinne zu 10000 M. 170866
4 Gewinne zu 5000 M. 118468 177643
14 Gewinne zu 3000 M. 85561 149601 211039 244071 253304 395719 396203
20 Gewinne zu 2000 M. 45754 69964 76446 98422 147932 243211 254483 265500 333095 384805
32 Gewinne zu 1000 M. 5501 120549 124583 150048 150951 158634 180915 193354 197038 198116 287987 318810 331037 370940 376197 395630
86 Gewinne zu 500 M. 6486 6729 12187 39904 60581 77075 83725 100263 115537 120154 125634 130726 135588 139210 155822 167288 172356 207819 221794 226814 237373 237738 261012 266434 272136 272376 276254 278987 280200 299567 309428 310039 316774 340954 341780 343207 347038 347826 354911 358360 376136 386213 387896
198 Gewinne zu 300 M. 8233 21340 22618 28124 28223 28970 33722 40469 41129 42904 49013 54513 55588 55680 55880 57068 57793 61912 65898 67169 73404 74831 75827 80220 85901 98429 99485 102062 102587 105440 106044 119882 121945 122285 131034 133909 135097 146794 146977 149355 150836 158106 166530 167874 169926 170054 171241 172526 175903 176349 180180 184320 186100 190317 194056 208332 226312 231322 236346 237131 242562 247863 250006 250752 251042 259025 266314 266724 272595 278197 287090 291230 292215 294957 295582 295994 297836 300661 301488 307976 309156 321266 322468 324154 327829 337355 340792 346310 350941 351919 352692 354393 360689 363599 364018 366994 367318 388057 391097

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 284073 387249
2 Gewinne zu 5000 M. 284663
10 Gewinne zu 3000 M. 1557 143214 224452 259524 377684
10 Gewinne zu 2000 M. 54000 109310 282959 301074 306135
34 Gewinne zu 1000 M 29766 75468 83164 117458 144672 148370 201049 203707 214055 258456 262702 279326 294266 329148 350950 364275 398923
74 Gewinne zu 500 M. 14733 40936 70010 73833 76805 80036 99036 117652 137169 138850 147145 155089 156795 157013 197775 203738 205328 206461 215407 221144 245497 250838 264160 281112 285494 301211 312313 316922 328676 336165 336820 362691 369952 370494 377338 378584 381736
194 Gewinne zu 300 M. 3231 3661 4076 8005 9158 11489 12645 16749 20377 21922 22417 27800 27896 28605 28641 29734 29885 38279 39160 42622 42926 57052 59989 66472 67646 69301 77020 78701 79151 81800 81963 82073 93453 98698 102394 106605 112390 117274 117532 118450 118523 124459 126098 139153 139974 145462 146292 152309 154011 155306 158376 166090 166138 166235 174123 175154 188708 194828 196927 199258 202620 204474 208005 215750 225416 231425 232954 239334 243882 248917 250412 259708 260376 266872 266945 268873 296257 299721 314553 319114 321257 322094 327781 334935 347948 351937 356038 356812 361907 367560 380424 386575 387994 389427 390119 394448 397332

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 75000, 2 zu je 50000, 12 zu je 25000, 74 zu je 10000, 152 zu je 5000, 408 zu je 3000, 730 zu je 2000, 1902 zu je 1000, 4128 zu je 500, 10798 zu je 300 M.

Vormittags-Ziehung:

5 000 Mark: 382 117, 388 120.
3 000 Mark: 113 766, 168 510, 213 938, 278 450, 329 509, 337 966.

Nachmittags-Ziehung:

3 000 Mark: 365 840.

Schwurgericht Gleiwitz

Drei junge Damen auf der Anklagebank

Vor dem „schweren Geschütz" des Staatsanwalts — Unter der Anklage des Meineids — Klatsch in Niepaschütz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 12. Februar.

Schüchtern und verlegen lächelnd nehmen drei junge Damen aus dem Dörflein Niepaschütz, gelegen im Landkreis Tost-Gleiwitz, auf der Anklagebank Platz Das Schwurgericht urteilt nur über Schwerverbrechen. Also sind die drei jungen Damen Schwerverbrecher? Nur ein ganz herzloser und ungalanter Mensch könnte das annehmen. Die jungen Damen haben nur einmal vor Gericht widersprechende Aussagen gemacht. Erst haben sie nein gesagt und dann haben sie ja gesagt. Im Leben einer jungen Dame ist das im allgemeinen kein Verbrechen, aber hier wurde das Nein und das Ja eben unter eidlicher Beteuerung der Wahrheit und Wahrhaftigkeit gesagt.

Die drei jungen Damen sind keineswegs unintelligent, sie sind, wie eben junge Damen aus dem Dorf sind. Sie wissen, was das Leben bedeutet, sind harmlos und guter Dinge. Nur fehlt ihnen eine kleine Spur von jener Intelligenz, die notwendig ist, um im Leben gewisse ernsthafte Dinge in ihrer Schwere zu begreifen. Sie sind ein ganz klein wenig — der Berliner hat hier einen ganz eigenartigen Ausdruck — ein ganz klein wenig — harmlos im gewissen Dingen. Und so haben sie den Herrn Richter in einer Privatklagesache nicht ganz verstanden und eben schief ausgesagt.

Aber sonst sind sie gar nicht so auf den Kopf gefallen. Eine von ihnen lächelt zwar sehr gern, aber es ist weder ein bösartiges noch ein durchtriebenes oder respektloses Lächeln, es ist ein harmloses, verlegenes Lächeln. Die drei Grazien haben immerhin so viel Intelligenz besessen, einer Dorfgenossin einige schwere Stunden zu bereiten. Sie haben ihr

einen Brief geschrieben, der angefüllt war mit Schmähungen und bösen Worten.

Und die Briefempfängerin hat eine unbeteiligte Frau verdächtigt und Klage gegen sie angestrengt. Dann ist den drei Grazien doch der Schrecken in die Glieder gefahren Zum Schiedsmann sind sie gelaufen und haben erklärt, die eine von ihnen hat den Brief geschrieben, die anderen waren dabei. **In der Gerichtsverhandlung aber haben alle drei gesagt, sie waren nicht dabei.** Eine von ihnen wurde gefragt, ob sie den Brief geschrieben hat. Ja, sagte sie, sie hat den Brief geschrieben. Sie stellte sich als Täterin hin, aber nun kommt es heraus, geschrieben hat den Brief ihre Schwester, sie hat ihn nur diktiert. Rechtsanwalt Löhr macht als ihr Verteidiger nun mit Recht geltend, man kann das keinesfalls als falsche Aussage auffassen, denn sie hat die Frage so verstanden, ob sie die geistige Urheberin ist. Sie hat sich ja damit selbst bezichtigt, ohne eine Ursache zu haben, ihre Schwester zu entlasten. Inzwischen hat die Schwester den Brief auch noch umgeschrieben, weil ein Klecks darauf gekommen war.

Die beiden anderen Mädchen sind wegen versuchten Meineids angeklagt. Sie haben gesagt, sie waren nicht dabei. Sie waren aber dabei. Indessen hat auch diese Geschichte einen Haken. Die Mädchen werden hereingeführt und gefragt. „Waren Sie dabei?" Da sie nun glaubten, daß sie selbst überhaupt keine Rolle spielen, sondern es sich um die Angeklagte jenes Prozesses, die fälschlich Beschuldigte handle, mögen sie verstanden haben: „War sie dabei." Es geht also, wie man sieht, um das kleine s. Erst haben sie prompt Nein geantwortet. Dann fuhr sie der Richter an, und da sagten sie Ja. Denn nun hatten sie inzwischen verstanden. Ihre Aussage wurde aber protokolliert, denn von einem Mißverständnis war damals nicht die Rede, es war eben niemand darauf gekommen, und so sind sie nun angeklagt. Des versuchten Meineids, weil sie ja ihre Aussage noch rechtzeitig geändert haben.

Staatsanwalt Dr. Michaletz

spricht in seinem Plädoyer kurz von dem zu 99 Prozent erwiesenen, aber im Sande verlaufenen Roten Hahn von Peiskretscham, erinnert an den Mordprozeß, weist dann auf die Bagatellsachen in den Meineidsprozessen hin und erklärt zu der akuten Justizkrise: **Es ist falsch, den Juristen die Justizkrise vorzuhalten; die Juristen können keine gerechten Urteile fällen, wenn ihre Volksgenossen sie belügen und unter Eid die Unwahrheit sagen.** Er hält die Angeklagten für überführt, bringt aber für alle drei Angeklagten weitgehende gesetzliche Milderungsgründe in Vorschlag. Der Strafantrag lautet für Franziska Kalytta auf 9 Monate Gefängnis, für Erna Cibis auf drei Monate Gefängnis, für Helene Schukalla ebenfalls auf drei Monate Gefängnis.

Rechtsanwalt Löhr, Verteidiger der meistbelasteten Kalytta, legt dar, daß diese eben unter der Frage verstanden habe, daß die geistige Urheberin des Briefes gemeint sei, spricht von der Befangenheit der Mädchen vor Gericht und beantragt Freispruch. Rechtsanwalt Dr. Wolff zitiert den Geist Shakespeares. Der hätte ein schönes Motiv für eine Tragikomödie der Irrungen und Wirrungen in diesen Dingen gefunden. Dr. Wolff führt dann verschiedene Gesetzesbestimmungen an und legt dar, daß die Mädchen selbst aus formaljuristischen Gründen freigesprochen werden müssen, denn einer der Meineidsparagraphen besagt, daß derjenige, der seine unrichtige Aussage von sich aus widerruft, ehe ein Schaden entstanden ist und ehe Anklage erhoben wurde, nicht verurteilt werde. Dieser Fall treffe hier zu. Rechtsanwalt Dr. Lustig verteidigt die Schukalla und weist in guten Ausführungen die Möglichkeit nach, daß die Richter die Mädchen und diese die Richter mißverstanden haben, eine Tatsache, die sich sehr oft in Prozessen, gerade hier in Oberschlesien, herausstellt und die oft zu Rückfragen und ausführlichen Vernehmungen führt.

Das Urteil spricht alle drei Angeklagten frei. Das Gericht hat festgestellt, daß tatsächlich hier Mißverständnis und Irrungen und Wirrungen vorgelegen haben. Und die drei Grazien verlassen dankerfüllt und glücklich den Saal. Sie werden in Zukunft vorsichtig sein mit heimlichem Briefschreiben. Auf der Straße noch gibts befreiendes Händeschütteln.

Angestelltenschaft und Deutsche Volkspartei

Eine schriftliche Anfrage des Gesamtverbandes Deutscher Angestellten und Gewerkschaften hat der 1. Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, über die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei zu der brennendsten der Angestelltenfragen, der Sozialversicherung, wie folgt beantwortet:

Die Deutsche Volkspartei wird alle Pläne zurückweisen, die

1. irgendwie darauf hinauslaufen, die Selbständigkeit der einzelnen Versicherungsträger zu gefährden;

2. gewaltsame Eingriffe in die Selbstverwaltungsrechte und damit in die Selbstverantwortung der Versicherungsträger bedeuten;

3. die Versicherungsträger zwingen, ihre Kapitalsanlage so vorzunehmen, daß ihnen daraus Zins- oder Kapitalverluste entstehen oder die Flüssigkeit der Mittel in einer Weise beschränkt würde, die die rechtzeitige Erfüllung der Leistungsverpflichtung der Versicherungsträger gefährden könnte.

Die Deutsche Volkspartei wird alles daransetzen, um der Angestelltenschaft eine unabhängige standespolitische Entwickelung in der Sozialpolitik im allgemeinen, in der Sozialversicherung im besonderen, zu ermöglichen. Sie glaubt dazu verpflichtet zu sein, nachdem die Angestelltenschaft durch die Tat bewiesen hat, daß sie zu großen Selbstverwaltungsaufgaben befähigt ist.

Die Gleiwitzer Baugenossenschaften protestieren gegen Zinserhöhung

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 12. Februar.

Die Arbeitsgemeinschaft der Bau- und Siedlungsgenossenschaften von Gleiwitz und Umgegend hielt im Gesellschaftshaus eine Sitzung ab. Unter der Leitung des Vorsitzenden Sieñirka wurde nach allgemeiner Begrüßung Stellung zu dem Erlaß des Preußischen Wohlfahrtsministers vom 24. Dezember 1929 genommen. Nach diesem Erlaß sollen **die Zinsen für die Hauszinssteuerhypotheken von 1 bis auf 3% erhöht** werden, wenn die jetzigen Mieten noch unter 150 Prozent der Friedensmiete liegen. Diese Bestimmung trifft besonders jene Genossenschaften, die vor dem Jahre 1925 Wohnungen erstellt haben. Die Versammlung nahm hierzu eine Entschließung an, die fordert, daß dieser Erlaß in Oberschlesien nicht zur Durchführung kommt. **Die Mieten in den Neubauten sind jetzt schon so hoch, daß sie nur noch von einem geringen Teil der Mieter getragen werden können.** Die Baugenossenschaften sind jetzt schon nicht mehr in der Lage, die außerordentlich hohen Zinsenlasten zu tragen. Sollte der Erlaß mit der vorgeschriebenen Zinserhöhung der Hauszinssteuerhypotheken von 1 auf 3 v. H. und die Amortisation mit 1 v. H. zur Durchführung kommen, so würde derselbe zum größten Teil die Bauvorhaben erfassen, in die die Genossenschaften Flüchtlinge, kinderreiche Familien und Kriegsbeschädigte als Mieter eingesetzt haben, da dieselben laut Satzungen als die Bevorrechtigten bei der Wohnungszuweisung behandelt wurden. Viele dieser Mieter sind infolge ihrer Gesundheitsminderung als Nachwirkung des Krieges und seiner Folgen vorzeitig invalide geworden, beziehen eine sehr kleine Rente oder sind arbeitslos, sie sind jetzt nicht mehr in der Lage, die an sich schon hohe Miete zu bezahlen. Hinzu kommt noch, daß die Häuser, die zum großen Teil mit Inflationsmaterial erbaut worden sind, jetzt schon zum Teil stark reparaturbedürftig sind und die Reparaturkosten zum Teil von den Mietern selbst bezahlt werden müssen, da die Genossenschaften dies nicht in der Lage sind.

Im Anschluß hieran wurde die von der Wohnungsfürsorge geübte Zinsenpolitik kritisiert, die bisher noch keine Anstalten getroffen habe, bei der Herabsetzung des Reichsbankdiskontes entsprechend auch ihren Zinsfuß zu erniedrigen. Die von den Genossenschaften eingezahlten Bankguthaben werden zu einem recht niedrigen Zinsfuß verzinst, die Spesen gegenüber den geliehenen Geldern und den eingezahlten Beträgen betragen 4 bis 5 Prozent. Die Versammlung forderte die Herabsetzung der Zinsen für die Zwischenkredite der Wohnungsfürsorgegesellschaft nach Maßgabe der Herabsetzung des Reichsbankdiskontes und begründete ihre Forderung damit, daß auch bei der Erhöhung des Reichsbankdiskontes die Wohnungsfürsorgegesellschaft die Zinsen für Zwischenkredite sofort automatisch erhöht hat. Nach Verhandlungen über die Finanzierung der Bauvorhaben von 1930 kam die Versammlung zu dem Schluß, daß die hiesigen Baugenossenschaften im Jahre 1930 bestimmt von einer Neubautätigkeit absehen müssen, sofern ihnen außer der Hauszinssteuer keine billigen Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Schutzmaßnahmen für ältere Angestellte

Bei der Beratung des Haushalts des Handelsministeriums hat der volksparteiliche Landtagsabgeordnete Heidenreich einen Antrag eingebracht, in dem das Staatsministerium ersucht wird, auf die Reichsregierung mit allem Nachdruck einzuwirken, daß mit aller Beschleunigung gesetzliche Vorschriften zum Schutze der älteren Angestellten und Arbeiter ergehen, **insbesondere durch Verlängerung der Kündigungsfrist zugunsten der Angestellten,** die zwölf und mehr Jahre in einem Betriebe tätig sind.

Hindenburg

Der Oberbürgermeisterkandidat stellt sich vor

Vizepräsident Dr. Fischer, der Kandidat für den verwaisten Oberbürgermeisterposten, wird sich morgen dem Vorbereitungsausschuß vorstellen.

Das neue Polizeiamtsgebäude wird gebaut

In diesen Tagen fanden in Berlin Verhandlungen zwischen Bürgermeister Franz, dem preußischen Innenministerium sowie sonstigen beteiligten Stellen wegen des Neubaus des Polizeiamtsgebäudes in Hindenburg statt. Da alle noch schwebenden Fragen geklärt werden konnten, wird mit dem Bau in allernächster Zeit begonnen werden.

*

* **Neuer Stadtverordneter.** An Stelle des zum Stadtrat gewählten Stadtverordneten Rebitzky (Nat. Ordnungsblock), tritt im Stadtparlament der Wirtschaftsinspektor Heinrich Schwarzer.

* **Schulärztliche Untersuchung der Schulneulinge.** Von den Schulärzten wird Klage darüber geführt, daß die Schulneulinge an den bereits bekanntgegebenen Terminen nicht sämtlich zur Untersuchung vorgeführt werden. So fehlten an manchen Schulen bis 20 Prozent der Schulneulinge. Dies verursacht natürlich in der planmäßigen Durchführung der Untersuchungen Schwierigkeiten. Da die ärztliche Untersuchung für die Aufnahme eines Kindes in die Volksschule Vorbedingung ist, werden die Erziehungsberechtigten nochmals dringend ersucht. die schulpflichtigen Kinder zur ärztlichen Untersuchung pünktlich an den bereits bekanntgemachten Terminen für die einzelnen Schulen vorzuführen.

* **Kneipp-Verein.** In Kandrzin fand unter Vorsitz von Gauvorsitzenden, Bergobersekretär May, Hindenburg, eine Gautagung statt. Vertreten waren die Ortsgruppen Beuthen, Breslau, Frankenstein, Gleiwitz, Hindenburg, Leobschütz, Ratibor. Die geführten Beschlüsse fanden einen befriedigenden Verlauf. Um 4 Uhr nachmittag hielt der Geschäftsführer des Kneippbundes, Haine, Bad Wörishofen, einen Lichtbildervortrag über „Die Kneipp-Kur zu Hause und in der Familie". Vorbereitungen zur Gründung einer Ortsgruppe Kandrzin, wie weiterer in Biskupitz, Peiskretscham und Miechowitz sind im Gange.

* **Verein für Heimatkunde und Heimatpflege.** Der Verein veranstaltet am 13. Februar, abends 8 Uhr, für seine Mitglieder und alle Freunde im Chemiesaal der Städtischen Oberrealschule am Montagwochenmarkt, einen Vortragsabend mit Lichtbildern. Studienrat Pollack spricht über das Thema „Wie gelangt man zu Erkenntnissen über das Innere der Erde?"

* **Skiverein.** An Stelle des vorläufigen Vorstandes wurden in der außerordentlichen Hauptversammlung in den Vorstand gewählt: Zahnarzt Dr. Kraut und Oberbergsekretär Seidel als Vorsitzende, Lehrer Pohl und Kaufmann Franik als Schriftführer, Geschäftsführer Grabowski und Zahnarzt Frendsky als Kassierer, die Mitglieder Seidel, Kowohl und Palluch als Sportwarte und Lehrer Hauptstock als Jugendwart. Der Tätigkeitsbericht sagt, daß unbeachtet der schlechten Wetterverhältnisse einige wohlgelungene Sportausflüge in das Bergland und Altvatergebirge unternommen werden konnten.

* **Elternabend der Schülergruppe des Deutschen Schillerbundes am Gymnasium.** Wieder einmal rief die Schülergruppe des Deutschen Schillerbundes des hiesigen Gymnasiums Elternschaft und Freunde zusammen, um für die auch im Januar 1930 geplante Weimarfahrt zu werben. Wie ein Gebet erhob und vorbereitete Bachs Präludium in G-Dur (Anders U I) die Herzen zum Empfang edler Gaben aller der Meister, die unmittelbar oder durch geistige Bande verknüpft in jenen Kreis des klassischen Weimar bis heut gehören. Als erster sprach Schiller. Die Teilung der Erde (Kensy U I) zu uns. Schumanns Papillons, Opus 2. Für Klavier (Ku-

Wunsche, daß dem Verein auch weiterhin die Treue gehalten werden möge, damit deutsches Lied und deutsche Kunst auch in der schwer bedrängten Ostmark Geltung finden. Großen Beifall ernteten die Darbietungen des Chors und des Quartetts. Stürmischen Beifall löste das Lustspiel „Die Kußmamsell" aus. Die Tanzpausen wurden mit einer Verlosung und humoristischen Vorträgen ausgefüllt.

„Nicht auf den Boden spucken?“

Auf der Eisenbahn wie in den Wagen der Straßen- und Untergrundbahn, auf Bahnhöfen und öffentlichen Plätzen rufen uns Anschläge und Plakate die Mahnung zu: **„Nicht auf den Boden spucken!“** Allein, wer kümmert sich darum? Es ist doch so bequem, zumal, wenn wie jetzt, „alle Welt“ erkältet ist, beim Husten einfach auszuspucken, gleichviel wohin! Nur die wenigsten bedenken, welche Gefahr für ihren Nächsten und dieser wieder für sie selbst durch solche gedankenlose Fahrlässigkeit unnötig heraufbeschwört. Der beim Husten aus der Luftröhre herausgeworfene Schleim **ist mit Tausenden von Krankheitskeimen beladen**, besonders, wenn er von einem, mit einer Erkältung, einer Grippe oder gar mit einer Tuberkulose behafteten Menschen entleert wird. Der anfangs feuchte Auswurf trocknet auf dem Fußboden, der Teppichmatte, der Schuhsohle usw. nach kurzer Zeit an und wird zu trockenem Pulver, das sich bei nächster Gelegenheit der Luft beimengt, die wir einatmen. Schnupfen und Erkältung, Grippe und Halsentzündung, Diphtherie, Tuberkulose und manche andere Krankheit können auf diesem Wege nur zu leicht von Mensch zu Mensch weiter getragen werden. Darüber muß man sich nur einmal wirklich klar sein, dann wird die Mahnung: „Nicht auf den Boden spucken!“ nicht umsonst ausgesprochen sein.

Wer hustet, der entleere seinen Auswurf nicht auf den Boden, sondern in sein Taschentuch, **das möglichst häufig gewechselt, gewaschen und gebügelt werden muß; um rasch und sicher alle Krankheitskeime zu vernichten.** Besonders empfehlenswert ist in Epidemiezeiten wie für Tuberkulöse das Mitführen eines kleinen, mit ein wenig desinfizierender Flüssigkeit gefüllten Spuckfläschchens, in das man dann den Auswurf entleert. Zu Unrecht glauben viele Menschen, wenn sie einem Tuberkulösen mit solcher, meist blauen Spuckflasche begegnen, dem Kranken in weitem Bogen aus dem Wege gehen zu müssen. Nein, solcher Kranker braucht nicht besonders gemieden zu werden! Er handelt nach Pflicht und Gewissen und stellt natürlich eine weit geringere Gefahr für seine Umgebung dar, als derjenige, der ohne Rücksicht auf seine Krankheit und deren Uebertragung den Auswurf anders wohin absetzt.

Rapider Zuwachs an Aerztinnen

Während nach der Statistik für 1928 in Deutschland 1857 Aerztinnen praktizierten, stellt die Statistik für 1929 deren 2430 fest. Es handelt sich also um einen Zuwachs von mehr als 25 Prozent.

Schöffengericht Ratibor

Der Messerheld auf dem Tanzboden

(Eigener Bericht)

Ratibor, 12. Februar

Mit welcher Roheit junge Leute bei Tanzlustbarkeiten mit dem Messer als Waffe zur Hand sind, das bewies eine Verhandlung vor dem Erweiterten Schöffengericht. Wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt, stand der 21 Jahre alte Schneider Ernst Hermeth aus Groß-Peterwitz vor dem Strafrichter. Zu der Verhandlung waren 14 Zeugen geladen. Die Verhandlung ergab folgendes:

Am 10. November 1929 fand im Proskeschen Gasthause in Dirschel, Kreis Leobschütz, ein Tanzvergnügen statt, an dem sich der Angeklagte beteiligen wollte. Da er sich aber bereits schon am frühen Nachmittag im Gastlokal aufhielt, war er schon reichlich in Stimmung, bevor er den Tanzsaal betrat. Als er in diesen eintrat, sah er darin einen Knaben, den er wegen seines jugendlichen Alters verprügelte und aus dem Saale wies. Dies sahen andere Gäste, die sich des weinenden Jungen annahmen. Es kam zum Streit, der kein Ende nehmen wollte, bis gegen 11 Uhr abends der Maurer Franz Hanke in den Tanzsaal kam. Dieser gab dem Angeklagten einen Schlag ins Gesicht.

Es kam zum Handgemenge, Hermeth griff zum Messer und stach in blinder Wut auf seinen Angreifer ein, der blutüberströmt zusammenbrach.

Der herbeigerufene Arzt Dr. Pollack aus Katscher stellte einen fünf Zentimeter langen Stich an der Stirn, der die Stirnschlagader verletzt hatte, einen ebenso langen Stich oberhalb des rechten Auges, beide Wunden mußten genäht werden, einen Stich in die rechte Schulter und einen Stich in die linke Brustseite fest. **Der Stich in die Stirn hätte den sofortigen Tod des Verletzten zur Folge haben können.** Der Angeklagte gibt an, sich in Notwehr befunden zu haben, auch wußte er infolge übermäßigen Alkoholgenusses nicht, was er getan hat. Der Anklagevertreter hob treffend hervor, daß derartige Roheitsdelikte, die ständig bei Tanzlustbarkeiten unter den jungen Burschen vorkommen, nicht streng genug bestraft werden können, deshalb seien dem Angeklagten mildernde Umstände zu versagen. Er beantragte ein Jahr Gefängnis. Das Gericht nahm Rücksicht auf die Jugend und die bisherige Unbestraftheit des Angeklagten, versagte ihm jedoch die von der Verteidigung beantragten mildernden Umstände und verurteilte den jugendlichen Messerhelden zu sechs Monaten Gefängnis.

Lehrgang zur Fortbildung der vom Staat bestellten Jugendpfleger

Vortrag von Regierungsdirektor Dr. Weigel, Oppeln

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, veranstaltete das Preußische Ministerium für Volkswohlfahrt in der Zeit vom 5. bis 8. Februar 1930 im Jugendhof Hassitz bei Glatz einen ersten Lehrgang zur Einführung von Kreisjugendpflegern in ihr Arbeitsgebiet. Eingeladen waren die im Amt jüngeren Kreisjugendpfleger aus den Regierungsbezirken des östlichen Staatsgebietes. Der Lehrgang stand unter Leitung von Ministerialrat Dr. Richter, Berlin, der die Grüße des Ministers für Volkswohlfahrt überbrachte. Das Thema des Lehrgangs „Die Arbeit des Kreisjugendpflegers“ wurde eingeleitet durch einen Vortrag von Ministerialrat Dr. Richter über Stellung und Aufgaben des Kreisjugendpflegers. Dr. Richter erörterte

die Bedeutung der Jugendpflegearbeit und ihre Förderung durch den Staat.

Er gab einen geschichtlichen Rückblick über diese Tätigkeit und ein Bild von den Aufgaben des Kreisjugendpflegers. Regierungsdirektor Dr. Weigel, Oppeln, sprach sodann über die Staats- und Kommunalbehörden und die Stellung des Kreisjugendpflegers zu ihnen. In diesem Vortrag wurden die rechtlichen Grundfragen besprochen und die vielseitige Zusammenarbeit des Jugendpflegers mit den Staats- und Kommunalbehörden erörtert. Ueber die Organisationen für Jugendpflege und Leibesübungen und die Stellung des Kreisjugendpflegers zu ihnen sprach Regierungsrat Matzker, Breslau. Er wies die Gliederung der einzelnen Jugendverbände in Deutschland auf und stellte die Hauptpunkte im Verhältnis zwischen Verbänden und Jugendpflegern heraus.

Im zweiten Teil des Lehrganges wurde ein umfassendes Bild sowohl über die allgemeine berufliche und soziale Lage der Jugend als auch über die besonderen Verhältnisse im Osten gegeben. Erwin Nikka vom Landesbeirat für Jugendpflege, Jugendbewegung und Leibesübungen in Berlin gab das Zahlenbild über die allgemeine berufliche Lage der schulentlassenen Jugend. Oberregierungsrat Knoff vom Landesarbeitsamt in Breslau sprach über die wirtschaftlichen, sozialen und beruflichen Verhältnisse der schulentlassenen Jugend auf dem Lande und im Industriebezirk des östlichen Staatsgebietes. Der Lehrgang wurde abgeschlossen durch zwei Vorträge über die Bildungsaufgabe in der Jugendpflege. Eingehend erörterte Regierungsdirektor Dr. Weigel, Oppeln, die verschiedenen Bildungsmöglichkeiten für die schulentlassene Jugend und Berufsschuldirektor Ostermann, Glatz, die Aufgaben der Berufsschule für die Fortbildung der schulentlassenen Jugend.

An die Vorträge schloß sich eine eingehende Aussprache, in der vor allem Gelegenheit gegeben wurde, aus der praktischen Arbeit des Jugendpflegers in der Stadt und auf dem Lande Zweifelsfragen zu klären und Anregungen auszutauschen. Auch wurde den Teilnehmern ein Einblick in die besonderen Verhältnisse der östlichen Grenzlande gegeben. Dazu dienten einige Wanderungen und ein Heimatabend, die eine Verbindung mit der sudetendeutschen Jugend herstellten.

Pflichten der Kraftfahrzeugführer

In der letzten Zeit mehren sich die Verkehrsunfälle, die auf **rücksichtsloses Verhalten der Kraftwagenführer gegenüber dem Publikum** zurückzuführen sind. Häufig ist der Grund des Unfalles, daß sich der Führer in angetrunkenem Zustande befand. Diese Beobachtungen geben, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, dem preußischen Minister für Handel und Gewerbe und dem preußischen Innenminister Veranlassung, in einem Runderlaß an die zuständigen Behörden mit allem Nachdruck erneut darauf hinzuweisen, daß der Führer eines Kraftfahrzeuges die Verkehrsvorschriften genau zu beachten und sich, was selbstverständlich sein sollte, vor und während der Fahrt des Alkoholgenusses zu enthalten hat. Kraftfahrer, die die Verkehrsvorschriften in leichtfertiger und mutwilliger Weise außer acht lassen, auf das Publikum nicht die gebührende Rücksicht nehmen und zum Alkoholmißbrauch neigen, sind zum Führen von Kraftfahrzeugen ungeeignet. Ergibt sich daher bei der Untersuchung von Verkehrsunfällen, daß die Kraftfahrzeugführer die Verkehrsvorschriften gröblich verletzt haben oder daß Alkoholgenuß die Ursache ihres pflichtwidrigen Verhaltens war, so ist **regelmäßig die Fahrerlaubnis zu entziehen.** Eine etwaige Wiedererteilung der Erlaubnis hat mit der größten Vorsicht und nur nach Ablauf einer längeren Bewährungsfrist zu erfolgen.

Ferner ist unbedingt notwendig, daß Fahrschulunternehmer und Fahrlehrer bereits bei der Ausbildung die Schüler wiederholt und eindringlich auf die genaue Beachtung der Verkehrsvorschriften, auf Enthaltsamkeit vom Alkoholgenuß, auf die Rücksichtnahme gegenüber dem Publikum und auf die Folgen, die die Nichtbeachtung dieser Vorschriften mit sich bringt, hinweisen. Durch den neuen Runderlaß werden die Regierungspräsidenten ersucht, die Fahrschulunternehmer und Fahrlehrer entsprechend anzuweisen und fortgesetzt ihr Augenmerk auf eine sorgfältige Ausbildung zu richten, ebenso durch Vornahme unvermuteter eingehender Revisionen die ordnungsmäßige Ausbildung zu kontrollieren und gegen Unternehmer und Fachlehrer, die sich nicht als hinreichend zuverlässig erweisen, unnachsichtlich einzuschreiten.

Vorbestellte Plätze in D-Zugwagen

Seit einiger Zeit werden die vorbestellten Plätze in den D-Zugwagen nicht nur am Nummernschild der Abteiltür, sondern außerdem noch durch einen Zettel gekennzeichnet, der am Gepäcknetz über dem reservierten Platz angebracht wird und die Aufschrift **„Reserviert für einen Reisenden mit Platzkarte“** trägt. Die Reichsbahn hat das Zugpersonal angewiesen, daß diese Zettel sogleich nach der Prüfung der Fahrkarten während der Fahrt wieder abgenommen werden, um eine Irreführung anderer Reisender beim Freiwerden eines reservierten Platzes zu vermeiden. Bei dieser Gelegenheit sei besonders darauf hingewiesen, daß auch der Reisende mit Platzkarte beim Verlassen des Sitzplatzes zur Einnahme von Mahlzeiten usw. seinen Platz mit Gegenständen (z. B. Hut oder Mantel, nicht Zeitung) belegen muß, um sich den Anspruch auf diesen Platz während der ganzen Fahrt zu sichern.

batsch OI), drei Männerchöre (Leitung Anders UI), darunter Weihe des Gesanges von Mozart, Berceuse für Violine und Klavier (Czichowski OII und Kubatsch OI), von Godarch Sololieder mit Klavierbegleitung (Ilgner OI und Kubatsch OI), von Löwe, Schubert und Schumann, ein Trio in G-Moll Opus 8 für Violine, Cello und Klavier (Koeppen OI, Anders UII, Korballa UII) von Chopin gehören zu jenen Darbietungen, die das im Drange des Alltags leider fast erdrückte „Herdfeuer deutschen Gemüts“ stets zauberkräftig zu beleben und zu unterhalten vermögen. Den Höhepunkt des Abends, wahrhaft künstlerisches Können brachten die von Studienrat Johannes Brückner geleiteten Sprechchöre Osterszene aus „Faust“, Erntelied von Dehmel, John Maynard von Fontane, für die dem eifrigen Lehrer Prof. Drach Vorbild war. Mit Schumanns Andante und Variationen Opus 46 und Brahms Fünf Walzer Opus 39 für zwei Klaviere (Krupk UI und Korballa UII) klang der der Anstalt in jeder Hinsicht zu besonderer Ehre gereichende Elternabend gemütvoll aus. Auch Seminaroberlehrer Kalicinski kann stolz sein. Er mag mit seiner begeisterten Virtuosenschar reichliche, mühevolle Vorarbeit geleistet haben. Den prächtigen Feurich-Flügel stellte das Musikhaus Dörner dankenswert zur Verfügung.

* **Reichsbund vaterländischer Arbeiter und Werkvereine in Oberschlesien.** In einer überaus stark besuchten Versammlung in Hindenburg-Zaborze sprach der Bundesvorsitzende Wilhelm Schmidt, Berlin, zu der oberschlesischen Berg- und Hütten-Arbeiterschaft. In seinem Vortrage zeigte er, daß es sich in der werksgemeinschaftlichen Arbeiterbewegung nicht um eine vorübergehende Erscheinung handele, **sondern das stetige Anwachsen der Bewegung immer mehr Beachtung und Bedeutung finden müsse.** Aus all den Erfahrungen der letzten Jahre durch die staatlich gestützte Macht der Gewerkschaften wurde die wirtschaftliche und soziale Lage der deutschen Arbeiterschaft immer unerträglicher. Dem blinden Recht des Feindbundes als der Stärkere müssen deutsche Arbeiter große Opfer bringen. Nach dem zweistündigen, lehrreichen Vortrag, dem mit starkem Interesse gelauscht wurde, setzte eine rege Aussprache ein, die zur Absendung eines Telegramms an Reichspräsidenten von Hindenburg und das Preußische Handelsministerium Anlaß gab.

* **Kriegerverein Guidogrube.** Der Kriegerverein Guidogrube, der zu 98 Prozent aus Flüchtlingen besteht, hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokal beim Kameraden Nowak seinen diesjährigen Generalappell ab. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Bergverwalter Jalowietzki erster, Revisor Lazy zweiter Vorsitzender; Grubensteiger Uherek erster, Gärtner Pospiech zweiter Schriftführer; Markenkontrolleur Koßmann erster, Oberwächter Kaczmarczyk zweiter Kassierer; Rudkowski, Nowak, Mobrzik, Kaiser und Mazurek wurden Beisitzer. Mit der Führung der Jugendgruppe wurden die Mitglieder Janoschka und Niewientsch betraut. Pressewart ist Mitglied Lazy. Die Sterbekasse wies einen Bestand von 500 Mark auf, der auf dieser Höhe erhalten bleiben soll. Das Winterfest findet am Sonntag, dem 23. d. Mts., im Saale des Gastwirts Pietzka statt.

* **Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.** Der Verband tagte am Dienstag bei Pietzka. Nach Erledigung von Vereinsangelegenheiten hielt Kreisvorsteher Suchy einen Vortrag über die sozialpolitische Gesetzgebung und ihre Auswirkung. Das Faschingsvergnügen findet am Sonnabend statt. — Für die Jugendabteilung fand am Montag im Jugendheim in der Hohenzollernstraße ein Lichtbildervortrag über planmäßige Körpererziehung statt.

* **Konsumverein Königin-Luise-Grube eGmbH.** Die Generalversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1928/29 fand im Krugschachtzechenhause (Westfeld) statt. Der erste Vorsitzende des Aufsichtsrates, Prokurist Groll, begrüßte die Anwesenden, insbesondere den Verbandsrevisor Hübner aus Liegnitz. Anschließend an den Geschäftsbericht des Vorstandes wurden die Berichte der Prüfungskommission des Aufsichtsrates, der Bücher- und Kassenrevisionen und der gesetzlichen Verbandsrevision erstattet. Zum Schluß der Tagesordnung beschäftigte sich die Generalversammlung noch mit einer Statutenänderung.

* **Katholisch-kaufmännischer Verein.** Heute, abend 8 Uhr, findet im Hotel Monopol die fällige Monatsversammlung statt.

* **Volkshochschule.** Donnerstag beginnen folgende Kurse: Um 19,30 Uhr „Staatsphilosophische Arbeitsgemeinschaft“ von Chefredakteur Koitz und „Staat und Gesellschaft in England“ von Studienrat Schmidt; um 20,30 Uhr „Aus dem Gerichtssaal“ von Rechtsanwalt Dr. Schäfer und „Musikgeschichte“ von Kantor Denkmann. Sämtliche Kurse finden in der Mittelschule statt.

* **Vom Stadttheater.** „Der fliegende Holländer“, die Wagnersche Oper, gelangt am Freitag in Hindenburg zum erstenmal zur Aufführung.

Ratibor

Betriebseinstellungen in Ratibor

Die Carbonwerke, Chemische Fabrik, **haben den Antrag auf Einstellung des Betriebes auf voraussichtlich drei Monate, gestellt. Die Fabrik beschäftigt z. Z. etwa neunzig Arbeiter, die durch die Stillegung, die am 15. März erfolgen soll, zur Entlassung kommen würden. Entlassungen sind auch beim Stellawerk, Fabrik feuerfester Steine, in größerem Umfange zu befürchten, da dieses Werk z. Z. schlecht beschäftigt ist. In beiden Werken hofft man, daß sich der Absatz im Laufe der nächsten Zeit so steigern wird, daß eine Wiederaufnahme der Betriebe in vollem Umfange nach einiger Zeit wieder möglich sein wird.**

*

* **Justiz-Personalien.** Justizdiätar Kremser beim Amtsgericht in Katscher ist zum Justizbüroassistenten ernannt worden. Justizdiätar Rieger beim Amtsgericht in Katscher ist zum Justizbüroassistenten ernannt und vom 1. März ab an das Amtsgericht in Gnadenfeld versetzt worden. Justizsekretär Krupka in Gnadenfeld ist vom gleichen Zeitpunkt ab an das Amtsgericht in Gleiwitz versetzt worden.

* **Ein mutiger Lebensretter.** Montag rettete der Schlosserlehrling Heinz Stamnitz den Knaben Rzitki, der an der Oderbrücke in die Oder gefallen war, vom Tode des Ertrinkens. Der mutige Lebensretter sprang vollständig angezogen ins Wasser und zog den Knaben ans Land.

* **Des Kindes Schutzengel.** Dienstag vormittag gegen 10 Uhr ereignete sich auf der Großen-Vorstadtstraße in der Nähe der Fleischerstraße ein bedauerlicher Autounfall. Dort wollte die sechs Jahre alte Lotte Bilke die Straße überschreiten, als im selben Augenblick der Personenkraftwagen I K 775 738 in der Fahrtrichtung nach der Leobschützer Straße angerast kam. Das Kind wurde zu Boden geschleudert und vom Wagen überfahren. Der Kraftwagenführer hielt sofort sein Auto an und schaffte das Kind zu Dr. Goebel. Das überfahrene Kind hatte zum Glück nur einige Hautabschürfungen davongetragen und konnte seinen Eltern übergeben werden.

* **Pfarr-Cäcilienverein St. Liebfrauen.** Der Familienabend im großen Saale des Deutschen Hauses brachte ein abwechselungsreiches gediegenes Programm. Stadtpfarrer Schulz betonte in seiner Ansprache, daß es gelungen sei, den Chor in kurzer Zeit auf eine Höhe zu bringen, die auch verwöhnte Ansprüche zu befriedigen vermag. Besonderen Dank sagte er dem Chor und seinem Leiter, Chorrektor Strehler.

* **Stadttheater.** Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, Gastspiel des bekannten Hamburger Marionettentheaters, Direktor Robert Kaufmann & Sohn. Das reizende Märchenspiel „Tischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack!“ Abends 8 Uhr, „Die versunkene Glocke“, deutsches Märchendrama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

Leobschütz und Kreis

Bauerwitz

* **Kauf-Abend.** Der Oberschlesische Kulturverband hat sich u. a. die Aufgabe gestellt, auch in ländlichen Gegenden wahre deutsche Musik zu bieten. Es ist dies unleugbar eine begrüßenswerte, zur Anerkennung und zum Dank verpflichtende Kulturmission. Am Sonntag fand hier das erste Konzert im Sinne eines „Kauf-Abends“ statt. Die ausverkauften Plätze und die andachtsvolle Hingabe und Ergriffenheit der Zuhörer bewiesen die unbedingte Zweckmäßigkeit derartiger Veranstaltungen in kleineren Orten. Das Künstlertrio, die Konzertsängerin Schymiczek, der Violinvirtuose Willi Wunderlich und der Musikdirektor Franz Kauf, alle aus Gleiwitz, leisteten vorzügliches. Es gelangten sechs von Kauf vertonte Lieder, eine Sonate in D-Moll, eine Romanze und zwei Violinstücke, die vier letzteren für Violine und Klavier, in meisterhafter Weise zum Vortrag. Die Glanzdarbietungen dieser Musikkünstler übte auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck aus. Die Wahrheit der Dichterworte: „Es schwinden jedes Kummers Falten, solang des Liedes Zauber walten,“ hat wohl jeder einzelne an sich selbst erfahren. Umrahmt wurden die künstlerischen Darbietungen durch den Vortrag von vier Chören des hiesigen Männer-Gesangvereins. Der Vorsitzende des letzteren, Rektor Ferenz, wies in seiner Begrüßung und Danksagung auf die Bedeutung der Gesangvereine besonders in den zweisprachigen Grenzgebieten unserer Heimat, auf die Werte **wahrer deutscher Musik und auf das Bestreben**

Die schwere Lage des Baugewerbes

Die ungünstige wirtschaftliche Entwickelung, unter der die gesamte Bauwirtschaft ganz besonders zu leiden hat, findet einen deutlichen Ausdruck in der ständig wachsenden Zahl der Zahlungsunfähigen. Im Jahre 1929 ist im Baugewerbe eine Zunahme der Konkurse gegen 1927 um nahezu 150 Prozent zu vermerken. In noch stärkerem Maße steigend verläuft die Kurve der Vergleichsverfahren. Hinzu tritt noch, daß gerade im Baugewerbe während der letzten Monate verschiedentlich außergerichtliche Vergleiche der zahlungsunfähigen Baufirmen mit ihren Gläubigern erreicht worden sind, die infolgedessen nicht in der Statistik erfaßt werden konnten. Die große Zahl der schlecht gestellten Baufirmen ist aber nicht allein auf die allgemeine schlechte Wirtschaftslage zurückzuführen. **Den größeren Teil der Schuld tragen die ungesunden Auswüchse im Submissionswesen sowie die Preisunterbietungen und die Bevorzugung des niedrigsten, unter den Selbstkosten kalkulierten Preisangebote.** Insbesondere muß die Bevorzugung des billigsten Preises immer mehr zu einer Unterbietung der Bewerber führen und geht zum Schaden der Auftraggeber auf Kosten der Qualität der Leistung. Der sorgfältige Beobachter wird feststellen, daß verschiedene Sorten von Unternehmern sich an öffentlichen Ausschreibungen beteiligen. Es gibt Unternehmer, die „ins Geschäft kommen wollen"; sie offerieren immer noch etwas billiger, als sie sich die Arbeit selbst ausgerechnet haben. Andere haben das Kalkulationswesen noch nicht gelernt und unterbieten die Preise aus Unkenntnis der Arbeitsweise. Wieder andere — das sind ganz faule — wollen ihre Wechselschuld schieben. Ihnen kommt es nur auf flüssiges Geld an. Dann gibt es solche, die an dem verdienen wollen, was sie nicht ausgeführt haben. Sie rechnen auf Nachsicht und auf humane Behandlung bei der Abrechnung. Wieder andere bezahlen ihre Lieferanten nicht, weil der in der Submission erlangte Vertragspreis hierzu nicht auslangt. **All diese ungesunden Unterbietungen bringen nicht nur Schaden dem einzelnen Bieter, sie sind insbesondere ein Krebsschaden für Handel und Gewerbe, Arbeitnehmer, Subunternehmer und Lieferanten und nicht zuletzt für die Auftraggeber selbst.**

Um daher die unreellen Unterbietungen und die Entartung des Konkurrenzkampfes zu beseitigen, ist es Pflicht der behördlichen, amtlichen und sonstigen Bauämter, kurz aller vergebenden Stellen, dahin zu wirken, **daß nicht das niedrigste Preisangebot allein den Ausschlag gibt, sondern daß vielmehr das annehmbarste Preisangebot zu berücksichtigen sei,** welches volle Garantie für die Erfüllung der Vertragspflichten bietet.

Stiftungsfest des Oberschlesischen Gartenbauvereins

Ehrung bewährter Mitglieder

(Eigener Bericht)

Oppeln, 12. Februar.

In der Aula der neuen städtischen Haushaltungsschule beging der Oberschlesische Gartenbauverein durch eine würdige, schlichte Feier sein 64. Stiftungsfest. Bereits am Nachmittag fand ein gemeinnütziger öffentlicher Vortrag statt, den Gartenbau-Inspektor Düring, Proskau, über „Herstellung alkoholfreier Obstgetränke im Haushalt" hielt. Der Vorsitzende des Vereins, Dipl. Gartenbau-Oberinspektor Ulbrich, konnte hierbei zahlreiche Hausfrauen aber auch Vertreter der Behörden und Vereine begrüßen. Der Vortrag wurde durch eine Reihe von Lichtbildern ergänzt und zeigte in klarer Weise, wie mit bescheidenen Mitteln auch im Haushalt auf billige Weise alkoholfreie Fruchtsäfte hergestellt werden können.

Anschließend fand am Abend eine Feier in der Aula statt, die mit einer Ehrung verdienter Mitglieder verbunden war. Auch hierbei konnte der 1. Vorsitzende,

Diplom-Gartenbau-Oberinspektor Ulbrich,

zahlreiche Mitglieder und Gäste, sowie Vertreter der Stadt, der Landwirtschaftskammer und der Proskauer Lehranstalt für Obst- und Gartenbau begrüßen. Mit einem Klavierquartett Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt" wurde die Feier eingeleitet. Mit recht viel Talent brachte Heinz Ulbrich ein von Gartenbaudirektor Goerth verfaßten Prolog zum Vortrag. Hierauf nahm Dipl.-Gartenbau-Oberinspektor Ulbrich die Ehrung langjähriger treuer Mitglieder vor. So konnte die Handelsgärtnerei Kurpiers ihr 50jähriges Bestehen feiern und wurde durch Ueberreichung der goldenen Medaille und Ehrenurkunde ausgezeichnet. Weitere Dankesworte richtete der Redner an Rechnungsrat von Stachelsky, der als langjähriges Vorstandsmitglied seinen 70. Geburtstag begehen konnte. Durch Verleihung einer Ehrenurkunde und gleichzeitiger Ernennung zum Ehrenmitglied, wurden seine Verdienste um den Verein geehrt. Auch Friedhofoberinspektor Nitsche, der in nächster Zeit von seinem Amt scheiden will und auf eine mehr als 50jährige Tätigkeit und Förderung im Obst- und Gartenbau zurückblicken kann, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. Sodann nahm staatl. Gartenbaudirektor i. R. Goerth, Proskau, das Wort zu einem Vortrag über „Neuzeitliche Entwickelung des Gartenbaues" und führte aus, daß der Gartenbau zur ältesten Handwerkskunst gehört. Auch in Oberschlesien sind vorbildliche Anlagen in Neudeck, Rauden, Wiegschütz, Dobrau usw. geschaffen worden. Um zu einer weiteren Förderung zu kommen, ist man dazu übergegangen, die Betriebe zu spezialisieren und hat hierbei recht gute Erfahrungen gemacht. Nicht nur in den Großstädten, sondern auch selbst in den kleinsten Orten findet man derartige große Spezialbetriebe, so ist

die Nelkenzucht in Falkenau bei Grottkau weltberühmt

geworden. Hand in Hand mit der Ausbildung des geeigneten Nachwuchses ging aber auch die Umstellung der Betriebe und die Einrichtung mit neuzeitlichen Maschinen und Anlagen. Vieles ist erreicht worden, vieles muß aber noch geschaffen werden, denn auch dem gärtnerischen Nachwuchs werden immer größere Anforderungen gestellt und daher sei es nur zu begrüßen, daß an der Universität in Berlin 2 Hochschulprofessuren für Gärtner geschaffen worden sind, die mit hervorragenden Gartenbauleuten besetzt worden sind. Mit dem Wunsche, daß die Gartenbaubewegung auch weiterhin größtmöglichste Unterstützung erfahren möge, schloß der Redner seine interessanten Ausführungen.

Der Abend wurde durch Frl. Margarete Ulbrich (Klavier) und die Herren Rendant Titze (Cello), Walter und Gerhard Teichmann (Violine), mit musikalischen Darbietungen, wie „Grubenlichter" aus „Der Obersteiger", „Ungarischer Tanz Nr. 6", Violin-Solo Serenade G-Dur" verschönt. Reicher Beifall lohnte die Darbietungen.

Ermäßigung der Paßgebühren in Polen

Polen hat sich durch seine hohen Paßgebühren (250 Zloty und 500 Zloty für einen Paß) mit einer chinesischen Mauer umgeben und seinen Bürgern die Reise ins Ausland sehr erschwert, bezw. für die Minderbemittelten geradezu unmöglich gemacht. Unter den hohen Paßgebühren haben namentlich die Angehörigen der deutschen Minderheit zu leiden gehabt, weil es ihnen nicht möglich war, zum Besuch ihrer Verwandten im Auslande oder zu Studienzwecken Pässe zu den hohen Gebührensätzen zu erwerben. In den nächsten Tagen wird im polnischen Gesetzblatt eine Verordnung des polnischen Innenministers vom 21. Januar 1930 veröffentlicht, wonach **die Paßgebühren herabgesetzt werden.** Für einen Paß mit einjähriger Gültigkeitsdauer sind für die einmalige Ausreise ins Ausland 100 Zloty zu bezahlen, für einen Paß mit wiederholter Ausreiseerlaubnis 250 Zloty. Ein sogenannter Handelspaß kostet für eine einmalige Auslandsreise 25 Zloty, für wiederholte Auslandsreisen 150 Zloty. Ein ermäßigter Paß (hauptsächlich für Reisen in Heilbäder) kostet 20 Zloty. **Emigranten erhalten Reisepässe unentgeltlich,** Schiffsleute gegen eine Gebühr von 3 Zloty.

Die neue Verordnung enthält außerdem verschiedene Abänderungen der bisher geltenden Bestimmungen für die Ausstellung von Reisepässen. Eine Reihe bisher sehr lästiger Formalitäten soll gemildert werden. Die neue Verordnung tritt 14 Tage nach Veröffentlichung in Kraft.

Flammentod einer Greisin

Liebichau, 12. Februar

Die Stube der Auszüglerin Marie Piechotta in Liebichau geriet durch das Ofenfeuer in Brand, wobei die 74jährige Auszüglerin in den Flammen den Tod fand. Die Leiche war verkohlt. Am Brandherd fand man einige angebrannte Stücke Holz, die anscheinend zum Trocknen an das Feuer gelegt waren.

des Oberschlesischen Kulturverbandes nachdrucksvoll hin. Mit der Erneuerung des Treugelöbnisses an das deutsche Vaterland fand der überaus erfolgreiche „Kauf-Abend" seinen Abschluß.

Rosenberg und Kreis

* **Bestätigung der Stadträte.** Der Regierungspräsident von Oppeln hat die von der Stadtverordnetenversammlung vorgenommene Wahl des Kreisarztes, Medizinalrats Dr. Balzer, des Kaufmanns Berthold, des Kreissparkassendirektors Schliwa, des Kaufmanns Illgner und des Kaufmanns Gajowsky zu unbesoldeten Stadträten bestätigt. Ihre Einführung wird in der noch in dieser Woche stattfindenden Plenarsitzung der Stadtverordnetenversammlung durch Bürgermeister Dr. Vieweger vorgenommen werden. Von den Genannten gehörte bisher nur Stadtrat Berthold dem Magistrat an.

* **Hauptmann a. D. Dr. h. c. Hermann Köhl** wird am 15. Februar der Kreisstadt Rosenberg einen Besuch abstatten und bei dieser Gelegenheit einen Vortrag über seinen Amerikaflug halten. Der Magistrat wird sich in einer Sondersitzung über die Ausführung der Empfangsfeierlichkeiten schlüssig werden.

* **Der neue Vorstand des Kriegsbeschädigtenverbandes.** Im Gasthause Nagel hielt die hiesige Ortsgruppe des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener ihre Jahresversammlung ab. Der neu gewählte Vorstand besteht jetzt aus: Vorsitzender Steuerbeamter Ratai, stellvertretender Vorsitzender Postschaffner Butzek, erster Schriftführer Woitok, stellvertretender Schriftführer Ritter; erste Vorsitzende der Hinterbliebenen Frau Pakulla, stellvertretende Vorsitzende Frau Dulog, Beisitzer Breitbahrt, Wieczorek, Klutznik, Ochmann und Lukaitzik.

* **Vortrag über Geld- und Bankwesen.** Direktor Morawietz von der Hansabank Rosenberg hielt in der Aula der Staatl. Aufbauschule einen Vortrag über Geld- und Bankwesen. Sein Vortrag wurde interessiert entgegengenommen.

* **Elternabend der Staatl. Aufbauschule.** Die Staatliche Aufbauschule hatte die Elternschaft und Gönner der Anstalt zu einem Elternabend eingeladen. Die Anwesenden wurden vom Direktor der Anstalt, Dr. Engel, begrüßt.

Cosel

* **Versetzung beim Amtsgericht.** Der Gerichtsaktuar Pietruschka beim Amtsgericht in Cosel ist vom 16. d. Mts. ab an das Amtsgericht in Breslau abgeordnet worden.

Neustadt und Kreis

Die Feuerwehr modernisiert sich

Daß sich die Freiwillige Feuerwehr in Neustadt auf voller Höhe und unter tüchtiger Führung befindet, ist allgemein bekannt. Allgemein bekannt ist aber auch, daß es in Neustadt ein Gerätehaus gibt, das man als baufällig bezeichnen kann. Als seitens der Regierung eine Revision der Feuerwehr vorgenommen wurde, fand man alles in bester Ordnung, nur äußerte man sich abfällig über diesen Schuppen. Unterstützung wurde zugesagt, damit ein neues Feuerwehrdepot geschaffen werden könne. Trotz aller Bemühungen aber (auch die Stadt ist ein eifriger Förderer des Planes) geht es nicht richtig vorwärts. Damit bei Bränden in der Umgegend rasche Hilfe geleistet weden kann, trägt man sich in der Neustädter Feuerwehr mit dem Gedanken, einen Motorlöschzug anzuschaffen; gedacht ist ein Motor-Mannschaftswagen mit anhängender Klein-Motorspritze. Der Anschaffungspreis dürfte sich auf 10 000 Mark belaufen. Dieser Plan soll dem Kreise unterbreitet werden und es ist nicht ausgeschlossen, ja sogar wahrscheinlich, daß der Kreis zustimmen wird.

*

* **Auszeichnung für einen Besitzer.** Für mehr als zwanzigjährige Haltung gekörter Eber, ist dem Bauergutsbesitzer Hermann Ginschur in Simsdorf, Kreis Neustadt, eine silberne Preismünze der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer verliehen worden.

* **40 Jahre treue Arbeit.** Am Dienstag konnte Josef Neudecker auf 40jährige treue Pflichterfüllung in der Zuckerfabrik Neustadt zurückblicken.

* **Mandatsniederlegung.** Fabrikbesitzer Theodor Hanel hat infolge seiner Wahl zum unbesoldeten Stadtrat sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt. Als Stadtverordneter gehörte er der Wirtschaftlichen Vereinigung an.

*** Primiz.** Neupriester Langer aus Neustadt feierte am 11. Februar in der Neustädter Pfarrkirche sein erstes heiliges Meßopfer. Die Pfarrgemeinde Neustadt nahm an der Primiz herzlichen Anteil.

*** Neuer Stadtverordneter.** Wie wir bereits mitteilten, hat Rechtsanwalt und Notar Langer in Neustadt sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt. Aus dem Wahlvorschlag der Deutschnationalen Volkspartei tritt dafür Telegrapheninspektor Paul Frenzel als Mitglied in die Stadtverordnetenversammlung ein.

*** Vom Lyzeum.** Am vergangenen Sonntag wurde in der Turnhalle, die gleichzeitig als Festhalle dient, „das Lied von der Glocke" von Fr. von Schiller, Musik von Albrecht Brede, op. 45, zur Aufführung gebracht. Die Halle war bis auf den letzten Platz von den Angehörigen der Schülerinnen besetzt; die öffentliche Aufführung soll am kommenden Sonntag stattfinden. Außer dem Schülerinnenchor wirkten bei der erstklassigen Aufführung mit: Frl. Schneider, Neustadt, Frl. Schwingel, Deutsch-Rasselwitz, sowie einige Herren des Gemischten Chores. Aber nicht nur Gesang und Musik, sondern auch die Deklamationen durch die Schülerinnen M. Schmidt (U II), E. Kuhnert und E. Stephan (O III) verdienen anerkennend hervorgehoben zu werden.

*** Schwimmverein.** Vorsitzender Dr. Gloger eröffnete die Generalversammlung mit herzlichen Begrüßungsworten, die besonders dem Ehrenvorsitzenden Dr. Schneider galten. Der Bericht des sportlichen Leiters zeigte, daß an je 51 Uebungsabenden seitens der Damen- und Herrenabteilungen fleißig trainiert wurde. Der Erfolg blieb nicht aus, denn der Verein konnte 33 Siege verbuchen. Der Bericht des Schriftführers erwähnt einen Mitgliederstand von insgesamt 204 Personen. Der Kassenbericht zeigt ein günstiges Ergebnis. Der Zeugwart erwähnte u. a., daß die Bibliothek 161 Bücher zählt. In der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt und der 1. Vorsitzende mit dem Amt des Jugendleiters betraut.

*** Eislauflehrgang.** Bereits öfters hatte der für Neustadt angesetzte Eislauflehrgang verschoben werden müssen, da die Witterung ungünstig war. Nun konnte der Kursus aber doch eröffnet werden, und zwar am Dienstag, dem 11. Februar. Eine ganze Anzahl von Teilnehmern aus Stadt und Kreis Neustadt hatte sich eingefunden. Kreisjugendpfleger Hiller begrüßte besonders den Kursusleiter Kleinert aus Oberglogau und widmete sodann Dankesworte an die Kreis- und Stadtverwaltung, die durch die Beihilfen den Kursus, der unentgeltlich ist, ermöglichten. Lehrer Kleinert hielt darauf den ersten Vortrag über die „Grundlagen des Eislaufes". Der Lehrgang, der Theoretisches und Priktisches bringt, dauert bis Freitag.

*** Landwirtschaftliche Vorträge im Kreise Neustadt.** Bis zum 16. Februar finden folgende landwirtschaftliche Vorträge seitens der Neustädter Landwirtschaftsschule statt. Am Mittwoch, **12. Februar**, Landfrauentagung der Molkereigenossenschaft Wilkau mit Vortrag und Filmvortrag; am Donnerstag, **13. Februar**, in Oberglogau um 10 Uhr im Hotel zur Post ein Lehrgang für Futterbau und Futterkonservierung; am **15. Februar** in Rosnochau, Generalversammlung der Bullenhaltungsgenossenschaft; am Sonntag, **16. Februar**, in Twardawa, um 15 Uhr, Versammlung des Landfrauenvereins.

Ober-Glogau

*** Bestandenes Examen.** An der Universität Breslau bestand Bernd Robota, ein Sohn des Sanitätsrates Robota in Oberglogau, das Referendar-Examen.

*** Belohnung für Lebensrettung.** Der Malergehilfe Josef Schubert in Oberglogau erhielt vom Regierungspräsidenten für die Rettung eines Aufbauschülers vom Tode des Ertrinkens ein Geschenk von 30 Mark.

*** Primizfeier in Oberglogau.** Der Neupriester Felix Jonientz aus Oberglogau feierte unter außerordentlich starker Beteiligung der katholischen Pfarrgemeinde und der Nachbarorte in der Oberglogauer Pfarrkiche sein erstes hl. Meßopfer. Pfarrer Gliwa aus Golschowitz hielt die Festpredigt in deutscher, und Pfarrer Ernst aus Rosnochau in polnischer Sprache. Es assistierten die Neupriester Jonientz aus Körnitz und Roswocki aus Ratibor. Pfarrer Schall wirkte als Presbyter assistens mit.

*** Verkehrsfragen im Kraftfahrerklub Oberglogau.** In der Versammlung des Kraftfahrerklubs Oberglogau (ADAC.) wurde nach der Erledigung der internen Klub- und Verbandsangelegenheiten das Programm des Gaues Oberschlesien für das jetzige Jahr bekanntgegeben. Die Grundgedanken der in Ausarbeitung befindlichen Denkschrift über örtliche Verkehrsfragen wurden dann zur Aussprache gestellt; es konnten noch allerlei wertvolle Anregungen gegeben werden. Im Monat März soll ein ADAC-Film geboten werden. Die Tagesordnung wurde mit Vorschlägen für Veranstaltungen der Ortsgruppe im Jahre 1930 geschlossen.

*** Handwerkervereinigung.** Der Jahresbericht, der in der Generalversammlung der Handwerkervereinigung Oberglogau erstattet wurde, spiegelt eine überaus rege Vereinstätigkeit wider. Der stellvertretende Vorsitzende widmete dem verstorbenen Landeshauptmann Piontek, der ein Handwerkerfreund war, einen herzlichen Nachruf. Schriftführer Tschauner wurde wiedergewählt. Neuer Kassenführer wurde Schmiedemeister Konrad Wrobel. Eine rege Aussprache entspann sich über die Umlegung der Handwerkskammerbeiträge; schließlich beschloß man, die Schätzung durch eine Kommission auch fernerhin beizubehalten. Die Kammer soll veranlaßt werden, die Kammerbeiträge in Halbjahresraten einzuziehen. Für das kommende Jahr ist ein umfangreiches Arbeitsprogramm aufgestellt worden.

*** Kath. Gesellenverein.** In der gutbesuchten Vereinsversammlung stand im Mittelpunkt ein Vortrag des Präses, Vikars Neumann, über Bräuche in der Faschingszeit.

Groß Strehlitz

*** Von der Schule in den Beruf.** In letzter Zeit hat man sich daran gewöhnt, das Arbeitsamt nur noch als Auszahlungsstelle für die Erwerbslosenversicherung zu betrachten. Daß aber nicht dies, sondern die Arbeitsvermittlung die eigentliche Hauptaufgabe der Arbeitsämter ist, versuchte in einem Filmvortrag am Montag im „Heliospalast" der Leiter des Oppelner Arbeitsamtes, von Flotow, einer großen Gemeinde klar zu machen. Zu diesem Vortrag, der einem gleichen am Nachmittag für Jugendliche, am Abend folgte, waren außer Vertretern der Lehrerschaft, der Geistlichkeit, der Behörden, des Handwerks und Gewerbes auch viele interessierte Bürger und Schulentlassene erschienen. von Flotow gab zunächst eine geschichtliche Entwicklung der Arbeitsämter, um dann auf ihre Hauptaufgabe, die Arbeitsvermittlung, näher einzugehen, und besonders für die Inanspruchnahme der in den Arbeitsämtern geschaffenen Stelle für Berufsberatung, von der noch die wenigsten wissen, werbend zu wirken. Der Vortrag zeigte praktisch wie wichtig es sei, im Interesse der schulentlassenen Jugend von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen, um vor späteren Enttäuschungen bewahrt zu bleiben, aber auch wie notwendig sich die Arbeitnehmer bereitfinden sollten, mit dieser Einrichtung Hand in Hand zu arbeiten, um durch Erlangung geeigneter Kräfte auch ihre Betriebe zu fördern, als eine wichtige Bestrebung zur Gesundung unserer Wirtschaft. Mit Freude nahm man das Versprechen entgegen, daß diesem ähnliche folgen sollen.

*** Schwerer Unglücksfall.** In Sucholohna ereignete sich ein bedauerlicher Unfal dadurch, daß beim Holzabfahren der Knecht des Bauern Zylka so unglücklich unter den schwer beladenen Wagen geriet, daß das Rad über seinen Brustkorb hinwegging und ihm schwere Brüche am Schulterblatt und dem linken Oberarm beibrachte. Der Verunglückte wurde in das Städtische Krankenhaus geschafft.

Oppeln

*** Beurlaubungen beim Magistrat.** Oberbürgermeister Dr. Berger hat einen Erholungsurlaub angetreten, um eine Kur in Karlsbad durchzuführen. Sein Vertreter ist Bürgermeister Scholz.

*** Stiftungsfest des evangelischen Jünglings- und Männervereins.** In der Herberge zur Heimat beging der evangelische Jünglings- und Männerverein die Feier seines 67. Stiftungsfestes und hatte diesmal mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit von einer größeren Feier abgesehen. Pastor Letzmann hieß die Festversammlung herzlich willkommen und übermittelte die Grüße und Wünsche des erkrankten Ehrenvorsitzenden, Superintendenten von Dobschütz. Mitglieder des Orchestervereins hatten sich für den Abend zur Verfügung gestellt und warteten mit musikalischen Genüssen auf. Mit einem gemütlichen Beisammensein wurde die schlichte Feier beschlossen.

*** Kreisfeuerwehrverband.** Der Kreisfeuerwehrverband Oppeln hielt im Saale des Feuerwehrheimes eine Vertretertagung ab, die von Branddirektor Kügler, Oppeln, geleitet wurde. Er konnte auch Ehrenbrand-Direktor, Buchdruckereibesitzer Raabe und Kreisbrandmeister Skoludek, Kgl. Neudorf, begrüßen. Branddirektor Kügler hielt zunächst einen aufklärenden Vortrag über die Normalübungsordnung, nach der die Abhaltung von Uebungen einheitlich in ganz Preußen geregelt sind und machte hierzu recht belehrende Ausführungen. Ueber den Feuerunfallschutz durch Versicherung für Wehrleute berichtete der Geschäftsführer des Verbandes, Lehrer Talar, Oppeln. Besonderes Interesse erweckten auch die Ausführungen des Kreisbrandmeisters, Amtsvorstehers Skoludek, der über die Zusammenarbeit der Feuerwehren mit den Gemeinden sprach. Der Redner führte aus, daß die Feuersicherheit im Kreise Oppeln noch viel zu wünschen übrig lasse und der Kreis Oppeln mit 134 Gemeinden hinsichtlich der Brandschadenbeträge in Oberschlesien an erster Stelle steht. Im Kreise hat nur eine Gemeinde, und zwar Czarnowanz, die Pflichtfeuerwehr eingeführt. Vielfach mangelt es aber bei den Wehren an den nötigen Feuerlöschgeräten, die besonders durch unfachgemäße Aufbewahrung und Behandlung besonders in Mitleidenschaft gezogen werden. Der Redner behandelte ferner auch die Ausbildung von freiwilligen Helfern im Samariterdienst bei den Wehren des Landkreises, und betonte, daß sich die Ausbildung der Wehrleute nicht nur auf Feuer, sondern auch auf Hilfeleistungen bei Hochwasser, Eisgefahr erstrecken muß, damit die Wehr jederzeit helfend eingreifen kann. Die Tagung war für die Vertreter der Wehren recht belehrend und dürfte gewiß dazu beitragen, das Feuerlöschwesen zu fördern.

*** Im Zeichen der Reklame.** Unter diesem Titel veranstaltete der Kavallerie-Verein Oppeln und Umgegend in Forms Festsälen sein diesjähriges Wintervergnügen. Der Saal war mit den verschiedensten Reklamen ausgestattet, dazu kamen originelle Reklame-Kostüme. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Oberstadtinspektor Tschimpke, begrüßte Kameraden und Gäste.

*** Glatzer Gebirgsverein.** Die Oppelner Ortsgruppe veranstaltete am Freitag, abends 8 Uhr, in der Herberge einen Unterhaltungsabend mit Konzert und Vorträgen. Außer einem Lichtbildervortrag über die Grafschaft Glatz, wird der 1. Bezirksvorsitzende, Landgerichtsrat Herrmann, Ratibor, einen Werbevortrag halten. Auch für das Konzert sind erstklassige Kräfte gewonnen worden. Das Programm wird mit einem Kränzchen beschlossen werden.

*** „Fetter Diebstahl".** Einem Landfleischermeister, der mit seinem Wagen auf der Falkenberger Straße hielt, wurde von dem Wagen ein weißer Korb mit Bügel, enthaltend 24 Leberwürste, Rauchfleisch und Speck, eine große Preßwurst und eine Marmorplatte von einer Tischwaage gestohlen. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Polizeipräsidium.

Sport-Beilage

Die Türkische Länder-Elf in Beuthen

Ein sensationeller Spielabschluß von Beuthen 09

Der Tatendrang des Spiel- und Sportvereins Beuthen 09 macht auch an den Grenzen Deutschlands nicht Halt. Nachdem erst kürzlich der Pariser Meister-Klub Francais in Beuthen zu Gaste gewesen war und hier beste Fußballklasse demonstrierte, kommt in diesem Jahre sogar eine Nationalmannschaft nach Oberschlesien. Es ist dem Vorstand von Beuthen 09 gelungen, die Türkische Länder-Elf nach Beuthen zu verpflichten. Diese Mannschaft wird auf Wunsch der türkischen Regierung sorgfältig zusammengestellt, in Konstantinopel zusammengezogen und tritt von hier aus die Reise nach Mitteleuropa an. **Die Türken tragen in Deutschland nur zwei Spiele aus.** Das erste führt sie gleich nach Beuthen, wo 09 die Ehre hat, den Deutschen Fußballsport gegen diese Nationalmannschaft zu vertreten Das zweite Türkenspiel in Deutschland geht in Dresden vor sich. Von hier aus reisen die Gäste sofort nach Wien, um hier gegen die besten Profi-Mannschaften ihre Kunst zu zeigen. **Das sensationelle sportliche Ereignis für Oberschlesien wird am 8. Juni 1930 im Beuthener Stadion vor sich gehen.** Fast möchte man an dem Zustandekommen dieses Spielabschlusses zweifeln, doch die uns vorgelegten Unterlagen bestätigen den festen Vertrag zwischen Beuthen 09 und der Türkischen Länder-Elf.

Mit diesem Spiel ist aber das Programm des oberschlesischen Altmeisters noch nicht erschöpft. Es steht uns noch der Besuch einer Reihe von weiteren interessanten und sehr spielstarken Gästen bevor. An den beiden Osterfeiertagen spielt

Wacker, Halle,

eine der stärksten Mannschaften Mitteldeutschlands, die vor zwei Jahren dort sogar Meister war, in Beuthen gegen 09 und einen anderen oberschlesischen Verein Am 1 Juni 1930 folgt das Gastspiel des auf der ganzen Welt bekannten

DFC Prag,

das bei der Bedeutung dieser Mannschaft ebenfalls im Stadion zum Austrag kommt. Der 8. Juni ist dann dem Türkenspiel vorbehalten und am 28. Juni wird der mehrmalige österreichische Amateurmeister der

Grazer Athletiksport-Club

seine Kräfte mit Beuthen 09 messen. Die Grazer sind übrigens in Oberschlesien nicht unbekannt. Vor zwei Jahren siegten sie hier als Steiermärker über die Oberschlesische Auswahlelf und gaben einen Tag darauf der Südostdeutschen Verbandsmannschaft ebenfalls das Nachsehen.

Die ganze oberschlesische Sportwelt wird mit Freuden diese vorbildliche und erfolgreiche Pionierarbeit von Beuthen 09 begrüßen. Gibt sie doch die Möglichkeit, die Spielstärke von Mannschaften aus allen Richtungen und aus aller Herren Länder kennen zu lernen und dem oberschlesischen Fußballsport das, was ihm noch zur Vollendung fehlt, zu vermitteln.

van Kempen-Buschenhagen führen

Neue Dauerjagden im Breslauer Sechstagerennen — Rieger/Goebel holen wieder auf

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 12. Februar.

Eines der schwersten Rennen dieser Saison ist nach den übereinstimmenden Urteilen der teilnehmenden Fahrer das 7. Breslauer Sechstagerennen, das mit seinen steten Umwälzungen die Fahrer in dauernder Aufregung hält, und mit unerhörter Erbitterung ausgefochten wird.

Die fünfte Nacht gab ihren Vorgängern sportlich nichts nach. **Die in der vorangegangenen Nacht mit drei Runden Vorsprung an der Spitze liegenden Goebel/Rieger wurden in einer Weise gestürzt, wie man es kaum noch erlebt hat.** Diesmal kamen die großen Favoriten des Rennens Van Kempen/Buschenhagen groß heraus und beherrschten jederzeit die Lage. Sie setzten sich schließlich mit Rundenvorsprung an die Spitze des Feldes, während die Favoriten von gestern, Goebel/Rieger, sogar fünf Runden zurückfielen.

Van Kempen/Buschenhagen sind jetzt entschieden die stärksten Anwärter auf den Sieg:

sie scheinen ihre erste Schwäche überwunden zu haben und sind nun jederzeit „im Bilde". Zu den stärksten Gegnern der deutsch-holländischen Kombination muß man Petri/Kroschel und Rausch/Hürtgen rechnen. Die Berliner fahren taktisch sehr klug; bei den Kölnern, die man seit dem ersten Tage am schärfsten bewacht, ist Rausch durch seine zahlreichen Stürze und die Tatsache, daß er seit dem zweiten Tage durchgesessen ist, etwas schwächer, doch kann von ihnen leicht noch eine Ueberraschung kommen. Pijnenburg fuhren in der fünften Nacht sehr stark, dürften aber für das Ende kaum in Frage kommen. Von Rieger/Goebel ist kaum noch etwas zu erwarten, da

fast das gesamte Feld geschlossen gegen die Breslau-Dortmunder Verbindung

ist, doch werden sie immerhin ihre Position bestimmt noch verbessern, da beide sehr ehrgeizige Fahrer sind. Wie das Ende auch kommen mag; die endlichen Sieger der 146-Stundenfahrt werden den großen Erfolg in diesem internationalen Felde als eine ihrer größten Taten verbuchen können.

Im Laufe des Mittwoch, besonders in den Abendstunden, erholten sich die von der Spitze verdrängten Rieger/Goebel und gewannen trotz eines bösen Sturzes von Goebel unter dem Jubel des Publikums Runde um Runde. Das Paar liegt bereits wieder an dritter Stelle, zwei Runden hinter den führenden van Kempen/Buschenhagen. Bemerkenswert ist der zweite Platz von Junge/Pijnenburg. Das noch 11 Mannschaften starke Feld kam auch in den Stunden der Abendwertung kaum zur Ruhe, da ununterbrochen von diesem oder jenem Fahrer gewühlt wurde. Um 12 Uhr nachts war der

Stand des Rennens

folgender:

1. van Kempen/Buschenhagen, 224 Punkte, eine Runde zurück: 2. Junge/Pijenburg, 230 Punkte, zwei Runden zurück: 3. Rieger/Goebel, 203 Punkte, 4. Petri/Kroschel, 113 Punkte, drei Runden zurück: 5. Faudet/Louet, 129 Punkte, vier Runden zurück: 6. Rausch/Hürtgen, 105 Punkte, fünf Runden zurück: 7. Preuß/Resiger, 182 Punkte, 8. Charlier/Duray, 121 Punkte, 9. Goosens/Deneef, 101 Punkte, sechs Runden zurück: 10. Knappe/van Nevele, 81 Punkte, acht Runden zurück: 11. Manthey/Schön, 130 Punkte.

„Ring der Segelflieger"

Gründungssitzung in Frankfurt a. M.

Von einer Anzahl namhafter deutscher Segelflieger und Segelfluginteressenten wurde in Frankfurt a. M. ein Segelflieger-Ring ins Leben gerufen. Diese Gründung war eine Notwendigkeit angesichts des gewaltigen Aufschwungs, den das deutsche Segelflugwesen in den letzten Jahren genommen hat. Es machte sich immer mehr das Fehlen einer Organisation bemerkbar, die nicht nur alle aktiven Segelflieger zusammenfaßt, sondern auch alle die, die nach Ablegung ihrer Prüfung keine Zeit oder keine Gelegenheit mehr fanden, den Segelflugsport selbst zu betreiben und dadurch der großen Bewegung mehr oder weniger verloren gingen. Der Ring hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, die Interessen der deutschen Segelflieger nach jeder Richtung hin zu vertreten und seinen Mitgliedern Beratungs- und Vermittlungsstelle zu sein. Mitglied kann jeder werden, der der deutschen Segelflugbewegung Interesse entgegenbringt, stimmberechtigt sind jedoch nur solche Mitglieder, die mindestens die A-Prüfung für Gleitflieger erfüllt haben. Den Vorstand bilden Ziv.-Ing. Oscar Ursinus, Dipl.-Ing. Martens und Rechtsanwalt Dr. H. Stern (sämtl. Frankfurt a. M.). Der Ring beschloß auf seiner Gründungsversammlung, dem Deutschen Modell- und Segelflugverband korporativ beizutreten.

Unzufriedenheit in Westdeutschland

Separationsbestrebungen im Fußballager

Vor einiger Zeit machten sich bei einigen Fußballvereinen Westfalens Bestrebungen auf Loslösung vom Westdeutschen Spielverband geltend. Man erwog den Plan der Neugründung eines westfälisch-hessischen Verbandes, da man mit der Führerschaft im WSV. nicht auszukommen glaubt. In der ersten Zeit nahm die Verbandsleitung diese Nachrichten nicht allzu ernst. Inzwischen hat sich aber die Zahl der „Separatisten" vermehrt, sodaß der Westdeutsche Spiel-Verband sich gezwungen sah, energisch durchzugreifen. Sämtlichen Verbandsbeamten und Verbandsangehörigen ist es untersagt worden, an Besprechungen oder Vorbereitungen teilzunehmen, welche die Gründung eines neuen Verbandes bezwecken. Gegen die Teilnehmer an solchen Besprechungen wird ein Verfahren eröffnet, das mit dem Ausschluß eines Vereins enden kann. Verschiedene Einberufer derartiger Versammlungen sind bereits ausgeschlossen worden, weitere Bestrafungen dürften folgen, nachdem inzwischen wieder eine Sitzung stattgefunden hat, **an der 34 Vereinsvertreter teilnahmen, die sich einmütig für den Plan der Gründung eines westfälisch-hessischen Verbandes aussprachen.**

Tagung der Eisenbahnsportler

Der Gesamtvorstand des Bundes der Deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine tritt am 14. und 15. Februar in Nürnberg zu einer wichtigen Tagung zusammen. Der Bund, der bereits 228 Vereine mit 36 000 Mitgliedern umfaßt, ist mit seinen Abteilungen den Turn- und Sportverbänden des Reichsausschusses für Leibesübungen angeschlossen. Zum weiteren Ausbau der Bewegung sollen in diesem Jahre mehrere Uebungsleiter-Lehrgänge auf der Hochschule für Leibesübungen beschickt und außerdem 10 000 Werbeschriften und ein Werbefilm verbreitet werden. Für die Sporttreibenden sollen Unfall- und Haftpflichtfonds eingerichtet und Sportärzte zur Ueberwachung des Betriebes eingestellt werden.

Stein—Genaro ohne Entscheidung

Die Boxsportbehörde hebt das Urteil auf

In einer Sitzung beschäftigte sich der Vorstand der Boxsport-Behörde Deutschlands mit dem am letzten Donnerstag im Berliner Sportpalast vor sich gegangenen Kampf zwischen Harry Stein und Weltmeister Frankie Genaro, aus dem Stein als Sieger hervorgegangen war, da der Ringrichter den Amerikaner in der 8 Runde wegen Schlagens mit der offenen Hand disqualifiziert hatte. Das Urteil wurde aufgehoben und in „ohne Entscheidung" umgeändert. Die offizielle Verlautbarung der BBD. hierüber hat folgenden Wortlaut:

„Das Präsidium der BBD. hat nach mehrstündigen Verhandlungen festgestellt, daß Genaro den Berliner Dr. Guttmann als Ringrichter abgelehnt hat. Daraufhin wurde vom technischen Leiter des Sportpalastes Bruno Hönscherle als Ringrichter bestellt, denn nach den sportlichen Regeln bestimmt die BBD. das Kampfgericht nur bei Meisterschaften. Das Verhalten Genaros im Kampf gab wiederholt zu Beanstandungen Anlaß. Die angeblich zu großen Handschuhe waren vor dem Kampf von Genaro und seinen Sekundanten als „allright" befunden worden. Genaro gibt selbst zu, einen Tiefschlag gelandet zu haben und erklärte auch, daß er es hätte verstehen können, wenn man ihn hierfür disqualifiziert hätte. Der Ringrichter Hönscherle hat wegen Tiefschlages und unsauberen Boxens nur eine einmalige Verwarnung erteilt. Zu der dann plötzlich erfolgten Disqualifikation bestand im Augenblick, als sie ausgesprochen wurde, keine unmittelbare Veranlassung. Aus diesem formalen Grunde mußte das Präsidium der BBD. das Urteil aufheben und den Kampf „ohne Entscheidung" geben. Die Kampfführung des Ringrichters wird dem Sportausschuß zur Nachprüfung übergeben."

Das Präsidium der BBD. beschäftigte sich ferner mit der Entscheidung des Sportausschusses über die Zulassung der Boxer Ernst Gühring und Hein Müller zum Kampf um die deutsche Meisterschaft im Schwergewicht mit Ludwig Haymann. Es ist der Ansicht und wird hierüber bei den übrigen Mitgliedern der BBD. schriftlich nachfragen, daß in einem Ausscheidungskampf Müller — Gühring der endgültige Gegner Haymanns festgestellt werden muß.

Abermals geschlagen

Unsere Amateurboxer in New York

Nicht anders als in Boston erging es unseren Amateurboxern bei ihrem zweiten Amerikastart in New York bei der Veranstaltung des dortigen Athletic Clubs. Der Berliner Bächler konnte wegen seines Handbruches natürlich nicht antreten, die drei anderen vermochten sich nicht durchzusetzen. Figge, Elberfeld, dessen in Boston erlittene Augenverletzung noch nicht ganz **geheilt war, verlor schon im Vorkampf gegen den** amerikanischen Halbschwergewichtsmeister Huttick. Mittelgewichtsmeister Leidmann, München, erhielt nach einem leichten Vorkampfsiege über Bellino den erstklassigen Italiener Piazza zum Gegner, dem er nicht gewachsen war. Der Deutsche unterlag klar nach Punkten. Am besten hielt sich noch Weltergewichtsmeister Kugler. Der Münchener, der im ersten Gang den Amerikaner Ordino nach Punkten geschlagen hatte, traf in der Entscheidung neuerlich mit dem Italiener Arcelli zusammen, dem er sich vollkommen ebenbürtig zeigte. Wie schon in Boston wurde aber auch diesmal der Deutsche benachteiligt und Arcelli zum Punktsieger erklärt. Ihren dritten und letzten Start absolvieren unsere Amateurboxer am 17. Februar in Grand Rapids im Staate Michigan, von wo aus sie die

Fußball-Länderpokal der Amateure

Auf einer Sitzung der am Amateur-Länderpokal interessierten Fußballverbände von Ungarn, Oesterreich, Polen und der Tschechoslowakei in Prag wurden die Termine für die diesjährigen Rückspiele wie folgt festgesetzt: **4. Mai:** Oesterreich — Tschechoslowakei in Linz; **10. Mai:** Ungarn — Polen in Budapest; **1. Juni:** Ungarn — Oesterreich in Budapest; **8. Juni:** Ungarn — Tschechoslowakei in Budapest; **15. Juni:** Polen — Oesterreich in Krakau; **26. oder 28. Oktober:** Tschechoslowakei — Polen in Prag. Nach den bereits ausgetragenen Wettkämpfen der ersten Serie führt Polen mit 5 Punkten vor Oesterreich mit 4, der Tschechoslowakei mit 4 sowie Ungarn mit 0 Punkten.

Oberschlesien fordert Zusammenschluß der Leichtathleten und Fußballer

Das Parlament der Leichtathleten in Breslau

Eine außerordentlich umfangreiche Tagung hielt der Südostdeutsche Leichtathletik-Verband in Breslau ab. Nach der Begrüßungsansprache fand zunächst die

Ehrung der Meister

aus den Jahren 1927/28 und 1928/29 statt. Die Vereine, deren Mannschaften in dieser Saison eine Spielmeisterschaft des SOLV. errungen hatten, wurden die Ehrenurkunden überreicht. Für die Handballmeisterschaft der Männer erhielten **Polizeisportverein Oppeln** und **Borussia Carlowitz**, für die Damen der **SC. Schlesien Breslau** für beide Jahre die Diplome. Für die Faustballmeisterschaft der Männer nahm der **SC. Schlesien** und für die Frauen der **STC. Görlitz** und für die Schlagballmeisterschaft der **SC. Germania Gleiwitz** die Meisterschaftsurkunden für beide Jahre in Empfang. Eine Reihe verdienstvoller Förderer der Leichtathletik im Südosten erhielt die Ehrenbriefe der DSB. Folgende 14 Ehrenbriefe gelangten zur Verteilung: H. Kanus (VfB. Breslau), A. Zöllner (VfB. Breslau), H. Kaeßler (SC. Schlesien Breslau), A. Mathieu, Görlitz, A. Müller, Forst, Dr. Fränkel, Beuthen, Kokott, Beuthen, Cziba, Gleiwitz, Schlehufer (Stephan Breslau), Duglay, Glatz, Hoede Treuenfels STC. Deutsch-Lissa, (BSC. 08), Faulde (Polizeisportverein) und W. Bunk (Sportfreunde Breslau).

Die Berichte des Verbandsvorstandes zeigten im allgemeinen, daß im verflossenen Jahre eifrig gearbeitet wurde und es waren eine ganze Reihe guter Erfolge zu verzeichnen. Im Anschluß an die Berichte kam die Frage eines

Zusammenschlusses mit dem SOF.

zur Aussprache. **Oberschlesien setzte sich besonders stark für einen Zusammenschluß ein, da gerade in Oberschlesien die Verhältnisse stark dazu drängen und dort die Leichtathleten in besonders schwieriger Lage sind.** Gegen die Stimmen von Mittelschlesien und der Oberlausitz wurde folgende Entschließung gefaßt: „Der Verbandstag beauftragt den Vorstand die Möglichkeiten eines Zusammenschlusses mit dem SOFV. zu prüfen". Bei der Beratung des Kostenvoranschlages kam dann später noch einmal zum Ausdruck, daß der Zusammenschluß doch recht wünschenswert sei. Unter Vorsitz des Alterspräsiden Zöllner (VfB.) wurde dem Verbandsvorstand Entlastung erteilt. Die Neuwahlen zogen sich ziemlich in die Länge, da man sich über einige Kandidaten nicht einigen konnte. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Vorsitzender: Erich Sachse (Schlesien Breslau), Sportwart: Hans Peter Treuenfels (STC. Deutsch-Lissa), Schatzmeister: Paul Lauer (Reichsbahn Breslau), Schriftführer: Karl Pastdorff (STC. Deutsch-Lissa). Der Spielausschuß besteht aus Obmann Burkert (VfB. Breslau); Schiedsrichter-Dezernent: Berndt (06 Breslau) und Beisitzer: Mager (Stephan Breslau). Zum Jugendobmann wurde Dr. Misera (DSC. Breslau) gewählt, während Kanus (VfB.) und Exler (Stephan) zu Kassenprüfern bestellt wurden. Die Genehmigung des Kostenvoranschlages für das Jahr 1930/31 brachte lange Aussprachen, da man im allgemeinen mit der Höhe der Kopfsteuern nicht einverstanden war. Es wurden besonders auf der Ausgabenseite Abstriche vorgenommen.

Der nächste Verbandstag 1931 wird wieder in Breslau stattfinden. Die SOLV.-Waldlaufmeisterschaft wird in Brieg ausgetragen werden; während die Südostdeutschen Leichtathletikmeisterschaften im neuen Stadion der Spielvereinigung 1896 in Liegnitz durchgeführt werden. Der Ostdeutsche Jugendtag wird 1930 in Brieg und 1931 in Görlitz abgehalten werden. Aus der Fülle der Anträge seien nur die wichtigsten herausgegriffen. **In Zukunft muß die Ausschreibung für eine leichtathletische Veranstaltung mindestens vier Wochen vorher veröffentlicht werden;**

die Jugendgrenze wird wie bisher auf 18 Jahre belassen.

In bezug auf das Stimmrecht wird den Handballspielern in Zukunft das gleiche Stimmrecht eingeräumt werden, wie den aktiven Leichtathleten. Ein Antrag des DSC., daß auch die Leichtathleten die gleichen Spurtfristen wie bei den Fußballern eingeführt werden, wurde der DSB. weitergeleitet.

Am Sonntag vormittag fand eine Spielwartetagung statt, in der sämtliche technischen Fragen durchsprochen wurden. An die DSB wurde eine Entschließung geschickt, daß der SOLV. wünsche, **in den diesjährigen Meisterschaftskämpfen um den Deutschen Meistertitel mit zwei Vertretern teilnehmen zu können.**

Der Tod unter dem Auto

Groschowitz, 12. Februar.

Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in der Nähe des Bahnhofs Groschowitz. Der 10jährige Schüler Pilot, Sohn des Eisenbahnassistenten Pilot, wollte dort die Straße überqueren, kam hinter einem Fuhrwerk hervor und wurde von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Auto erfaßt und überfahren. Der Unglückliche wurde von dem Auto noch einige Meter mitgeschleift. Der sofort hinzugerufene Arzt Dr. Brozler aus Groschowitz konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Wie von Augenzeugen berichtet wird, soll der Chauffeur vorschriftsmäßig gefahren sein und keine Schuld an dem Unglücksfall haben.

Kreuzburg

* **Stadtverordnetensitzung.** Heute findet in der Aula des Lyzeums eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung statt, deren wichtigster Punkt eine Vorlage zur Deckung des Defizits durch Erhöhung der Gewerbe- und Grundvermögenssteuer bildet. Es bleibt abzuwarten, ob die Parteien jetzt eine Erhöhung der Gewerbesteuersätze zustimmen werden, nachdem erst vor 2 Wochen dieselbe Vorlage mit Stimmenmehrheit abgelehnt worden war.

* **Dichterabend.** Der Dichter Hans Eschelbach wird am 17. Februar in der Gustav-Freytag-Schule aus seinen eigenen Werken vortragen.

Ostoberschlesien

Frl. Dr. jur. Rita Bartsch, Tochter des Baumeisters Franz Bartsch aus **Königshütte**, hat am 11. Februar in Berlin das Assessor-Examen mit dem Prädikat „Gut" bestanden.

*

Der Festkommers anläßlich des 25jährigen Jubiläums des Sportvereins Diana Kattowitz findet heute, abend 8½ Uhr, im Christlichen Hospiz in **Kattowitz** statt. Der große Festball am Sonnabend geht ab abends 9 Uhr in sämtlichen Räumen des Palais de Danse (Trocadero) vor sich.

*

Der 61jährige Franz Paruza aus **Königshütte** fiel von der Treppe so unglücklich hinunter, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug und kurze Zeit nach der Ueberführung in das Spital verstarb.

*

Die Polizei verhaftete den Händler H. Rosenzweig aus Bendzin, der in der Finanzkasse in **Kattowitz** einem Steuerzahler aus Eichenau einen größeren Geldbetrag entwendete. Das gestohlene Geld konnte dem Spitzbuben noch rechtzeitig abgenommen werden.

*

Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich zwischen Güterzug und Lastauto am Bahnübergang in **Hohenlohehütte**. Das Lastauto wurde erheblich beschädigt. Personen wurden jedoch nicht verletzt.

Erheblich beschädigt wurde bei einem Zusammenprall mit der Straßenbahn an der Kreuzung Lessing- und Karlstraße in **Kattowitz** ein Auto der städtischen Berufsfeuerwehr.

Aus der Geschäftswelt

Die Firma Zeises Molkerei, **Bobrek-Karf**, hat in Beuthen, Feldstraße 8, eine Filiale, die mustergültig eingerichtet ist, eröffnet.

Interessante Frauenvorträge mit Ausstellung und Vorführungen des Thalysia-Systems am lebenden Modell finden Donnerstag, den 13. und Freitag, den 14. Februar, in Beuthen im Hotel **Kaiserhof bei freiem Eintritt um ¼4 und ½8 Uhr** statt. Weitere Vorträge finden statt: In **Gleiwitz** am 17. und 18. Februar, in Zaborze am 19. Februar, in **Hindenburg** am 20. und 21. Februar. Näheres im Anzeigenteil in den Nr. vom 12., 15., 16. und 18. Februar.

Deutsche Auslandserfolge. Die deutsche Büromaschinen-Industrie hat erfreulicherweise wieder zwei Auslandserfolge zu verzeichnen, die ein beredtes Zeugnis von ihrer günstigen Entwicklung geben. Auf der Internationalen Ausstellung in Barcelona wurde den von der Mercedes Büromaschinen-Werke AG. in Zella-Mehlis ausgestellten Schreib-, Rechen- und Buchungsmaschinen der Gran Premio zuerkannt, während die Erzeugnisse der gleichen Firma auf der Industrie-Ausstellung in Libau mit dem Grand Prix und der Goldenen Medaille ausgezeichnet wurden.

Die Deutsche Akustik-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Reinickendorf-Ost, ist die älteste und größte Spezialfabrik für elektrische Hörapparate für Schwerhörige. Sie besitzt einen Kundenkreis von über 200 000 Schwerhörigen, die die Apparate mit bestem Erfolge benutzen. Der größte Vorteil des Fabrikats ist die Unauffälligkeit beim Tragen der Apparate, auf die ja die Schwerhörigen besonderen Wert legen. Näheres Inserat.

Nicht nur gegen Krankheit und Todesfall, sondern auch vor allem gegen Unfälle muß heute ein Versicherungsschutz vorhanden sein. Korrekte und überlegte Geschäftsführung sowie kulante Schadenregulierung zeichnen die Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur von jeher aus; sie führt die Sparten: Unfall, Haftpflicht, Kraftfahrzeug, Einbruchsdiebstahl und Beraubung, Veruntreuung und Kaution, und verfügt in diesen infolge ihrer 54jährigen Tätigkeit über große Erfahrungen. Im Jahre 1923 wurde von ihr als Tochtergesellschaft die „Winterthur" Lebensversicherungs-Gesellschaft gegründet, die hinsichtlich Sicherheit und Dividendenaussicht jeden Vergleich mit anderen Lebensversicherungsgesellschaften aushalten dürfte.

Hindenburg beim Reitturnier

Neulich besuchte Reichspräsident von Hindenburg das Reit- und Fahrturnier in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm, von der Zuschauermenge mit ungeheurem Jubel empfangen. Das allergrößte Aufsehen erregte es allgemein, mit welch großer Frische der greise Reichspräsident den stark in die Länge gezogenen Darbietungen folgte. So ehrte er insbesondere die Reichswehr bei ihren Vorführungen dadurch, daß er bei ihren Vorführungen aufstand. Es will schon etwas heißen, **die 20 Minuten, die allein das Reichswehr-Karussell-Reiten dauerte, stehend anzusehen.** Besonders gefielen dem Feldmarschall die Kinder, die nachher empfangen wurden und Schokolade erhielten. Hauptmann Xifras sensationelles Dressurreiten ohne Kopfzeug begleitete der Reichspräsident wiederholt mit Beifall; er winkte dem Spanier beim Ausreiten aus der Arena freundlich zu. Die fremden Offiziere wurden vor Beginn empfangen. Die Spanier hatten ihre Aufwartung bereits in der Reichskanzlei gemacht, die Ungarn und Tschechen wurden zum ersten Male vorgestellt. Die Tschechen fragte Hindenburg, ob sie alle deutsch sprächen, was lebhaft bejaht wurde. Besondere Liebenswürdigkeit bezeugte Hindenburg den Damen.

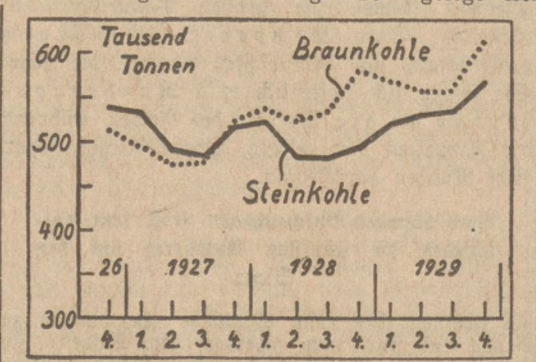
Das Automobil des Wüsten-Scheichs

Im Trans-Jordanischen Gebiet hatte vor einiger Zeit ein höherer englischer Verwaltungsbeamter einem in der Nähe residierenden Scheich ein Ford-Automobil geschenkt. Wenige Tage später erhielt er von dem Scheich zu seiner größten Verwunderung statt eines Dankes ein langes und gewundenes Entschuldigungsschreiben. Es stellte sich heraus, daß der Scheich auf seiner ersten Probefahrt mit dem Ford in einem Graben gelandet war. Da es nun bei den Beduinen als der größte Schimpf für den Geber eines Pferdes betrachtet wird, wenn der Beschenkte mit oder gar von dem geschenkten Pferde stürzt, glaubte der Scheich sich entsprechend entschuldigen zu müssen.

Handelsnachrichten

Die Kohlenproduktion

Die Entwicklung der arbeitstäglichen Stein- und Braunkohlenproduktion während der letzten Jahre zeigt das folgende Schaubild. In der Steinkohlenproduktion ist die von Briketts und Koks mitenthalten, wobei folgendes Umrechnungsverhältnis zugrunde gelegt ist:



1 t Koks = 1⅓ t Steinkohle und 1 t Briketts = 1 t Steinkohle. Auch die Braunkohlenproduktion enthält die von Briketts, umgerechnet auf Rohkohle (1 t Briketts = 3 t Rohkohle)

Die arbeitstägliche Braunkohlenproduktion hat die von Steinkohle seit Herbst 1927 überflügelt. Das Jahr 1929 hat eine starke Steigerung sowohl der Steinkohlen- wie der Braunkohlenproduktion gebracht.

Roggenabkommen mit Polen perfekt

Warschau, 12. Februar. Die deutsch-polnischen Roggenverhandlungen, die das am 10. Februar abgelaufene Provisorium in eine Exportverständigung von längerer Dauer umwandeln sollen, sind jetzt soweit gediehen, daß der Abschluß heute oder morgen zu erwarten ist. Die Einigung über die Schaffung einer gemeinsamen Exportorganisation und einheitlicher Verkaufsbedingungen ist in den Warschauer Verhandlungen grundsätzlich gelungen.

Wirtschafts-Kurzberichte

Die Benzinkonvention gewährt vom 14. Februar ab den Kraftdroschkenbesitzern einen Droschkenrabatt von 2 Pfg. je Liter für die Städte Berlin und Hamburg. Die Konvention beabsichtigt weiterhin, die Zapfstellenpreise in Deutschland allgemein um 1 Pfg. je Liter zu ermäßigen.

*

Das polnische Petroleumsyndikat beabsichtigt, seine Produktion zu kontingentieren.

*

Infolge des milden Wetters ist nunmehr auch der ostelbische Braunkohlenbergbau gezwungen, Produktionseinschränkungen vorzunehmen. Die Bubiag kündigt für diese Woche erstmalig eine Feierschicht an, wodurch ein Produktionsausfall von 500 bis 600 Waggons wöchentlich erfolgt. Die Brikettverladungen des Niederlausitzer Reviers betragen zur Zeit nur 20 bis 30 Prozent des normalen Winterabsatzes.

*

Die sächsische Regierung hat eine Regierungsvorlage eingebracht, wonach die Gemeinden und Gemeindeverbände als Stromabnehmer der Sächsischen Werke AG. aus der Kapitalserhöhung von 100 auf 200 Millionen Mark 50 Millionen Mark Aktien zu übernehmen haben.

*

Zu der geplanten Zollerhöhung von Kaffee um 30 Mk. und von Tee um 80 Mk. je dz wird festgestellt, daß die Zolleinnahmen aus Kaffee im Jahre 1929 192,1 Millionen Mk. und aus Tee 12,7 Millionen Mk. betrugen.

Frankfurter Spätbörse

Schwächer

Frankfurt a. M., 12. Februar. Die Frankfurter Spätbörse war infolge der kommunistischen Ausschreitungen in den Opelwerken in Rüsselsheim äußerst unruhig. Umsätze erfolgten so gut wie gar nicht. Die Tendenz war schwächer. Siemens nannte man im Freiverkehr mit 270.50. Es bestand ausländisches Angebot, das offenbar im Tausch gegen Siemens-Debentures gegeben wurde. Chade-Aktien ausgesprochen flau mit 335 Angebot. Amtliche Eröffnungen: Commerzbank 159⅝, Dresdner Bank 152,50, Mannesmann 108, Darmstädter Bank 239¼, Barmer Bankverein 129¼, Stahlverein 103½, Farbenindustrie 167½, AEG. 179, Chade 333 Geld, Gesfürel 172, Schuckert 188¼, Siemens 269. Die Abendbörse war zurückhaltend, da die neue Schwäche von Siemens & Halske verstimmte, und man über ihre Folgen nicht klar sah. Darmstädter Bank 239¼, Phönix 104½.

Berliner Börse vom 12. Februar 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	103½	102¾
Hansa Dampfs.		
Barm. Bankver.	129½	129½
Berl. Handels G.	190½	190½
Commz. & Pr. Bk.	160	159⅝
Darmst. & Nt. B.	238½	238½
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	150¾	150½
Dresdner Bank	152½	152½
Allg. Elektr. Ges	179	179½
Bemberg	168½	169
Bergmann Elek.	207	209
Buderus Eisenw.		75¾
Charl. Wasserw.	107¾	107⅞
Daiml. Motoren	39	39
Dessauer Gas	174½	175½
Dt. Erdöl	104½	104¾
Elektr. Lieferung	167	168
I. G. Farben Ind	166	168½
Gelsenk. Bergw	138⅛	138½
Harpen. Bergw.		137¾
Hoesch Eis. u. St.	112½	112
Ph. Holzmann	98⅜	98¾
Ilse Bergb.	246½	247

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Kaliw. Aschersl.		214
Klöcknerw.	107	107¾
Köln-Neuess. B.	110	110
Ludwig Loewe		
Mannesmann	108¾	108½
Mansf. Bergbau	110	110½
Masch.-Bau-Unt.	45¾	46½
Metallbank	113¼	113¼
Nat. Automobile		
Oberbedarf		
Oberschl. Koksw	102½	102½
Orenst. & Koppel	76¼	76½
Ostwerke	210	210½
Phönix Bergb.	104½	104¾
Polyphon	270	277½
Rhein. Braunk.	244½	247½
Rheinstahl	116¼	118¼
Riebeck Montan		
Rütgersw.	77½	78
Salzdetfurth	358	361½
Schl. Elekt. u. G.	168½	170
Siemens Halske	271¾	273
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	103½	103⅝

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	280	279
Frankf. Allgem.		60
Viktoria Allgem.	2150	2150

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	112½	112⅝
Dt. Reichsb. V. A	90½	90½
Hildesheim-Peine		
Schantung	47¼	48⅛
Zschipk. Finst.	191	190

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb	158	160
Dt. Cass. Strb.	68	68
Hamb. Hochb.		76
Hannov. Strb.	144	144
Magd. Strb.		67
Südd. Eisenb.	115	112⅛

Ausl. Eisenbahn-Stamm und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	29½	30½

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	101¼	103⅜
Hamb. Südam.		171
Hansa		150
Nordd. Lloyd	103¾	105½
Schl. Dpf. Co.		55½
Ver. Elbesch.	17¾	18

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	121¼	124½
Bank f. elekt. W.	137	137
Bank f. Br. Ind.	150	152
Barm. Bank-V.	128¾	130⅜
Bayr. Hyp. u. W.	145½	146¾
[illegible] Ver.-Bk.	150	151

	heut	vor
Berl. Handelsges	189¾	192
Comm. u. Pr. B.	159	159¼
Darmst. u. Nat.	237½	238
Dt. Asiat. B.	47	47½
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	150½	151
Dt. Hypothek. B.	142½	143
do. Ueberseeb.	107¼	107
Dresdner Bank	152¾	152¾
Oesterr. Cr.-Anst	30	30¼
Preuß. Bodkr.	134	135⅝
do. Centr. Bd.	174½	174
do. Hyp.		139
do. Pfandb. B.	187	187
Reichsbank	304⅝	305½
Rhein. Kred.-B	112½	113½
Sächsische Bank	156	155¼
Schl. Bod.-Kred.	128	130¼
Südd. Disc.-G.	125½	126½
Wiener Bk.-V	12¼	12¼

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	607	605
Engelhard B.	216	215
Löwenbrauerei	270	270
Schulth. Patzenh.	272½	272½
Dortm. Akt.-B.	214	216
do. Union-Br.	245½	244
Leipz. Riebeck	145½	146¼
Reichelbräu	240	239
v. Tuchersche	133	133

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	105	105⅞
Adler P. Cem		86
AG. f. Bauaust.	44	44
do. f. Pappfb.	18	19
Alexanderw.	38	38
Alfeld-Delligs.	38	39
Alfeld-Gron.		
Allg. Berl. Om		155½
A. E. G.	177¾	178½
do. Vorz.-Ak. 6%		99½

	heut	vor
AEG. Vz. A. Lt. B.		99¼
Ammend. Pap.	141	141
Anhalt. Kohlenw	79	78½
Aschaff. Zellst.	151¼	153
Augsb. Nürnb.	78	77½
Bachm. & Lade.	136	136
Barop. Walzw.	55½	55½
Basalt AG.	40½	40⅞
Bayer. Motoren	77⅞	77⅛
Bayer. Spiegel	70½	70
Bazar	70	70
Bemberg	167½	167½
Bendix Holzb.		33½
Berger J., Tiefb.	305¼	309
Bergmann	205	205
Berl. Gub. Hutf.	230	229
do. Holzkont.	44½	45
do. Karlsruh.	65¼	65½
do. Masch.	69½	68½
do. Neurod K.	49½	49½
do. Paketfahrt		56¾
Berth. Messg.	39¾	39½
Beton u. Mon.	125	125¼
Bösp. Walzw.	55½	55½
Braunk. u. Brik.	146½	147
Braunschw. Kohl	241	241
do. Jutespinn	123½	127½
Breitenb. P. Z.	118½	120
Brem. Allg. G.		136
Buderus Eisen.	73½	75
Busch E. Opt.	87	85
Busch F. W., L.		72½
Byk Guldenw.	18⅛	18⅝
Calmon Asbest	51	51
Capito & Klein	36½	36½
Carlshütte Altw.	41¼	40½
Charlb. Wass	106¾	106¼
Chem. F Buck.	97½	90
do. Grünau	62¾	62¾
do. v. Heyden	58½	59½
do. Ind. Gelsenk.	60⅝	60
do. Weik Alb.	50½	49½
do. Schuster	49⅝	48⅝
Chemn. Spinn.		
Chillingworth	78	78½
Christ. & Unmack		59¼
Compania Hisp.	340	345
Conc. Spinnerei	19	51
Cont. Caoutsch.	149¾	148¾
Daimler	39	39½
Dessauer Gas	173½	174⅜
Dt. Atlant. Teleg.	119½	119
do. Erdöl	104¼	104¼
do. Jutespinn.	78¼	78
do. Kabelw.	60½	60½
do. Schachtb.	97½	99½
do. Steinzg.	175	174
do. Telephon	58	58
do. Ton u. St.	130½	127½
do. Wolle	9½	9
do. Eisenhandl.	71	71½
Dresd. Gardin.	83	84¾
Dür. Metall	134	137
Düsseld. Eisb.		69
do. Maschb.	29	29
Dynam. Nobel	78¼	78¼
Egest. Salzw.	100	100¼
Eintr. Braunk	143	144¾
Eisenbahn Verkehrsm.	182½	182¼
Elektr. Lieferung	165¼	166
do. Wk.-Lieg.	122	122
do. do. Schles.	110¼	110

	heut	vor.
do. Licht u. Kraft	166	168
Erdmsd. Sp.	92¾	92¾
Erl. Schuhf.		29
Eschw. Berg.	206	206
Essen. Steink.	134	134
Excels. Fahr.	13¾	14
Fahlbg. List. C.	63¾	64
I. G. Farbenind.	165½	165
Feldm. Pap.	178½	180½
Felten & Guill	127	127
Flöth. Masch.	36½	37
Fraust. Zucker		62
Froeb. Zucker	62	62½
Gelsenk. Bg.	137⅞	137
Genschow & Co.	61½	62
Germania Ptl.	164	165
Ges. f. elekt. Unt.	171	172½
Girmes & Co.	180¾	183½
Gladbach Wolle	137½	139
Glauzig. Zucker	65	63
Glockenstw.	30	29¾
Goldina	23	25
Goldschm. Th.	71⅛	71¾
Görlitz Wagg.	105	105
Großmann C.		
Gruschw. Text.	64½	66
Guano-Werke	52½	53¾
Haberm. & Guck	102	102
Hackethal Dr.	94	94⅞
Hageda	99	97
Halle. Masch.	81¼	81
Hamb. El. W.	135	135
Hammersen	120	120
Hannov. Masch. Egestorff	35	35½
Harb. E. u. Br.		77¾
Harp. Bergb.	137	136½
Hedwigsh.	98	98
Heine & Co.	45	45½
Hemmor Ptl.	165¼	165½
Hilgers	72	69½
Hirsch Kupf.	116	116
Hirschberg Led.	83¼	83¼
Hoesch Eisen	111⅜	114
Hoffm. Stärke	70	70
Hohenlohe-W	91⅞	91¼
Holzmann Ph.	98¾	97
Horchwerke	60	65
Hotelbetr.-G.	157¼	156
Humboldtmühle		
Huta, Breslau	90	91
Hutschenreuth.	63	61¾
Ilse Bergbau	245	246
do. Genusschein.	132½	134
Industriebau	76½	76½
Jeserich	62	63
Jüdel M. & Co.	136	136
Jülich Zucker		74
Jungh. Gebr.	46⅛	46¾
Kahla Porz.	58½	58
Kais. Keller	60	60
Kal. Aschersl.	210¾	212
Karstadt	130	128
Kirchner & Co.	59¼	59¾
Klöcknerw.	106	107
Koehlmann S.	65	65¼
Koll & Jourd	35¼	35½
Köln-Neuess. B.	109¾	110½
Köln Gas u. El.	78	78
Kölsch-Walzw.	54	55

	heut	vor
Körting Gebr.	56¼	57
Körting Elektr	107	107
Körtitz. Kunstl.	130½	130½
Kraus & Co.	65	66
Krefft W.	104	104
Kromschröd.	137½	[illegible]
Kronprinz Metall	51	51
Kunz Treibriem.	105	102¾
Kyffhäuserh.		43
Lahmeyer & Co.	169	171⅞
Laurahütte	52¼	52¼
Leipz. Pianof. Z.	27½	28
Leonh. Braunk.	162½	162½
Leopoldgrube	72	70
Lindes Eism.	165	167½
Lindström	576	576
Lingel Schuhf.	47	46½
Lingner Werke	77	77
Ludw. Loewe	170½	171
Lorenz C.	124¼	124
Lüdensch. M.	66	67
Lüneburger Wachsbleiche	48¾	49½
Magdeburg. Gas		55½
Magdeb. Bergw.	53¼	54
Magdeb. Mühlen	49	54
Magirus C. D.	23½	24
Mannesm. Rö.	108½	108⅝
Mansf. Bergb.	108½	109¾
Masch. Buckau	123	124
Mech. W. Lind.	97½	96
Mech. Weberei Sorau	172	172½
do. W. Zittau	54¼	54½
Merkur Wolle	147½	147½
Metallbank	113	112½
Meyer H. & Co.	134	137
Meyer Kauffm.		35
Miag	129	129½
Mimosa	257	255
Minimax	114	114
Mix & Genest	137	140
Motor Deutz	70½	71
Mühle Rüningen	107¾	106
Mühlh. Bergw.	106	104½
Müller C. Gum.	96	96
Nation. Aut.	19	19
Natr. Z. u. Pap.	107	108
Neckarwk.	133	133½
Niederlausitz. K.	147	149½
Nordd. Wollkäm.	87¼	87½
Nordwd. Kft.	156½	156
Oberschl. Eisb. B.	79	79
Oberschl. Koksw	102⅛	101½
Genußsch.	90	91
Ohles Erben		12½
Orenst. & Kopp.	75	75½
Ostwerke AG.	208½	209
Passage Bau	50	50
Phönix Bergb.	103¼	104
do. Braunk.	68½	69
J. Pintsch	154	153
Plau. Tüll u. G.	36	36
Pöge H. Elektr.	19¾	20½
Polyphonw	274	267½
Preuß	54	55
Preußengrube	120½	120½
Ratgeber W.		66½
Rauchw. Walt		32½
Reiß & Martin		11
Rhein.-Braun.	246	241
do. Elektrizität	142	141¼
do. Möb. W.	80	80

	heut	vor.
Rhein. Spiegelgl.	135	134
do. Texti	32	32
do. Westf. Elek.	181½	182
do. Sprengstoff		64
do. Stahlwerk	116½	116½
Riebeck Mont.	97¾	97
Roddergrube	716	716
Rosenthal Ph.	89½	90¾
Rositzer Zucker	32½	33
Rückforth Nachf.	63	64
Ruscheweyh	84¼	84¼
Rütgerswerke	78	78
Sachsenwerk	93	92
Sächs. Gußst. D.	80	80
do. Thür. Ptl.	122	121
Salzdetf. Kali	360½	358
Sarotti Schok.	134	131¼
Saxonia Portl.-C.	132	132
Schering	302	300
Schles. Bergb. Z.	76	76
Schles. Bergwk. Beuthen	125	125½
do. Cellulose	91	93
do. Elekt. u. G	166½	169½
do. Gas La B.	166½	169½
do. Lein. Kr.	11½	11½
do. Portl.-Z.	153	153
do. Textilwerk	13	13¼
Schubert & Salzer	225	225
Schuckert & Co.	186	187
Fritz Schulz jr.		49
Schwanebeck Portl.-Zement	101½	101½
Segall Strumpf.		
Sieg.-Sol. Guß	8⅛	8½
Siegersd. Werke	54	54½
Siemens Halske	270	272½
Siemens Glas	125¾	[illegible]
Staßf. Chem.	22½	22¼
Stett. Chamottw	60½	60¾
do. Portl.-Zem.	103	104
Stock R. & Co.	87	87
Stöhr & Co. Kg.	105½	106
Stolb. Zinkh.	100¼	100
Gebr. Stollwerck	104	105
Strals. Spielk.	238	239
Tack & Cie.	105	105
Teleph. J. Berl.	70	69¾
Tempelh. Feld	44¾	45
Thörls V. Oelf.	85½	85½
Th. Elektr. u. G.		155
do. Gasgesellsch	131½	134
Tietz Leonh.	163	163½
Trachb. Zuck.	38	37½
Transradio	129¼	128
Triptis AG.	53½	51½
Tuchf. Aachen	110¼	110½
Union Bauges.	46	46
Union F. chem.	41¾	41⅞
Varz. Papierf.	119¾	120
Ver. Berl. Mört.	115½	115
do. Dtsch. Nickw.	164	164¼
do. Glanzstoff	173	177
do. Jut. Sp. L. B.	100	100
do. M. Tuchf.	47¼	47¼
do. Met. Hall.	40½	40½
do. Stahlwerke	103⅜	103⅜
do. Schimisch.	177	177
do. Schmirg. M		54
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	51½	51
do. Ultramarin	138¾	139½
Viktoriawerke	59	59¼

	heut	vor
Vogel Tel. Dr.	73	72⅞
Vogtl. Masch.	69	69½
do. Tüllfabr.	56¼	56
Wanderer W.	45	44¼
Wenderoth.	72¾	70
Westereg. Alk.	216	217
Westfäl. Draht	80	80
Wicking Portl.-Z.	114½	114
Wißner H. Metall	78	78
Wunderlich & C.	119¼	118¾
Zeitz. Masch.	114	112
Zellstoff-Ver.	102½	103½
do. Waldhof	209¼	211

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	4⅜	4½
Neu-Guinea	405	403
Otavi	59½	60⅜

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		
Dtsch. Petroleum	58½	60
Kabelw. Rheydt	184	183
Lerche & Nippert		70
Manoli		200
Oehring. Bergb.	209	209
Winkelhausen		54½
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Adler Kali		150
Kaliindustrie	193	195
Krügershall	187	187
Diamond	11½	11½
Kaoko	72½	70
Salitrera	130	130
Petersb. Intern.	1½	1½
Russenbank	0.90	0.975

Renten Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor
Anl.-Ablös.-Sch.	8½	8½
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	52.3	52.9
do. (60001-90000)	52.3	52.9
Dt. Schutzgeb.	2.85	2.9
10% Pr. Pfandbr.	101½	101,9
Goldpfdbr. Ser. 7		

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor
Bosn. Eisenb. 14	26	25½
5% Mex. 1899 abg.	19½	19½
4½% Oesterr. Schatzanweis.	40½	41¾
do. do. amortis.	2,95	3
do. do. Goldrent.	27.6	27¾
do. do. Kronenr.		2.65
4½ do. Silberr.	4 55	4⅞
do. do. Papierr.		2.9
4% Türk. Admin.	5½	5.7
do. do. Bagdad	6	6 8
do. do. von 1905	6	6,85
do. do. Zoll-Obl. von 1911	5,9	6¾
Türk. 400 Fr.-Lose	12½	13⅜
4% Ungar. Gold	24.8	24⅞
do. do. Kronenr	2⅝	2½

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor
4½ Budapest St. abgest.	58½	58
Lissaboner Stadt	8.7	8,7

Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

	heut	vor
3% Oesterr. Ung.		20.9
4% do. Gold-Pr	4.7	4⅞
4% Dux Bodenb.	11.2	11
4% Kaschau Oder		10,8
4½% Anatolier Serie	12¾	14.3

Breslauer Börse

Breslau, den 12. Februar

Breslauer Baubank	59½
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	71
Elektr. Werk Schles.	110
Fehr Wolff	62
Feldmühle, Papier	180
Flöttner, Maschinen	35
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	66
Hohenlohe-Werke	92
Huta	91
Kommunale Elektr. Sagan	68
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	88
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
C. F. Ohles Erben	—
Ost-Werke Aktien	207½
F. Reichelt-Aktien	106
Rütgerswerke	78
Schles. Feuerversich.	239
Elektr. Gas- [illegible] B.	—
Schles. Leinen	11
Schles. Portl. Cement	—
Schles. Textilwerke	12⅜
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	76¼
Ver. Freib. Uhrenfabrik	45
Zuckerfabrik Fröbeln	—
Zuckerfabrik Haynau	114½
8 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	21
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,09

Ostdevisen

Berlin, den 12. Februar. Bukarest — Warschau 46,875 – 47,075, Kattowitz 46,875 – 47,075, Posen 46,90 – 47,10 Riga — Reval — Kowno 41,785 – 41,985 Zloty große 46,75 – 47,15 Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,38 – 41,72

7000 Vögel in der „München" verbrannt

Der Schiffsbrand die Sensation von New York

(Telegraphische Meldung)

New York, 12. Februar. Wie dem Norddeutschen Lloyd aus New York gemeldet wird, ist das Feuer auf dem Dampfer „München" heute vormittag gegen 9 Uhr gelöscht worden.

Der Untergrundbahnverkehr von New York nach Hoboken und New Jersey, der gestern abend eingestellt wurde, weil das Wrack der „München" direkt über dem Bahntunnel gesunken war, ist heute früh wieder aufgenommen worden. Die leitenden Ingenieure sind nach einer genauen Untersuchung zu der Ansicht gekommen, **daß der auf dem Tunnel lastende Druck nicht so groß sei, um einen Bruch der Decke herbeiführen zu können.** Das Heck der „München", das sich an einer von dem Tunnel entfernten Stelle auf den Flußgrund aufstützt, nimmt nach Ansicht der Fachleute **den größten Teil der gesamten Last des gesunkenen Schiffes auf.**

Der Brand hatte eine

riesige Menschenmenge

herangelockt. Zehntausende umdrängten bis in die späte Nacht hinein das Dock, sodaß Polizeireserven eingesetzt werden mußten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. **13 Schlepper und 26 Dampfspritzen** sowie sechs pneumatische **Leitern waren an der Brandstelle zur Hilfeleistung eingesetzt.** Von dem Löschboot „Willett" wurden **sechs Feuerwehrleute ins Wasser geschleudert, sie konnten jedoch gerettet werden,** nur der Bootslotse ertrank. Die Explosionen hatten solche Gewalt, daß **Trümmerstücke 50 Fuß hoch geschleudert wurden, ein Feuerwehrmann wurde wie eine Feder über Bord getragen.** In der Nacht wurde zur genauesten Beobachtung des Feuers eine große Zahl von Scheinwerfern auf den Dampfer gerichtet.

Unter der verbrannten Ladung befinden sich auch

7000 Vögel, meist Kanarienvögel.

Nachdem sämtliche Feuerwehrleute von Bord weggefohlen waren, verließ als letzter Kapitän Brüning das Schiff, indem er sich an einem Seil herunterließ. In den Schilderungen werden die Bemühungen des Kapitäns, die Schiffspapiere zu retten, hervorgehoben. Kapitän Brüning versuchte, mit der Axt in der Hand, an die Papiere heranzukommen, doch gelang es ihm, nur das Logbuch zu retten. Dem Schiffszahlmeister war es möglich, 40 000 Mark Schiffsgelder in Sicherheit zu bringen.

Die Explosionen, die den Untergang der „München" herbeigeführt haben, sind bis jetzt allen an der Aufklärung Interessierten ein Rätsel. Es sind bereits mit Proben der im wesentlichen aus Kali, Schellack und Torf bestehenden Ladung Laboratoriumsversuche angestellt worden, die jedoch keinerlei Aufschluß über die Ursache des Unglücks geben konnten. Die Passagierräume, außer einem Teil der 3. Klasse, sind vollkommen ausgebrannt. **Aus Luke IV konnten mehrere hundert Kanarienvögel lebend geborgen werden.** Der New-Yorker Vertreter des Norddeutschen Lloyds erklärte, daß das Schiff

sicherlich stark beschädigt sei, jedoch könne von einem völligen Verlust nicht die Rede sein.

Man will versuchen, nach der Untersuchung durch Taucher das Schiff abzudichten und auszupumpen. Es wird erst später festgestellt werden können, ob die München mit eigener Kraft oder im Schlepp nach Bremen zurückgebracht wird.

Von der Mannschaft des Lloyddampfers „München" wird der Elektriker Franke vermißt, sonst wird niemand vermißt. Verletzt sind die Stewardeß Gehrke und der Seemann Sieveke, sowie insgesamt sechs Feuerwehrleute. Ertrunken ist ein Feuerwehrmann. Sonst sind keine weiteren Verluste zu melden.

Die Kündigung des Lotterieeinnehmers Buth, Gleiwitz

Die Deutschnationale Fraktion **im Preußischen** Landtag hat eine Kleine Anfrage eingebracht, die sich dagegen wendet, daß gegen den Lotterie-Einnehmer Buth in Gleiwitz der Geschäftsauftrag zur Führung der Lotterieeinnahmestelle gekündigt worden ist, weil er sich durch Teilnahme am Volksbegehren in einem staatsfeindlichen Sinne gegen die preußische Regierung betätigt habe. Es wird festgestellt, daß eine Oppositionsstellung zur preußischen Regierung nicht einer staatsfeindlichen Einstellung gleichzusetzen sei, da die **Regierung nicht der Staat sei.** Die Kündigung stehe im Widerspruch zu den Richtlinien über das Verhalten gegen Beamte, die sich am Volksbegehren beteiligt haben. Buth habe seine Tätigkeit für das Volksbegehren aufgegeben, als ihm bekannt wurde, daß die Regierung darin eine feindliche Handlung erblickte. Die Kündigung erscheine also auf keinen Fall berechtigt.



Politis

Der neue griechische Gesandte in Berlin.

Amerikas neuer Botschafter bei Hindenburg

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. Februar. Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Frederic M. Sackett, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter wurde durch den Chef des Protokolls, Grafen Tattenbach, abgeholt und im Wagen des Reichspräsidenten zum Präsidentenpalais geleitet.

In seiner Ansprache erklärte Botschafter Sackett, seine Weisungen zielten darauf ab, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu mehren. Er wolle sich dieser angenehmen Pflicht voll und ganz widmen. Er komme zu Hindenburg mit großer Hochachtung für seine verehrungswürdige Person, die die tiefe Vaterlandsliebe verkörpere, die die Grundlage des deutschen Charakters sei. Deutsche Kraft und deutscher Fleiß werden die Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft lösen.

Reichspräsident von Hindenburg erwiderte, der Botschafter dürfe sich versichert halten, daß er und die Reichsregierung alles tun würden, die freundschaftlichen Beziehungen zu Amerika zu pflegen. Das edle Ziel einer wahrhaften Befriedung der Welt, das sich Amerikas Regierung seit Jahren gesetzt habe, **könne** nirgends eine aufrichtigere Würdigung finden als bei uns.

Beim Verlassen des Hauses erwies die Ehrenwache dem Botschafter wiederum militärische Ehrenbezeugungen.



Frederic M. Sackett

Der neue amerikanische Botschafter in Berlin.

Abgewehrter Kommunisten-Anschlag auf Opel

(Telegraphische Meldung.)

Rüsselsheim, 12. Februar. Bei den Opelwerken in Rüsselsheim am Main erhob heute früh ein Teil der Belegschaft gegen die Entlassung eines kommunistischen Betriebsrates Einspruch. Kommunisten, darunter ein früherer Landtagsabgeordneter, drangen in den Betrieb ein und forderten die Belegschaft zur Arbeitsniederlegung auf. Im Laufe des Vormittags besetzten 700 Kommunisten in Rotfrontuniform die Opelwerke. Die Arbeiter wurden mit Gewalt von der Arbeit abgehalten, teilweise wurden sie auch mißhandelt. Die Eindringlinge versuchten, die Dampfkessel und Maschinenanlagen stillzulegen. Der Betriebsrat wurde tätlich bedroht. Der nichtkommunistische Betriebsratsvorsitzende, dessen Absetzung die Demonstranten verlangten, wurde **von einem Kommunisten mit einem Dolchmesser** angegriffen. Um 13 Uhr trafen 200 Mann Schutzpolizei aus Darmstadt ein, die die Fabrik umstellten und die Führer der Putschisten verhafteten, darunter zwei Abgeordnete.

Die Fabrik wurde abgeriegelt, um bei Arbeitsschluß alle Elemente, die sich nicht als Werksangehörige ausweisen konnten, zu kontrollieren. Wie die Opelwerke mitteilen, läuft der Betrieb weiter. **6000 Mann der Belegschaft befinden sich an ihren Arbeitsplätzen.** Bei Betriebsschluß war wieder völlige Ruhe eingetreten. Die Arbeiter verließen in voller Ordnung die Fabrik. Die eingesetzten Polizeikräfte wurden zurückgezogen.

Faustrecht im Berliner Chauffeurstreik

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Februar. An verschiedenen Stellen der Stadt kam es gestern abend zu schweren **Ausschreitungen** zwischen streikenden **Droschkenchauffeuren und arbeitswilligen Kraftwagenführern.** Die Polizei mußte mehrmals eingreifen, um die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Kommunisten forderten die Streikenden auf, **in geschlossenen Zügen durch die Straßen zu ziehen, Autodroschken anzuhalten und die arbeitswilligen Chauffeure von den Wagen zu drängen.** Wiederholt kam es dann **zu Zusammenstößen, bei denen mehrere Kraftwagen beschädigt wurden.** In der Weber-Straße wurden 10 Droschken durch Steinwürfe schwer beschädigt. In der Neuen Königsstraße wurden **vier Droschken von Streikenden angehalten, die Fahrgäste aus den Wagen herausgerissen und die Führer blutig geschlagen.** Insgesamt sind jetzt etwa 3200 Kraftdroschkenführer ausgesperrt.

Ein Trost für einen König

Als Nachfolger des neuen Preußischen Unterrichtsministers Grimme auf dessen bisherigen Posten als Vizepräsident des Provinzialschulkollegiums ist der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete König ausersehen worden. Es wird hoffentlich niemand auf den Gedanken kommen, daß dem Beamten König diese Beförderung aufgrund seiner Parteieigenschaft und als Trost für den entgangenen Ministerposten zugeschoben worden sei.

Zum neuen französischen Sozialversicherungsgesetz

Der „Matin" veröffentlicht ein Interview seines Vertreters mit Loucheur, in dem dieser betonte, daß die Regierung hinsichtlich des Gesetzes vom April 1928 heute freiere Hand habe, da sie nicht als der Autor anzusprechen sei. Loucheur verlangt eine **Begrenzung der Sozialversicherung auf Krankheit und Alter** und eine **Einteilung der Versicherungspflichten in fünf Kategorien.** Er wünscht die Handhabung der Sozialversicherung möglichst einfach. Die Einzahlungen sollen durch in Gehaltsbücher geklebte Marken erfolgen. Die Krankenversicherung bezeichnet Loucheur als am delikatesten. Auswüchse der Krankenversicherung werden in Frankreich durch drei Maßnahmen zu verhindern sein:

1. Durch eine verwaltungsmäßige Kontrolle;
2. durch eine **erst mit dem sechsten Tage der Erkrankung** eintretende Krankenkassenhilfe;
3. durch die Verpflichtung für den Kranken, in jedem Falle **15 Prozent der Kosten selbst zu tragen.**

Die Ueberwachung des Kranken soll nicht nur durch den behandelnden Arzt stattfinden, sondern auch durch die auf Gegenseitigkeit beruhenden Versicherungsorganisationen.

Eine halbe Million für Ermittelung der Entführer Kutiepows

(Telegraphische Meldung)

Paris, 12. Februar. Ein hochstehende ungenannte Persönlichkeit hat dem **„Matin"** die Summe von **500 000 Franken** übergeben, die als Belohnung dem- oder denjenigen zufallen soll, die den Gerichtsbehörden eine Auskunft geben können, auf Grund derer General Kutiepow **lebend oder tot ausfindig gemacht und die Urheber des Attentats festgestellt** werden können.

Das große Schauspielhaus noch viel zu klein

Stürmische Massenversammlung der Beamtenbank-Gläubiger

Millionenwerte hemmungslos verschleudert — Das Schuldkonto der beiden Weber

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. Februar. Ein Massenaufgebot an Gläubigern und Genossenschaftlern der zusammengebrochenen Bank für Deutsche Beamte hatte sich gestern im Großen Schauspielhaus zu einem gerichtlichen Vergleichstermin eingefunden. **Das Theater reichte mit seinen mehr als 3000 Plätzen noch nicht aus, um sämtliche Gläubiger aufzunehmen.** Ein starkes Polizeiaufgebot, das im Vorraum des Theaters und vor den Eingangstüren postiert war, **hielt einige hundert Personen, die nicht mehr Platz finden konnten, zurück.**

Ebenso lebhaft und stürmisch, wie sich die Szenen vor dem Theater gestalteten, verlief auch die Versammlung. Dauernd wurden die Redner von erregten Zurufen und Pfiffen unterbrochen. Nach mehrstündiger Dauer erklärte schließlich Amtsgerichtsrat Dr. Herr, daß **eine neue Gläubigerversammlung einberufen werden müsse, weil nicht alle Interessenten Einlaß gefunden hätten,** und vertagte deshalb die Besprechung unter erneutem Sturm der Versammlung auf den 17. Februar. Man hat für diesen Tag die **Neue Autohalle am Kaiserdamm** gemietet, **die auch für die Massen der durch die Bankinsolvenz geschädigten Beamten ausreichen** dürfte.

Es kam

gleich zu Beginn zu stürmischen Szenen.

Während der Vorsitzende der Gläubigerversammlung, Amtsgerichtsrat Dr. Herr, noch mit der Polizei verhandelte, um weitere Plätze zu verschaffen, verlangte die Riesenversammlung stürmisch den Beginn. Gegen den früheren Direktor Weber wurden starke Beschimpfungen laut. Schrille Pfiffe und Händeklatschen wechselten einander ab. Schließlich eröffnete Amtsgerichtsrat Herr die Versammlung und teilte mit, daß trotz aller Bemühungen 500 Gläubiger **noch draußen auf Einlaß warteten.** Die Versammlung werde aus diesem Grunde dann wohl vertagt werden müssen. Diese Ausführungen wurden erneut mit stürmischen Zwischenrufen unterbrochen. Der Versammlung bemächtigte sich eine ungeheure Erregung, und

alles schrie durcheinander, so daß schließlich Stimmen laut wurden, die die Beamten ermahnten, sich doch ihres Standes würdig zu erweisen und Ruhe zu bewahren.

Nur langsam ebbten die Zwischenrufe ab.

Der **Vertrauensmann Nötzel** gab einen ausführlichen Bericht über die **Vermögenslage der Bank für Deutsche Beamte,** die bei dem Zusammenbruch mit einem Gesamtverlust von 7,49 Millionen abschließt. Dieser abnorme Verlust stehe **in krassem Widerspruch zu den Bilanzen der Vorjahre, die noch bis 1928 Ueberschüsse von 60 000 bis 70 000 Mark auswiesen.**

Besondere Erregung riefen die Mitteilungen über das Bildergeschäft und verschiedene Kredite hervor, **durch die allein Millionenverluste entstanden seien.** Interessant war auch die Mitteilung, daß **1927 bereits der Revisor auf die mangelnde Kontrolle, die Ungeklärtheit der Kreditgeschäfte und der personellen Verhältnisse** hingewiesen und der Vorsitzende des Revisionsverbandes, Dr. Korthaus, **den Rücktritt Dr. Webers und einer Reihe weiterer Aenderungen in der Geschäftsführung** gefordert hatte. Dr. Weber beantwortete diese Forderungen aber mit dem Austritt aus dem Revisionsverband und trat einer anderen Revisionsgenossenschaft bei, **deren Revisoren ebenfalls die Kredite bemängelten, aber keine so einschneidenden Bedingungen stellten.**

Der Zusammenbruch sei auf die fahrlässige Geschäftsführung von Joseph Weber und Alois Weber zurückzuführen.

Sache von Treuhänder und Gläubigervertreter **sei es, restlos festzustellen, wer die Millionenbeträge in so leichtfertiger Weise verschleudert habe und wo diese Gelder geblieben seien.** Bei einem Vergleichsverfahren werde es möglich sein, eine **Gesamtquote von 60 bis 70 Prozent** herauszuwirtschaften. Aktiven in Höhe von 7,2 Millionen stehen Passiven in Höhe von 11,47 Millionen gegenüber. Die Buchforderungen der Beamtenbank konnten zum Teil nur mit **10 Prozent** bewertet werden. Aus dem Bildergeschäft werden höchstens durch Erlös der Gemälde 50 000 Mark und 100 000 Mark vom Prinzen v. Oehringen-Hohenlohe eingehen. Ueber die Forderungen an den Michael-Konzern ist ein Vergleichsverfahren geschlossen. Der Gläubigerausschuß hofft, durch Regreßklagen gegen sämtliche Verantwortlichen Beträge retten zu können.

Für den Gläubigerausschuß sprach hierauf Rechtsanwalt Dr. Wolff, der der Hoffnung Ausdruck gab, daß dem Vergleich zugestimmt werde, weil man **hierbei günstiger abschneiden würde als bei einem Konkurs.** Aus der Versammlung erhoben sich jedoch erneute stürmische Zwischenrufe. Der Redner betonte, daß die **Abwickelung des Vergleichsverfahrens etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen werde.** Die nächste Versammlung wird über diese Frage nunmehr endgültig Klarheit bringen müssen. Nach Schluß mußte die Hundertschaft der Polizei dafür sorgen, daß es zu keinen Zusammenstößen **zwischen** der sehr erregten Gläubigerschaft kam.



Handel — Gewerbe — Industrie



Allgemeine Depression in der westoberschlesischen Eisenindustrie

Der allgemeine wirtschaftliche Tiefstand hat sich auch im Januar auf die oberschlesische Industrie sehr nachteilig ausgewirkt. In fast allen Produktionszweigen ist die Erzeugung zurückgegangen, und auch der Versand ließ erheblich nach. Die bereits im Dezember eingelegten Feierschichten mußten vermehrt werden, in zahlreichen Betrieben wurde infolge des herrschenden Auftragsmangels die Produktion eingeschränkt. Besonders die Stahl- und Walzwerke wurden von der ungünstigen Marktlage stark beeinflußt. Die Aussichten für die nächste Zeit sind für die meisten Erzeugnisse sehr ungewiß. Mit einer durchgreifenden Besserung ist jedoch keinesfalls zu rechnen.

In der Versorgung der Werke mit Rohmaterialien sind Störungen nicht eingetreten. Ausreichendes Angebot und ruhige Marktlage für Erz und Schrott gestalteten die Versorgung verhältnismäßig einfach. Im Versand waren Verladungen auf dem Wasserwege nicht möglich, da der Verkehr auf der oberen Oder seit dem 23. Dezember ruht.

Die einzelnen Marktgebiete hatten folgende Tendenzen:

Koks und Nebenprodukte:

Die milde Witterung hat den Koksabsatz fast völlig lahmgelegt. Handel und Verbraucher haben sich nach den Erfahrungen des letzten Winters so reichlich eingedeckt, daß auch der zur Zeit herrschende Frost eine Marktbelebung zunächst nicht erwarten läßt. Für Teer blieb die Marktlage sehr ungünstig, da der Straßenbau ruht und die Teer verarbeitende Industrie (Dachpappenfabriken usw.) der Jahreszeit entsprechend nur schwach beschäftigt sind. Naphthalin und Benzol konnten nur zum Teil untergebracht werden. Für Ammoniak bestand ebenfalls noch kein Interesse, indessen dürfte der Beginn der Feldbestellung eine Belebung des Marktes mit sich bringen.

Roheisen:

Die ungünstige Marktlage hat sich für Roheisen auch im Januar nicht gebessert. Das Geschäft blieb still.

Walzeisen:

Der Markt hatte keinerlei Anregung. Infolge des Kapitalmangels war die Nachfrage sehr schwach, die von der Verlängerung der Verbände erwartete Belebung blieb aus.

Kaltgewalztes Bandeisen:

Infolge stärkerer Nachfrage der Verfeinerungsindustrie trat eine leichte Belebung des Marktes ein, die aber zu gering war, um sich auf die Produktion auswirken zu können.

Röhren:

Das Geschäft in gußeisernen Röhren vollzog sich sehr schleppend. Die Verladung betrug nur einen Bruchteil von derjenigen des Januar 1929. Indessen bestehen einige Aussichten dafür, daß die Marktlage sich in nächster Zeit bessert. Der Export lag vollkommen still. Auch schmiedeeiserne Röhren waren kaum unterzubringen, da nur der augenblickliche Bedarf angefragt wird.

Verfeinerungsprodukte:

Das sehr ungünstig liegende Drahtgeschäft ist weiterhin sehr schwach geblieben, und eine Besserung der Marktlage ist für die nächste Zeit nicht zu erwarten. Der Export war schwach. Für Schmiedestücke bestand kein Interesse, und auch für Bearbeitungsstücke hat sich die Nachfrage sehr verschlechtert. Ebenso waren Bandagen nicht unterzubringen. Zwar gab das Eisenbahn-Zentralamt einige Aufträge heraus, aber sie blieben zu geringfügig, um den Markt zu beleben. Für Rahmen liegen nur geringe Aufträge vor, und die Nachfrage blieb schwach. Stahlguß und Temperguß fanden keinen Absatz. Für Blechwaren sind neue Aufträge nicht erteilt worden.

Maschinenbau, Eisenkonstruktionen:

Obwohl die Preise sehr gedrückt sind, kann die Marktlage für Maschinenteile als befriedigend bezeichnet werden. Der Export war allerdings sehr unwesentlich. Für Eisenkonstruktionen und geschmiedete Kessel ist das Interesse sehr gering. Die Marktlage ist hier gegenüber dem Vormonat unverändert.

Feldbahn, Weichen:

Im Weichenbau zeigte der Markt einiges Interesse, während die Nachfrage nach Feldbahnen überaus gering blieb.

Bleche:

Die Nachfrage ist sehr gering und zeigt keine Besserung. Mittelbleche liegen noch stark hinter Grobblechen. Feinbleche sind kaum noch unterzubringen.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig

Berlin, 12. Februar. Die festere Stimmung, die sich auf Grund der höheren Preismeldungen von den nordamerikanischen Terminmärkten und der Zurückhaltung der Inlandseigner im Vormittagsverkehr gezeigt hatte, machte zu Beginn der Börse einer Beruhigung Platz. Da Liverpool den von Uebersee gemeldeten Preissteigerungen nur zögernd folgte, und die leichte Belebung des Mehlgeschäftes nicht ausreichte, um die Mühlen zu größeren Anschaffungen zu veranlassen, wurden die höheren Forderungen für Inlandsgetreide kaum bewilligt. Für Roggen rechnet man mit weiteren Stützungskäufen zu unveränderten Preisen. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis eine Mark höher ein, Roggen lag in den vorderen Sichten kaum stetig, während Juliroggen 2¼ Mark fester eröffnete. zu der Anfangsnotierung war jedoch weiter Angebot im Markte. Weizen und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft zu wenig veränderten Preisen. Für Hafer muß der hiesige Konsum etwas höhere Preise bewilligen, da an der Küste die Nachfrage zugenommen hat und weniger Angebot an den hiesigen Markt gelangt. Gerste in guten Industriequalitäten findet weiter Interesse, Abschlüsse kommen jedoch angesichts der großen Preisspanne zwischen Forderungen und Geboten nur vereinzelt zustande.

Breslauer Produktenbörse

Getreide: Tendenz: freundlicher

	12. 2.	11. 2.
Weizen 75kg	23.10	23,00
Roggen	16.30	16.3
Hafer	12,00	12.00
Braugerste, feinste	—.—	—.—
Braugerste, gute	17,00	17,00
Mittelgerste	—.—	—.—
Wintergerste	14,50	14,50

Oelsaaten: Tendenz:

		10. 2.
Winterraps	—.—	—.—
Leinsamen	—.—	38.00
Senfsamen	—.—	32 00
Hanfsamen	—.—	30.00
Blaumohn	—.—	72,00

Mehl Tendenz: ruhig

	12. 2.	11. 2.
Weizenmehl (Type 70%)	33,50	33,50
Roggenmehl (Type 70%)	28,75	28,75
Auszugmehl	39,50	39,50

Breslauer Produktenmarkt

Weiter freundlich

Breslau, 12. Februar. Die Stimmung an der heutigen Börse war weiter freundlich. Roggen wurde bei gestrigen Preisen gesucht, doch lagen die Forderungen 2 bis 3 Mark höher. Weizen erzielte gleichfalls 2 bis 3 Mark mehr als gestern. Auch der Hafermarkt zeigte eine freundlichere Tendenz. In Gerste war von Umsatz nichts bekannt. Futtermittel waren bis auf Soyaschrot wenig verändert. Für Soyaschrot waren die Forderungen allgemein erhöht. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 12 Februar 1930

Weizen	
Märkischer	237—240
Lieferung	—
„ März	255—253¾
„ Mai	266½—265
„ Juli	274½
Tendenz: abgeschwächt	
Roggen	
Märkischer	159—163
Lieferung	—
„ März	175½—173¾
„ Mai	184¼—182¾
„ Juli	186½—184¾
Tendenz: stetig	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	160—170
Futtergerste	140—149
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	125—135
Lieferung	—
„ März	141½—139¼
„ Mai	149—148
„ Juli	152
Tendenz: etwas fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz: geschäftslos	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28½—35½
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	21½—25¼
Tendenz: fester	

Weizenkleie	7¾—8½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	7¾—8½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	22.00—29.00
Kl. Speiseerbsen	20.00—22.00
Futtererbsen	16.00—17.00
Peluschken	16.50—17.50
Ackerbohnen	16.50—18.50
Wicken	18.50—23.00
Blaue Lupinen	13.00—14.00
Gelbe Lupinen	16,50—17,50
Seradella, alte	—
„ neue	23.00—29.00
Rapskuchen	16,00—16.40
Leinkuchen	19,00—19.50
Trockenschnitzel prompt	6.60—6,80
Zuckerschnitzel	—
Soiaschrot	14,30—15.00
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	13,00—13,50
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 12. Februar. (Terminpreise. Februar 9,05 B., 8,90 G., März 9.00 B., 8,90 G., April 9,10 B., 9,00 G., Mai 9,20 B., 9,15 G., Aug. 9,60 B., 9,55 G., Oktober 9,75 B., 9,70 G., Dez. 9,85 B., 9,80 G.

Metalle

Berlin, 12. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 170½.

Berlin, 12. Februar. Kupfer 140¼ B., 138,5 G., Blei 42½ B., 41,5 G., Zink 39 B., 37,5 G.

London, 12. Februar. Kupfer, Tendenz ruhig. Standard per Kasse 74¼—74½, per drei Monate 69⅝—69¾, Settl. Preis 74¼, Elektrolyt 83½—84¼, best selected 78½—79¾, Elektrowirebars 84¼, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 174⅜—174½, per drei Monate 177⅜—177½. Settl. Preis 174½. Banka*) Straits*) 176¾, Blei, Tendenz ruhig, ausl. prompt $21\frac{11}{16}$, entf. Sichten $21\frac{9}{16}$, Settl. Preis 21¾, Zink, Tendenz ruhig, gewöhnl. prompt $19\frac{11}{16}$, entf. Sichten $20\frac{3}{16}$, Settl. Preis 19¾, Antimon Regulus, chines. per*) 26½, Quecksilber*) 23⅛, Wolframerz*) 31—33, Silber 20¼, Lieferung 20⅛.

*) Inoffizielle Notierungen.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 12. Februar 1930.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes:

Der Auftrieb betrug: 1143 Rinder, 964 Kälber, 213 Schafe 2745 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark

A. Ochsen 135 Stück		
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachwert	1. jüngere	50—52
	2. ältere	50—52
b) sonstige vollfl.	1. jüngere	40—42
	2. ältere	40—42
c) fleischige		27—30
d) gering genährte		27—30
B. Bullen 398 Stück		
a) jüngere, vollfl. höchst. Schlachtw.		51—52
b) sonstige vollfl. od. ausgem.		43—45
c) fleischige		—
d) gering genährte		—
C. Kühe 493 Stück		
a) jüngere vollfl. Schlachtw.		44—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		33—36
c) fleischige		25—27
d) gering genährte		20
D. Färsen 103 Stück		
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes		50—51
b) vollfleischige		42—44
c) fleischige		35
E. Fresser 14 Stück		
Mäßig genährtes Jungvieh		38—40
Kälber Stück		
a) Doppelender bester Mast		—
b) beste Mast- und Saugkälber		73—78
c) mittlere Mast- und Saugkälber		65—67
d) geringe Kälber		50—52
Schafe Stück		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel		—
1. Weimdemast		—
2. Stallmast		62—66
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe		47—50
c) fleischige Schafe		46
d) gering genährte Schafe		—
Schweine Stück		
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht		—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.		80—82
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „		80
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „		78—80
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew		—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew		—
g) Sauen und Eber		70—73

Geschäftsgang: Bei Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen mittel.

Voraussichtlicher Ueberstand: — Rinder, — Schafe, — Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 17,34. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. März 16,35 B., 16,31 G., 5 mal 16.35 bez., Mai 16,60 B., 16,58 G., 5 mal 16,59 bez., Juli 16,89 B., 16,84 G., Oktober 17,50 B., 17.48 G., 5 mal 17,50 bez., Dezember 17,60 B., 17,59 G., 17,60 bez., Januar 1931 17,65 B., 17,62 G., 2 mal 17,63, 17,62 bez.

Ungünstige Wirtschaftslage in Danzig

Im Freistaat Danzig ist die allgemeine Wirtschaftslage gegenüber dem Vorjahr als sehr ungünstig zu bezeichnen. **Die Konkurs- und Vergleichsanträge sowie die Wechselklagen haben sich fast verdoppelt.** Die

Privatdiskont für kurze Sicht 5⅜ Prozent, für lange Sicht 5½ Prozent. Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Erwerbslosen haben um etwa 30 Prozent zugenommen. Im vierten Vierteljahr 1929 wurden: 43 Konkurs- und Vergleichsanträge (in der gleichen Zeit 1928 20) gestellt, und 916 Wechselklagen (1928: 502) über zusammen 402 000 Gulden (1928: 249 000 Gulden) anhängig gemacht. Die Zahl der Erwerbslosen betrug 13 336 (1928: 10 256), die dafür aufgewendeten Mittel 2 456 087 Gulden (1928: 1 983 310).

Warschauer Börse

vom 12. Februar 1930 (in Złoty):

Bank Polski	183.25—183,50
Bank Dyskontowy	125,00
Bank Społek Zarobk.	79.00
Przemysłowy Lwow	106.00
Lilpop	25,00
Ostrowieckie	60,50

Devisen

New York 8.902, London 43.36¼, Paris 34.92, Wien 125,35, Prag 26.39, Italien 46.69, Belgien 124,25, Schweiz 172.07, Holland 357.61, Kopenhagen 238.65, Danzig 173 35, Berlin 212.82. Dollar privat 8.87. Pos. Investitionsanleihe 4% 125.75—126, Pos. Konversionsanleihe 5% 52.00, Dollaranleihe 5% 79—79,50. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	12. 2. Geld	12. 2. Brief	11. 2. Geld	11. 2. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,597	1,601	1,603	1,607
Canada 1 Canad. Doll.	4.152	4,160	4.154	4.162
Japan 1 Yen	2.054	2,058	2,056	2,060
Kairo 1 ägypt. St.	20,87	20.91	20,87	20,91
Konstant. 1 türk. St.	1,903	1,907	1,918	1,922
London 1 Pfd. St.	20,35	20.39	20,351	20,391
New York 1 Doll.	4.1865	4,1945	4.1850	4.1930
Rio de janeiro 1 Milr.	0,466	0,468	0.468	0.470
Uruguay 1 Gold Pes.	3,646	3,654	3,646	3,654
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	167,77	168,11	167,85	168,19
Athen 100 Drchm.	5.415	5,425	5,41	5,42
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.31	58,43	58.285	58,405
Bukarest 100 Lei	2,489	2.493	2,489	2.493
Budapest 100 Pengö	73,14	73.28	73,14	73,28
Danzig 100 Gulden	81,32	81.48	81.32	81.48
Helsingf. 100 finnl. M.	10.523	10,543	10.521	10.541
Italien 100 Lire	21.91	21,95	21,91	21,95
Jugoslawien 100 Din.	7,370	7.384	7.370	7,384
Kopenhagen 100 Kr.	111.99	112,21	111,99	112,21
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18.78	18,82
Oslo 100 Kr.	111.74	111,96	111,72	111,94
Paris 100 Frc.	16.385	16,425	16,38	16,42
Prag 100 Kr.	12,388	12,408	12,385	12,405
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,81	91.99	91.81	91,99
Riga 100 Lais	80,60	80,76	80,57	80,73
Schweiz 100 Frc.	80,75	80,91	80,765	80,925
Sofia 100 Leva	3,027	3,033	3,027	3,033
Spanien 100 Peseten	53.30	53.40	54.20	54,30
Stockholm 100 Kr.	112.25	112,47	112.21	112,43
Talinn 100 estn. Kr.	111.49	111,71	111.45	111,67
Wien 100 Schill.	58.935	59,055	58,92	59,04

Berliner Börse

Anhaltender Ordermangel — Größere Rückgänge am Banken- und Schiffahrtsmarkt

Schlußkurse behauptet

Berlin, 12. Februar. Der heutige Vormittagsverkehr lag wieder völlig geschäftslos und an der Vorbörse sprach man infolge des anhaltenden Ordermangels die Kurse herunter. Die Betrachtungen wegen einer Dividendenkürzung bei der Adca wirkten sich am Bankenmarkt in relativ großen Kursrückgängen aus. Da jedoch zu den Anfangsnotierungen etwas stärkere Nachfrage nach Farben bestand, konnte auch eine Reihe von Elektro- und Montanwerten in bemerkenswert widerstandsfähiger Haltung eröffnen. Von Caoutchoucwerten fielen Conti-Gummi durch eine 1½prozentige Besserung auf. Spritwerte lagen ziemlich unverändert. Außer den oben erwähnten Bank- und Schiffahrtsaktien fielen Kali- und Zellstoffwerte, von Kunstseidenpapieren auch Aku durch schwächere Haltung auf. Im allgemeinen betrugen die Veränderungen nach beiden Seiten nicht mehr als 1 Prozent. **Schubert & Salzer, Hotelbetrieb, Hohenlohe und Lahmeyer verloren darüber hinaus bis zu 3 Prozent.**

Im weiteren Verlaufe war die Tendenz zunächst uneinheitlich, später ruhte das Geschäft wieder völlig und dadurch gewann die Unsicherheit neuerlich an Boden. Die leichten Geldverhältnisse traten gegenüber der weiter steigenden Arbeitslosigkeit in den Hintergrund. Einige Spezialpapiere lagen etwas freundlicher und ein Teil der anfangs stärker gedrückten Werte erholte sich etwas. **Polyphon plus 6 Prozent.** Am Anleihemarkt lagen Altbesitz schon zu Beginn etwas gedrückt, während Neubesitzanleihe später bis auf 8½ Prozent nachgaben. Ausländer lagen meist schwächer, Türken erschienen aus den bekannten Gründen teilweise mit Minus-Minus-Zeichen an den Maklertafeln, unifizierte Türken verloren 2 Prozent, Anatolier waren ebenfalls schwächer und Oesterreichisch-Ungarische Werte etwas niedriger. Pfandbriefmarkt auch heute schwächer. Devisen weiter gefragt. Spanien schwach. Geldmarkt sehr leicht, die Reichsbank hat für 18 Millionen Mk. englisches Gold aufgenommen. Die Tagesgeldsätze gaben eher etwas nach, 4 bis 6 Prozent und darunter. **Monatsgeld 6¾ bis 8½ Prozent.** Die Haltung des Kassamarktes war heute geteilt. **Da** am Markt der Privatdiskonten für kurze Sichten eine Nachfrage von etwa 3 bis 4 Millionen bestand, **wurde der Satz auf 5⅜ Prozent herabgesetzt,** während lange Sichten bei einer Nachfrage von etwa 1 bis 2 Millionen unverändert blieben. Eine stärkere Anregung für die Börse ging aber von dieser Tatsache wieder nicht aus. Auch der Schluß war sehr ruhig, die Kurse meist behauptet und nur Spezialwerte, wie Elektrische Licht und Kraft, IG. Farben, Rheinische Braunkohlen, Salzdetfurth, Schuckert, Westeregeln, Alkali lagen 1 bis 3 Prozent über Anfang, **Hohenlohe plus 4½ und Polyphon plus 7½ Prozent.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist sehr ruhig und kaum verändert.

Breslauer Börse

Schwächer

Breslau, 12. Februar. Die Tendenz der heutigen Börse war schwächer bei kleinem Geschäft. Bodenbank notierten unverändert 130, ebenso waren Gräbschener Terrain mit 76.5 und Baubank mit 59.5 zu gestrigen Kursen im Verkehr. Kramsta bröckelten auf 11 ab. Um Kleinigkeiten befestigt lagen EW. Schlesien mit 110, Meinecke mit 86, Neustadt Zucker mit 30. Am Anleihemarkt waren Roggenpfandbriefe unverändert 7.09, der Neubesitz 8.5, der Altbesitz 52.80, Liquidations-Bodenpfandbriefe notierten 82.80, die Anteilscheine 70.30. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe waren umsatzlos, die Anteilscheine waren mit 20,5 bei kleinen Umsätzen behauptet.

Posener Produktenbörse

Posen, 12. Februar. Roggen 21—21,50, Weizen 32.50—33.50, Roggenmehl 33, Weizenmehl 52,50—56.50, Roggenkleie 13—14, Weizenkleie 15—16, Stroh, gepreßt, 3.70—3,90, loses Heu 7,50—8,50, gepreßtes Heu 9,00—10, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.